Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 2.60 G, wöchentlich 0.75 G, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G monatl. Für Kommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G, Reklamezeile 2.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 26 — Donnerstag, den 31. Januar 1929 — 20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6. Postscheckkonto: Danzig 2946. Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Eine neue Niederlage geholt.

Das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen den Senat abgelehnt.

Nach dem kommunistischen Aufruhr am vorigen Mittwoch war die gestrige Volkstagssitzung eine ausnahmsweise sanfte Angelegenheit. Es gab nur vor Eintritt in die Tagesordnung eine kleine Geschäftsordnungsplänkelei zwischen dem kommunistischen Fraktionsführer, der unbedingt seinen Erwerbslosenbeihilfe-Entwurf als ersten Punkt beraten haben wollte, und dem Präsidenten, der sich auf Grund der Geschäftsordnung dagegen wehrte. Schließlich schlug der Präsident vor, den umstrittenen Entwurf als dritten Punkt zu behandeln, womit die Kommunisten sich einverstanden erklärten.

Nachdem das Haus nun noch den Einspruch des Abg. Lischnewski gegen seinen Ausschluß von den Sitzungen abgelehnt hatte, schritt man zur

Besprechung des deutschnationalen Mißtrauensantrages gegen die Senatoren im Nebenamt.

Diese deutschnationale Aktion ist ja eigentlich angesichts der festgefügten gegenwärtigen Regierungsmehrheit eine reine Formsache. Und der große Aufwand, den sich der Stahlhelmpfarrer Weiße mit der Begründung des deutschnationalen Antrages leistete, war ein ganz nutzloses Manöver, zumal er sachlich nichts anderes als eine Wiederholung der alten Hetzbehauptungen vorzubringen wußte. Aus diesem Gefühl heraus hatte wohl auch die deutschnationale Fraktion ausgerechnet diesen sonderbaren Gottesmann ans Pult geschickt. Man kann es den deutschnationalen Parteipäpsten schließlich nachfühlen, daß es auch ihnen langweilig wird, ewig dasselbe wiederzukäuen. Weiße ist natürlich kein Politiker. Er sieht die Welt von heute nur durch die

Butzenscheiben einer überlebten Weltanschauung.

Seine fünfviertelstündigen Ausführungen waren weiter nichts als ein Gemisch von philosophischen Redewendungen und theologisch versteiften Trugschlüssen, umgemünzt in politische Schlagworte. Das Ganze wurde zusammengehalten durch nicht ungeschickte pastorale Retorik. Dabei hat seine Redeweise unbedingt etwas Demagogisches an sich, dadurch, daß er seine Worte bewußt auf ihren Klang untersucht, sie übermäßig zerdehnt und reckt, und ihnen eine provozierende Note gibt, die sich bis auf die Färbung der Vokale erstreckt. Alles in allem eine dürftige Angelegenheit, die nur dadurch den Reiz der Neuheit bekam, daß der Redner, der sein Manuskript vollständig ausgearbeitet hatte,

beleidigende Kombinationen vermied,

was man sonst von deutschnationalen Rednern nicht gewohnt ist.

Wer aber glaubt, daß diese erste deutschnationale Rede im neuen Jahr den Anbruch einer „vornehmeren" deutschnationalen Kampfesmethode bedeuten soll, dürfte sich täuschen. Die Herrschaften werden bald wieder zu ihrer ruppigen Kampfesweise zurückkehren, und auch Herr Weiße hatte bestimmt seinen Stahlhelm mit dem Barett vertauscht.

*

Der Abg. Weiße hatte seine Rede hauptsächlich als Anklage gegen die sozialdemokratische „Parteiwirtschaft" aufgebaut, an der er kein gutes Haar ließ. Es war daher notwendig, daß ihm von sozialdemokratischer Seite darauf eine Zurechtweisung zuteil wurde. Diese Aufgabe übernahm der

Abg. Loops.

Dieser betonte zunächst, daß es doch sehr eigenartig wirke, wenn ein christlicher Pfarrer gegen die von der Linksregierung geübte Politik der Völkerverständigung wetterte, die doch weiter nichts als praktisches Christentum sei. Wenn Herr Weiße verlangt habe, daß jetzt jede Danziger Arbeitsstätte für einen Deutschen freizumachen sei, so stehe in krassem Widerspruch damit der bereits vorliegende Antrag seiner ländlichen Freunde aus dem Großen Werder, auch in diesem Jahre

wieder 11 000 polnische Saisonarbeiter

in den Freistaat hineinzuholen. Man dürfe nicht von der polnischen Lohndrückerkonkurrenz sprechen, solange diese polnischen Saisonarbeiter auch nur als Lohndrücker bei uns verwendet würden. Nach Genf sei diese Regierung nicht so oft gegangen, weil sie sich nicht soviel Blamagen holen wolle, wie die frühere Rechtsregierung. Dafür sei sehr viel in direkten Verhandlungen erledigt worden.

Ueber unfeine Kampfesmethoden dürfe ein Deutschnationaler am wenigsten reden. Denn gerade von dieser Seite sei durch persönliche Schärfe viel zur Verrohung des politischen Kampfes beigetragen worden. Dem Gerede von mangelnden Fachleuten in der Regierung müsse man entgegenhalten, daß auch die Deutschnationalen ihre Regierung nach parteipolitischen Gesichtspunkten zusammengestellt und viele erfahrene Magistratsbeamte bei Gründung des Freistaates pensioniert habe, wodurch an Pensionslasten mehr Kosten entstanden seien, als bei der letzten Umstellung des Senats. Ueber

angeblichen sozialdemokratischen Terror gegen Beamte

dürfe ein Deutschnationaler am wenigsten klagen, denn im alten Deutschland wurde nicht einmal ein Nachtwächter angestellt, der im Verdacht sozialdemokratischer Gesinnung stand. Wenn Beamte jedoch offen gegen die Regierung arbeiten, so müsse diese sich dagegen wehren.

Dem Schlagwort, der Marxismus wolle durch Steuerdruck Privateigentum vernichten, stellte der Redner die Frage gegenüber: Wer hat die Umsatzsteuer eingeführt? Es waren die Deutschnationalen. Auch die öffentliche Hand sei den Deutschnationalen bisweilen recht willkommen, wenn sie davon eine Förderung irgendwelcher nationalistischer Möglichkeiten erhoffen.

Die Arbeitnehmerausschüsse

seien keine sozialistischen Keimzellen, sondern eine Einrichtung, die auch der deutschnationale Angestelltenführer Lambach begrüßt habe. Außerdem entsprächen sie den Bestimmungen der Verfassung. Wenn Herr Weiße gesagt habe, die Demokratie sei kein Klempnerladen, dann habe er recht. Aber dann sollten sich auch die Deutschnationalen umstellen und ihre Sehnsucht nach dem alten monarchischen System aufgeben, in dem so viele „Blechmarken" verteilt wurden. Es gebe ein Bismarckwort aus dem Jahre 1894, in dem prophezeit wird: „Einmal wird Deutschland wieder abstürzen, wenn es sich dann erneut aufrichten wird, so wird das nur auf republikanischer Grundlage geschehen." „Die Sozialdemokraten," so schloß Abg. Loops, „wollen jetzt dafür sorgen, daß diese Republik mit demokratischem und sozialem Geist erfüllt wird, und die gegenwärtige Danziger Regierung ist bemüht, diesen Geist auch in der Freien Stadt Danzig zu verankern."

Dem sozialdem. Redner folgte der Kommunist Krest. Er verdonnerte natürlich die gegenwärtige Regierung und vor allem die Sozialdemokratie auf das schärfste gemäß den Moskauer Thesen. Vom Abg. Weiße behauptete er, daß dessen Demagogie, die er allwöchentlich berufsmäßig von der Kanzel verbreiten müsse, ihn zu klaren Gedankengängen unfähig gemacht habe.

Abg. Dr. Blavier betonte, daß seine Gruppe zwar grundsätzlich gegenüber dieser Regierung in Opposition stehe, daß sie aber nicht die demagogische Begründung der Deutschnationalen mitmache. Denn für das gegenwärtige System, besonders auch die Steuerpolitik, treffe die

Verantwortung die früheren Rechtsregierungen.

Die gegenwärtige Regierung müsse dafür sorgen, daß hierin eine Aenderung eintritt, weil sonst eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und Erhöhung der Arbeitslosenzahl zu erwarten sei. Danzig tanze auf einem Vulkan. Es sei höchste Zeit, daß die Regierung noch zu retten versuche, was zu retten ist. Um sie anzuspornen, unterstütze seine Partei das Mißtrauensvotum.

Abg. Hohnfeldt hatte es übernommen, gegen einzelne Personen der gegenwärtigen Regierung sein Mißtrauen auszudrücken. Seine Rede war nichts weiter als eine Auseinandersetzung mit Senator Jewelowski, wobei er sich auf einen Artikel aus dessen Feder in der „Danziger Zeitung" bezog und dazu Erläuterungen gab, die im Grunde nur die Bestätigung von Jewelowskis Behauptungen waren. Besonders beschäftigte sich Hohnfeldt noch mit dem ehemaligen Zentrumssenator Fuchs. Er fragte, ob es wahr sei, daß Senatspräsident Sahm

an den Senator Fuchs ein Ultimatum

gerichtet habe, innerhalb zwei Tagen sein Mandat niederzulegen, weil er sich in Konkurs befinde. Hohnfeldt fragte, wie es möglich gewesen sei, daß dieser Mann, dessen Bankerott schon offenkundig war, noch so wichtige Dezernate, wie die Städtische Sparkasse und die Grundbesitzverwaltung, führen konnte. Pfarrer Weiße wurde von ihm abgeblitzt, weil er nach Hohnfeldts Meinung zum Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht tauge.

Zu einer persönlichen Bemerkung nahm noch Vizepräsident Gehl das Wort, der zum so und so vielten Male die deutschnationale Behauptung zurückwies, daß sich die Regierung in ihrer Haltung in auswärtigen Fragen von polnischen Wünschen leite lasse. Dem Abg. Hohnfeldt erwiderte er, daß der Senat pflichtgemäß gehandelt habe, indem Senator Fuchs zum Rücktritt veranlaßt wurde nach Bekanntwerden seines Bankerottes.

In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der deutschnationale Mißtrauensantrag mit 65 gegen 35 Stimmen mit einer Stimme Enthaltung abgelehnt.

Die nächste Sitzung ist heute nachmittag 3½ Uhr.

Es ist halt Fasching.

Pfarrer Weiße rüstet sich zur Volkstagssitzung.

„Nee, Mutter, den Stahlhelm heute nicht. Im Volkstag versuche ich es mal anders."

„Wir haben nicht das geringste Vertrauen".

Politische Demonstration gegen die Regierung Pilsudskis. – Das System soll um jeden Preis bekämpft werden.

Der erste Tag der polnischen Haushaltsdebatte gestaltete sich zu einer großen politischen Demonstration der Oppositionsparteien im Parlament gegen die Regierung Pilsudskis. Im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei hielt der Abg. Czlarski eine Rede, in der er den klassenmäßigen Charakter der Haushaltsvorlage betonte, die sämtliche Steuern und Abgaben auf die Schulter der arbeitenden Massen abwälzen, während die besitzenden Klassen verschont bleiben. Dasselbe Prinzip sei auch bei den Ausgaben angewandt worden, wo die Bedürfnisse der Arbeitermassen zu Gunsten der Ausgaben für die Erhaltung des Heeres und die Vergrößerung der Polizei nicht die geringste Berücksichtigung erfahren haben.

Die gegenwärtige Regierung ist durch ihre Programmlosigkeit gekennzeichnet.

Dabei entwickelt sie eine fieberhafte Tätigkeit und hat nicht weniger als 500 Dekrete erlassen, aber diese Dekrete lösen kein einziges von den zahlreich bestehenden Problemen, sondern befassen sich nur mit nebensächlichen Kleinigkeiten. Die Regierung sieht als einziges Ziel die starke Macht vor sich. Aber sie vergißt dabei vollkommen, daß **erst ein starkes Parlament der Regierung die Gewalt verleiht.** Die moralische Sanierung, die von der Regierung als Losungswort verheißen worden ist, habe völlig versagt. Die allgemeine Wirtschaftslage verschlechtere sich für die breiten Arbeitermassen immer mehr. Die Reallöhne bewegen sich in einer absteigenden Linie, während vor einem Jahr der polnische Arbeiter laut der Veröffentlichung des internationalen Arbeitsamts an erster Stelle hinsichtlich der Reallöhne stand, so befindet er sich jetzt an der letzten Stelle. Der polnische Konsument verarme von Tag zu Tag. Allein in einem Monat seien nicht weniger als 270 000 Wechsel protestiert worden über einen Gesamtbetrag von über 50 Millionen Zloty.

Was die Frage der nationalen Minderheiten betrifft, so sei nicht das geringste unternommen worden. Die bisherige Politik habe dazu geführt, daß die nationalen Minderheiten keine Mitbürger, sondern Untertanen des polnischen Staates geworden seien, von denen man nur mit Spott und als von Nichtgleichberechtigten spricht. Unlängst sei das Gesuch eines Arbeiters an das staatliche Arbeitsvermittlungsamt in Posen mit dem Vermerk abgelehnt worden, daß der Arbeiter keine Beschäftigung bekommen könne, da er Jude sei.

Zusammenfassend erklärte Czlarski, daß

die polnischen Sozialisten unter diesen Umständen zu der Regierung Pilsudski nicht das geringste Vertrauen haben und daß sie als Vertreter der Arbeiterklasse dies System um jeden Preis bekämpfen werden.

Es bestehe kein Unterschied, ob dieser oder jener Minister im Kabinett verbleibe, da das System keine Aenderung erfahre. Unter diesen Umständen könne das System nicht auf dem Wege einer positiven oder negativen Stellungnahme zu dem Haushalt bekämpft werden. Die Bekämpfung dieses Systems muß vielmehr, so schloß Czlarski unter größtem Aufsehen, auf viel breiterer Basis erfolgen. Das polnische Volk, das sich den fremden Okkupanten widersetzt habe, werde sich auch von seinen eigenen Okkupanten nicht unterdrücken lassen.

Der Abg. Rybarski, der den Standpunkt der Rechtsopposition begründete, griff die Regierung auf das schärfste wegen ihrer Wirtschaftspolitik an. In Polen gäbe es augenblicklich, so erklärte er, zwei verschiedene Haushalte. Der eine werde vom Parlament bestätigt, aber nicht ausgeführt. Der andere entbehre jeder parlamentarischen Bestätigung, werde aber vom Ministerrat nach eigenem Ermessen gestaltet.

Die Budgetnormen werden von der Regierung öffentlich und ohne jegliche Skrupel vergewaltigt.

Die Wirtschaftslage Polens sei die denkbar schlechteste, die Passivität des polnischen Außenhandels steige in erschreckendem Maße. Gleichzeitig nehme aber die Bedeutung Polens auf dem Weltmarkt ab.

Während die Reden der Opposition der Budgetdebatte größte politische Bedeutung verliehen, versuchte der Regierungsblock diese Bedeutung absichtlich dadurch abzuschwächen, daß er ausgerechnet seinen unwichtigsten Mann, den Abg. Sanocja, in die Debatte vorschickte. In parlamentarischen Kreisen wird daher befürchtet, daß der Regierungsblock die Haushaltsdebatten überhaupt sabotieren werde, um zu verhindern, daß der Haushalt in der von der Verfassung vorgeschriebenen Frist vom Sejm erledigt wird. In diesem Fall würde nämlich automatisch der Haushalt in der von der Regierung vorgeschriebenen Höhe in Kraft treten und die Gefahr der Streichungen, die der Sejm vorzunehmen gedenkt, fortfallen. Unter diesen Umständen gewinnt die Haushaltsdebatte, die jetzt zehn Tage ununterbrochen fortgesetzt werden soll, größte politische Bedeutung.

Trotzki wird ausgewiesen.

Zuflucht bei der westeuropäischen Demokratie. — Seine ehemaligen Freunde höhnen.

Die Ausweisung Trotzkis aus dem Territorium der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken steht unmittelbar bevor. Die Sowjetregierung hat ihm freigestellt, seinen Aufenthaltsort außerhalb Rußlands zu wählen gegen die Verpflichtung, daß weder er noch seine Frau noch sein Sohn jemals zurückkehren.

Nach der letzten großen Verhaftungsaktion der russischen Staatspolizei gegen die Anhänger Trotzkis in Moskau hatte sich ein Legendenkranz um Trotzki gebildet. Man hörte davon, daß er geflohen sei, andere Nachrichten erzählten, daß er mit seinen Anhängern gegen Moskau aufgebrochen sei wie Napoleon von Elba. Seine Freunde in Deutschland dagegen wußten zu erzählen, daß die Sowjetregierung ihn nach der Türkei schaffen wolle, um ihn dort verschwinden zu lassen. Jetzt kommt Licht in die Geschichte: Die Sowjetregierung, die die Grundlage ihrer Existenz nicht zum wenigsten dem revolutionären Putschisten Trotzki verdankt, wirft den Führer der Oktober-Revolution wie einen mißliebigen Bourgeois aus Rußland hinaus. Ihr Organ in Berlin höhnt den Ausgewiesenen, er kehre zurück zu der bürgerlich-kapitalistischen Welt, deren Agent er sei, er verlasse das Land der Oktober-Revolution, deren Fahne er verraten habe.

Ironie der Weltgeschichte:

Die Leute, die jetzt Trotzki aus Rußland hinauswerfen, haben ihn bis zu Lenins Tode verehrt als den zweiten großen Heiligen der reinen bolschewistischen Lehre, als den Inbegriff der Todfeindschaft der bolschewistischen Revolution gegen die westeuropäische Demokratie! Trotzki — das war für sie der Retter des bolschewistischen Rußlands an den revolutionären Fronten, der Schöpfer der Roten Armee, der das bolschewistische Vaterland erfolgreich gegen alle Anstürme verteidigt hat.

Diese Ausweisung ist der letzte Akt des großen Kampfes Stalins um die Alleinherrschaft gegen Trotzki nach Lenins Tode. Man hört Nachrichten aus Moskau, daß Trotzki sich mit seiner Ausweisung einverstanden erklärt habe, daß eine Art von Vertrag mit ihm abgeschlossen worden sei. Wäre das richtig, so wäre die große politische Laufbahn Trotzkis für immer zu Ende — ein ernsthafter Faktor der inneren russischen Politik wird er auf alle Fälle nicht mehr sein. Sein Aufenthalt im Ausland kann den Kampf in den Sektionen der kommunistischen Internationale beeinflussen — aber dieser Kampf ist von minimalem Einfluß auf die Gestaltung der Dinge in Rußland selbst.

Es gehört zu den Thesen Trotzkis gegen Stalin, daß er die Erhaltung des revolutionären Charakters des Bolschewismus fordert, daß er die Linie und die Perspektive der Weltrevolution nicht aufgeben will. Merkwürdige Weltrevolution, die mit einer Verbannung aus Rußland nach Westeuropa endet und die

europäische Demokratie zum Asyl

für ihn gemacht hat! Es ist die höchste Raffiniertheit der russischen Machthaber, die diese Maßregel gegen Trotzki ergriffen haben — für ihn wahrscheinlich eine Art moralischer Folterung, schlimmer als ein physisches Märtyrertum.

Trotzki hat der organisierten Arbeiterbewegung als Feind schweren Schaden zugefügt — dieses Ende seiner Laufbahn aber wird ihr wenigstens in einem Punkte nützen: es wird die Gesinnungslosigkeit und die niedrige Gesinnung des kommunistischen Führergesindels ins hellste Licht stellen!!!

England erkennt Aman Ullah nicht an.

Nachdem er einmal offiziell seine Abdankung erklärt hat.

Auf eine Anfrage erklärte Chamberlain im Unterhaus, die Regierung beabsichtige nicht, durch Unterstützung der einen oder der anderen Partei Afghanistans in die inneren Angelegenheiten des Landes einzugreifen. Sie wünsche lebhaft, daß in Afghanistan eine fest begründete Zentralregierung gebildet werde, und sei bereit, einer solchen Regierung freundschaftlich entgegenzukommen und ihr jede mögliche Unterstützung beim Wiederaufbau und bei der Entwicklung des Landes zu gewähren. Chamberlain bemerkte außerdem, daß Aman Ullah offiziell seine Abdankung bekanntgegeben habe und daß die britische Regierung bis zu dem Augenblick, in dem offenbar werde, daß er trotz seiner Abdankung vom afghanischen Volk allgemein als König angesehen werde, seine Regierung nicht als die rechtmäßige Regierung Afghanistans anerkennen könne.

Unnötige britische Empfindlichkeit über angebliche deutsche Undankbarkeit.

Staatssekretär Chamberlain erklärte gestern weiter im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, daß ihm der deutsche Botschafter Ende des vergangenen Jahres seinen herzlichen Dank für die Dienste ausgesprochen habe, die von britischen Flugzeugen bei der Rettung deutscher Staatsangehöriger in Kabul geleistet wurden. Chamberlain fügte hinzu, die Presseabteilung des deutschen Auswärtigen Amtes habe eine Mitteilung hierüber an die deutsche Presse ausgegeben, und er halte es für bedauerlich, daß die deutsche Presse ihr die nötige Beachtung nicht geschenkt habe.

*

Bevorstehende Rückkehr Aman Ullahs nach Kabul?

Der afghanische Botschafter in Moskau hat nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärt, die Aufständischen in Kabul seien von den Anhängern Aman Ullahs eingekreist. Die Rückkehr Aman Ullahs in die Hauptstadt sei demnächst zu erwarten.

Krach um die Staatslotterie.

Soziale Maßnahmen auf Betreiben der Sozialdemokratie.

Der preußische Landtag erledigte am Mittwoch eine Reihe kleinerer Etats. Eine lange und teilweise sehr heftige Debatte gab es beim Haushalt der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie. Dabei handelte es sich in der Hauptsache um die Verteilung der Lotterieeinnehmerstellen. Unter Führung der Sozialdemokraten hat der parlamentarische Beirat der Staatslotterie bereits die Groß-Einnehmer abgebaut und mit den dadurch freigewordenen Losen einige hundert kleinerer Einnehmerstellen unter Berücksichtigung weitgehender sozialer Gesichtspunkte geschaffen: Kriegs- und Arbeitsbeschädigte, Vertriebene. Obwohl diese Forderungen von den Kommunisten mit aufgestellt und durch ihren Vertreter im Beirat, Paul Hoffmann, teilweise mit unterstützt und durchgeführt wurden, hinderte diese Tatsache diesen Herrn nicht, über Protektionswirtschaft und Futterkrippenpolitik zu schreien.

Der moralisch hochtrabende Ton der Kommunisten veranlaßte den sozialdemokratischen Redner Meier (Berlin), die Doppelzüngigkeit der Kommunisten festzustellen. Er legte auf den Tisch des Hauses ein Lotterielos der Sowjetunion nieder, die eine Lotterie aufgezogen hat zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit der Kinder. Wenn man grundsätzlich die Lotterie im kapitalistischen Staat ablehne, so sei das um so mehr in einem angeblich kommunistischen Staatswesen geboten.

Die vom Ausschuß vorgeschlagene Verkürzung der Hauptprämie von 500 000 auf 200 000 Mark und die Aufteilung der dadurch freiwerdenden 300 000 Mark in 300 Einzelgewinne wurde vom Hause gutgeheißen.

Das Haus erledigte dann noch die Etats der Münzverwaltung, des Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers, der Staatsschuld und der Oberrechnungskammer.

Unterirdischer Einbruch in eine Depositenkasse.

30 000 bis 40 000 Mark, wertvolle Schmucksachen geraubt. — Vierzehn Tage Vorbereitung.

In der vergangenen Nacht wurde in der Depositenkasse der Disconto-Gesellschaft in der Kleiststraße am Wittenberg-Platz im Westen Berlins ein Einbruch in die Schrankfachanlagen und die Silberkammer verübt. Die Einbrecher sind auf einem unterirdisch gegrabenen Wege in einen Lichtschacht gelangt, haben die schwere eiserne Vergitterung durchgeschweißt und den Luftzuführungsschacht erweitert. Diese Arbeit muß einige Wochen in Anspruch genommen haben. Sie drangen in die Silberkammer ein, indem sie an dem die Schrankfächer enthaltenden Nebenraum mehrere eiserne Stäbe der schweren Vergitterung durchschweißten.

In dem Schrankraum wurden die Fächer, Koffer und Pakete erbrochen und beraubt. Die Tresortüre haben die Einbrecher von innen derartig verrammelt und verklemmt, daß sie nicht zu öffnen war. Die Bank wurde daher zu der irrtümlichen Auffassung veranlaßt, daß eine mechanische Hemmung in dem Riegelwerk der Tür vorlag, um so mehr, als keinerlei äußere Beschädigung oder Spuren eines Einbruchs zu erkennen waren. Erst durch eine 15 Stunden beanspruchende Stemm- und Schweißarbeit konnte eine kleine Oeffnung in eine Seitenwand gebrochen und so Einblick in den Tresor geschaffen werden. Da der Inhalt der Fächer, Koffer und Pakete der Bank unbekannt ist, so hat sich der Umfang der Beute noch nicht feststellen lassen. Es scheint, daß die Einbrecher nur bares Geld und Schmucksachen entwendet haben, da sie Effekten und Silber in erheblichem Umfange zurückließen.

Es waren Meister ihres Faches.

Der verwegene Tresoreinbruch steht in der Kriminalgeschichte Berlins einzig da. Aehnliche Einbrüche sind zwar schon versucht worden, jedoch sind die Eindringlinge immer auf so große Schwierigkeiten gestoßen, daß sie ihr Vorhaben aufgeben mußten. Wenn sich bis jetzt auch noch nicht übersehen läßt, welche Werte den Einbrechern in die Hände gefallen sind, so kann den Blättern zufolge doch schon gesagt werden, daß sie etwa 30 000 bis 40 000 Mark Bargeld und Schmucksachen von sehr bedeutendem Werte erbeutet haben.

Die Einbrecher waren vom Eingang Bayreuther Straße her über den Hof in den an der Kleiststraße liegenden Hauskeller gelangt. Hier sind sie durch einen Gang der Heizanlage bis an die Grundmauer des Bankgebäudes in der Kleiststraße vorgedrungen. Der von ihnen von dieser Stelle aus gegrabene Stollen biegt nach zwei Metern scharf links ab und führt dann noch etwa drei Meter weiter bis an einen Entlüftungsschacht der Tresoranlage. Um ein Nachrutschen des Erdreichs zu verhüten, war der Stollen wie in einem Bergwerk mit Brettern abgesteift. Den aus dem Gang herausgeschaufelten Sand schleppten die Einbrecher in einen nahen Kellerverschlag, wo sie ihn mit Ton bedeckten, damit er ihnen nicht zum Verräter würde.

Die Dauer der Vorarbeit zu dem Einbruch wird auf etwa 14 Tage geschätzt.

Durch den engen Stollen kroch ein schmächtiges Mitglied der Bande, das mittels Sauerstoffapparates eine schwere Stahlplatte aus dem Luftschacht des Tresors herausschnitt. Durch diese Oeffnung gelangten die Einbrecher in den Luftschacht und dann in die Silberkammer. Bis dorthin hatten sie Sauerstoffbrenner und -flaschen mitgeschleppt. Das letzte Hindernis zum Tresor, eine starke Gittertür, wurde gleichfalls mit dem Sauerstoffgebläse durchschnitten.

Verwunderlich ist, daß von den Passanten in der belebten Kleiststraße niemand den Feuerschein des Schneidebrenners, durch die in den Bürgersteig eingelassene Glasplatte gesehen hat. Alle Fächer im Tresorraum sind teils aufgebrochen, teils aufgeschweißt. Im ganzen wurden

173 Tresorfächer ausgeraubt.

Der Inhalt der Fächer wurde auf einem in der Mitte des Raumes stehenden Tisch sortiert. Alles, was den Einbrechern nicht wertvoll genug war, wurde auf den Fußboden geworfen, wo ein wüstes Durcheinander an Effekten, Aktienpaketen, ausländischen Geldscheinen und leeren Schmucketuis herrscht. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur. Fingerabdrücke wurden nirgends gefunden, woraus hervorgeht, daß die Verbrecher mit Handschuhen gearbeitet haben.

Die baltischen Staaten wollen unterzeichnen.

Ihre Stellungnahme zum Ostpakt.

Nach Meldungen der Agentur „Preß", die aus Reval und Riga eingelaufen sind, haben die Regierungen Estlands und Lettlands auf das litauische Memorandum betreffend Litwinows Vorschläge hinsichtlich der Inkraftsetzung des Kellogg-Pakts durch ein Sonderprotokoll geantwortet. Lettland erklärt, diesem Protokoll beitreten zu wollen, sofern es mit dem Kellogg-Pakt übereinstimmt. Die endgültige Entscheidung werde vom Ergebnis gegenwärtig schwebender Verhandlungen abhängen. Estland gibt die Erklärung ab, gemeinsam mit anderen interessierten Staaten beitreten zu wollen.

Der Boxer.

Von Felix Rohmer.

„Schiebung — Schiebung!" brüllte es von der Tribüne. Auf der Galerie entstand ein Höllenlärm, Biergläser klirrten, man schlug sich gegenseitig, trommelte, pfiff, schrie. — Die unmöglichsten Gegenstände flogen in den Ring.

Der Unparteiische stand noch immer dicht neben dem am Boden liegenden, blutüberströmten Tillen. Noch immer hielt er die Rechte hoch emporgestreckt und sein letztes Wort „Zehn", mit dem er den Liegenden ausgezählt hatte, schien noch irgendwie in der staubüberfüllten Luft des gewaltigen Raumes zu hängen und schließlich zaghaft zu versickern. Das Gesicht des Unparteiischen sah grau aus und seine Geste hatte etwas Beschwörendes, fast Sakrales.

Unberührt von dem Toben und Geschrei der Zuschauer lehnte Harriet in der Ecke des Ringes, die Hände rechts und links um die Seile gespannt, und ein kaum wahrnehmbares höhnisches Lächeln huschte über seine fest zusammengekniffenen Lippen.

Erst als man den leblosen Körper Tillens fortschleppte, als Harriet sich einen Mantel bringen ließ, sich fröstelnd einwickelte und als Letzter den Ring verließ, leerten sich langsam und lärmend die Tribünen. Draußen, vor dem einen Ausgang, gab es noch einen kleinen Auflauf. Da stand ein Mädchen, o, ein schönes, sehr schönes Mädchen, elfenzart mit großen, sehnsüchtigen und dunklen Augen — und schrie immer wieder hysterisch: „Er ist tot . . . er ist tot!" Wir blieben stehen und Olten, der Trainer, packte sie am Handgelenk, während wir nach einem Auto schrien. Olten sagte zu ihr: „Er ist nicht tot — aber vielleicht wird er sterben!" Und sie schrie immer mehr und immer gellender. Als der Wagen kam, sagten wir, sie solle einsteigen und mitkommen. Wir wollten sie trösten und beruhigen. Aber sie schüttelte nur den Kopf, wild und verzweifelt, daß die braunen Locken um ihre blasse Stirn flogen — und hatte sich uns in der nächsten Sekunde entwunden, ehe wir dessen richtig gewahr wurden. So daß wir schließlich mit Olten allein losfuhren und in irgendeiner Kneipe in der Potsdamer Straße landeten, um das Ereignis zu besprechen.

Wir waren alle sehr aufgeregt und konnten uns lange nicht beruhigen. „Ich verstehe das alles nicht!" sagte der kleine Behre, der sich gleich an der Theke zwei Kognaks hatte geben lassen. „Irgendetwas kann da nicht in Ordnung sein. Ich hätte zehn gegen eins gewettet, daß Tillen siegen würde. Er hatte alle Chancen und Harriet war doch bestimmt kein gleichwertiger Gegner.

„Haben Sie etwas von Schiebung gesehen, Herr Behre?" „Ich nicht," brummelte Olten, heftig auf seinem Stück Gummi, das er zwischen den Zähnen hatte, herumkauend. „Es ging alles ganz korrekt."

„Ja, gewiß, ich weiß auch nicht," gab Behre etwas verschüchtert zu. „Aber . . . ."

„Natürlich gibt's da ein Aber", unterbrach ihn Olten in seiner nicht sehr zartfühlenden Art. „Doch nicht das, was Sie andeuteten. Der Unparteiische war einwandfrei — selbst sein erbittertster Gegner müßte das zugeben. Und Harriet — Harriet hat zweifellos nicht ein einziges Mal die klaren Regeln und Gesetze dieses Sports außer Acht gelassen. Er steht äußerlich makellos da. Immerhin — ist er ein Schuft!"

Olten spuckte im großen Bogen aus — er benahm sich immer sehr amerikanisch, seit er einmal in Neuyork sechs Monate Tellerwäscher gespielt hatte. Jetzt weidete er sich an unserer Ueberraschung.

„Kennen Sie eigentlich das junge Mädchen, das wir da am Ausgang trafen?" „Nein.", Wir schüttelten alle den Kopf und schämten uns beinahe, sie nicht zu kennen.

„Sie heißt Melissa Grack," sagte Olten und er dehnte den Namen auf der Zunge, als wäre es eine Offenbarung, die er da aussprach. Aber wir verstanden nichts und der Ausdruck unserer Gesichter wird nicht gerade sehr intelligent gewesen sein. Olten erbarmte sich unser.

„Melissa Grack ist Harriets Schwester", kam er uns zu Hilfe und seine Augen leuchteten vor Freude, als er unsere maßlose Ueberraschung sah.

„Der Name," sagte er noch — „ach, höchst einfache Sache, Stief . . . natürlich! Sie stammt aus der zweiten Ehe von Harriets Mutter, soll mit wahnsinniger Verehrung an ihrem Stiefbruder hängen."

Er machte eine lange Pause, goß ein großes Glas Bier in einem Zug hinunter. Endlich sagte er grübelnd:

„Ich habe die Geschichte so ein bißchen beobachten können, hatte einige Gelegenheit dazu. Ich denke mir das so: Harriet ist maßlos ehrgeizig, und er wußte so gut wie Sie es wissen, meine Herren, oder ich, daß Tillen ihm eigentlich überlegen war. Irgendwann einmal mußten die beiden im Ring zusammentreffen und dann war es zu Ende mit Harriets Karriere. Diesen Augenblick hat er fast mehr gefürchtet als seinen Tod. Aber er kannte auch die Psychologie seines Sports und wußte, daß derjenige im Vorteil ist, der in den Kampf hineingeht, als ginge ihn die ganze Sache nichts an, und daß der beste Boxer fünfzig Prozent seiner Fähigkeiten einbüßt, wenn er irgendwelche seelische Erregungen vor sich oder hinter sich hat. Das ist bedenklicher, als wenn er Alkohol trinkt oder raucht.

Das hat er gewußt, der Harriet, denke ich. Und hat es mit Hilfe einiger guter Freunde fertig bekommen, seine Schwester mit Tillen zusammenzubringen. Tillen hat natürlich nicht geahnt, daß Melissa Harriets Schwester war, und vielleicht hat das Mädchen auch nicht gewußt, welchem Zwecke es dienen sollte. Hat nur den Auftrag gehabt, sehr freundlich zu Tillen zu sein und nicht zu verraten, daß Harriet ihr Bruder sei. Und sie hat den Befehl befolgt.

Sie haben selbst bemerkt, was für ein schönes Mädchen Melissa ist. Und es gehörte nicht viel dazu, vorauszusehen, daß Tillen sich in sie verlieben würde. Er hat sich verliebt, bis über beide Ohren. Das weiß ich positiv. Und ich weiß auch, daß sie ihm auf Harriets Rat versprach, sie würde ihn heiraten, wenn er aus seinem nächsten Kampf als Sieger hervorginge.

Dieser nächste Kampf war der heutige . . . Wissen Sie, es ist schlimm für einen Boxer, wenn er verheiratet ist. Aber ein tüchtiger Kerl überwindet diesen Mangel. Doch wenn er sich verlobt, gerade vor einer wichtigen Entscheidung, dann ist das fast wie ein glatter Selbstmord. Es hing zu viel ab für Tillen, heute, und das war sein Verderb. Ich denke, er war bereits verloren, ehe er noch in den Ring trat — ja.

Es hing zu viel für ihn ab von dem Ausgang dieses Kampfes. Es heißt, man soll sich davor hüten, seinen Gegner zu unterschätzen. Diese Gefahr bestand anfangs, bevor Tillen mit Melissa bekannt wurde. Aber dann kam das andere Extrem, er hat Harriet zu ernst genommen und das ist auch nicht gut. Nun hat man ihn ausgezählt und es ist beides futsch: Karriere und Mädchen!"

„Auch das Mädchen?" fragte Behre zweifelnd.

„Natürlich auch das Mädchen — denn wenn sie auch vielleicht nicht ahnte, was mit ihr gespielt wurde, ja, wenn sie Tillen wirklich liebt . . . man hat doch seinen Stolz — als Boxer! . . . ."

Konzert Soermus.

Der nette alte Herr, der manchmal, besonders wenn er die Augen schließt, wie Büllner aussieht, wird in den Anzeigen und Reklamen als „Der Geiger des neuen Rußland" bezeichnet. Das mußte den Eindruck erwecken, als sei (ohne Vorname einfach) Soermus der Repräsentant der geigenspielenden Sowjetrepublik. Er ist aber nicht einmal ein Repräsentant, und ihn etwa im Atemzuge mit Galkin, Besekirskij, Grigorowitsch, Petschnikoff, Brodsky, Heifetz oder auch nur einem der Siemerienstern Kotek, Pandurski, Markaneff zu nennen, wäre eine Vermessenheit.

Ueber das Musikalische des Abends ist nach der Art der Darbietungen gar nicht zu diskutieren. Da erlebte man Wunderdinge an Verschiebungen der Tempos, der Rhythmik, Verwandlungen der Kompositionen bis zur Unkenntlichkeit und selbst das Technische (Bachs Konzert auf der g-Saite, Paganinis Moses-Variationen) fand auch nicht annähernde Lösung.

Dies zu sagen, fällt mir schwer, weil ich gefühlsmäßig den reinsten und lautersten Eindruck von dem Menschen Soermus mitgenommen habe; aber die Art, mit der ihn

Danziger Nachrichten

Motorschiff „Sauerland" brennt!

Bei den Isolierungsarbeiten in Brand geraten. Die Ursache nicht festgestellt.

Heute früh 6 Uhr entstand auf dem an der Schichauwerft in Ausrüstung befindlichen Motorschiff-Neubau „Sauerland" für die Hamburg-Amerika-Linie ein Schadenfeuer, das in dem Kühlraum, wo Isolierungsarbeiten vorgenommen wurden, entstanden ist. Ueber die Ursache des Feuers ist zur Zeit noch nichts zu ermitteln. Beschädigt ist die Isolierung im Kühlraum sowie auf dem darüber befindlichen Deck einige im Ausbau befindliche Passagierkabinen. Nach pünktlichem Eintreffen der Feuerwehr war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers in etwa 1½ Stunden beseitigt. Immerhin sind einige Löschzüge der Feuerwehr noch an Ort und Stelle.

Warum die Mieten nicht niedriger werden.

Künstliche Erhöhung des Mietpreises. — Was geht in der Bauverwaltung vor?

In einer Vertrauensmännerversammlung des Danziger Baugewerksbundes sprach der Vorsitzende, Abg. Brill, über „Wohnungsneubauten und Mieten". Er machte in diesem Referat folgende interessante Ausführungen:

Die Stadtgemeinde Danzig beschloß entgegen der Meinung der Bauverwaltung, die am Brösener Weg zu bauenden 120 Wohnungen nicht mit Bauzuschuß für Rechnung von Bauunternehmern bauen zu lassen, sondern als Stadteigentum. Dadurch sollte versucht werden, die Mieten herabzusetzen. Um den Beschluß zu sabotieren und dadurch keine Verbilligung der Wohnungsmieten eintreten zu lassen, wurde der Bau der 120 Wohnungen so ausgeschrieben, daß man sich an den Kopf fassen und fragen mußte, was eigentlich los sei. Die Bedingungen lauteten so, daß es zum erstenmal Geld geben sollte, wenn das einzelne Haus eingedeckt ist, und dann nur 15 Prozent der Bausumme. Diese Bedingung bedeutete, daß alle kleinen und mittleren Unternehmer

aus der Konkurrenz,

ja selbst die größeren, ausgeschaltet werden sollten und diese Arbeit nur von den ganz großen oder zum Konzern zusammengeschlossenen Unternehmern ausgeführt werden könnte. Die anderen Besitzer aber treiben auch nicht soviel Geld auf, um die notwendige Summe veranslagen zu können. Es bleiben dann nur noch einige in der Konkurrenz, und diese würden sich über den Baupreis schon einigen. Die Leidtragenden würden die Mieter sein.

Warum hielt man in den Bedingungen nicht die Geldzahlung ein, wie sie Unternehmer bei Bauten mit Zuschuß erhalten? Die Sozialdemokraten führten gegen die Art Beschwerde und die Bauverwaltung teilte brieflich denjenigen, die sich die Bedingungsunterlagen von der Bauverwaltung geholt hatten, mit, daß nicht erst gezahlt wird, wenn das Haus eingedeckt ist, sondern bei Fertigstellung der ersten Etage 15 Prozent, bei der zweiten wiederum 15Prozent und bei Eindeckung weitere 15 Prozent, also statt 15 Prozent 45 Prozent. Daher gaben 28 Unternehmer Angebote ab. Der Mindestfordernde verlangte 1 008 625 Gulden, der Höchstfordernde 1 667 540 Gulden. Trotzdem diese Angebote seit dem 5. Januar eingereicht sind, ist

bis heute die Arbeit unverständlicherweise noch nicht vergeben.

Es gibt Leute, die bei Vergebung der Arbeit ein wichtiges Wort mitzusprechen haben, die erklären, sie hätten sich nicht viel nach den Angeboten zu richten, sondern müßten als Entgegenkommenden Unternehmern die Arbeit übertragen, denen versprochen worden sei, die Wohnungen mit Bauzuschuß für eigene Rechnung zu bauen.

Von solchen Versprechungen hat nun aber niemand eine Ahnung. Warum wurde dann die Ausschreibungs-Komödie überhaupt gespielt? Unglaublich aber ist es, wenn der Abeggstiftung zuliebe alles über den Haufen geworfen wird, die sich mit einem Protestschreiben gegen den Bau von stadteigenen Wohnungen mit der Begründung gewendet hat, daß es nicht angehe, daß die Wohnungsmieten in den stadteigenen Wohnungen billiger seien als bei den Wohnungen der Abeggstiftung. Statt also die Wohnungsmieten zu verbilligen, werden alle Mittel und Wege beschritten, um sie zu erhöhen. Ein größerer Skandal sei kaum denkbar. Man muß fordern, daß Beamte, die mithelfen,

künstlich die Mieten zu erhöhen,

und dadurch der Allgemeinheit Schaden zufügen, von ihren einflußreichen Posten zurückgezogen und auf Posten gebracht werden, wo sie der Allgemeinheit keinen Schaden zufügen können.

Andiese Ausführungen schloß sich eine Aussprache, die sich im Sinne des Referenten bewegte.

Entlarvter Schwindel.

Ein Bluff der gegnerischen Gewerkschaften. — Vier freie Gewerkschaftler im Finanzrat.

In dem neuen Finanzrat stellen die Gewerkschaften bzw. die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer 7 Vertreter. Vier Vertreter werden von den Gewerkschaften der Arbeiter und 3 Vertreter von den Gewerkschaften der Angestellten gestellt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, zu dem allerhand Gebilde gehören, hat unter Führung seines Vorsitzenden, Mayen, die Kühnheit besessen, dem Senat anzugeben, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund in Danzig 15 000 Mitglieder zähle! Herr Gaikowski hat seinerseits berichtet, daß die christlichen Gewerkschaften Summasummarum 5500 Mitglieder in Danzig zählen, was ungefähr der Wahrheit entsprechen dürfte.

Demnach muß Herr Mayen in seinem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband 10 000 Angestellte in Danzig als Mitglieder nachweisen können.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund erwartet vom Senat, daß die Angaben dieses Herrn auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden, denn im Volkstage liegt ein Bericht, aus dem ersichtlich ist, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Danzig nur ca. 1600 Mitglieder zählt.

Die Vertreter der bürgerlichen Gewerkschaften nehmen den Mund immer sehr voll, wenn sie über die Stärke ihrer Organisationen den Behörden oder gar den Arbeitgebern Auskunft geben sollen. Sie sind aber nie in der Lage, den Nachweis für ihre Behauptungen zu erbringen.

Wegen der unverschämten Forderung des Herrn Mayen auf besondere Berücksichtigung des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat der Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes vom Senat verlangt, daß nunmehr die Gewerkschaften auf Grund ihrer nachgewiesenen Mitgliederzahl eine Vertretung im Finanzrat erhalten.

Wenn dieses geschieht, erhält der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig 3 Vertreter und der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afabund) 1 Vertreter.

Der Bundesvorstand hat der Delegiertenversammlung die Kollegen Knauer, Mundt und Wegmüller vorgeschlagen, die auch einstimmig gewählt wurden.

Es wurde stürmisch.

Auch der Ohraer Hausbesitzerprozeß vertagt.

Nicht nur der deutschnationale Hausbesitzerverein, sondern auch die Konkurrenz unter Dr. Blavier, führt einen Prozeß, um die Verfassungswidrigkeit der Wohnungszwangswirtschaft nachzuweisen. In diesem Prozeß klagt der Schlosser Kanski gegen die Gemeinde Ohra, weil sie Kanski, der sich unberechtigterweise in eine Wohnung seines Hauses gesetzt hatte und wieder hinausbefördert wurde. In dieser Angelegenheit ist bereits ein Teilurteil ergangen, gegen das Berufung beim Obergericht eingelegt worden ist.

Für heute morgen war Verhandlung vor der 1. Zivilkammer des Landgerichts angesetzt worden. Der sonst so stille Raum, in dem in der Regel nur einige Rechtsanwälte und die Richter agieren und nur selten von den Prozeßbeteiligten jemand zu sehen ist, mußte heute morgen einer kleinen Volksversammlung Platz bieten. Die Hausbesitzer waren sehr zahlreich erschienen. Sie erlebten jedoch eine kleine Ueberraschung. Landgerichtsdirektor Dr. Zaehle, der Vorsitzende der Kammer, eröffnete die Verhandlung mit der Mitteilung, daß der Termin aufgehoben sei, weil gegen ein Teilurteil beim Obergericht Berufung eingelegt sei. Das Obergericht müsse erst darüber entscheiden, dann könne weiter verhandelt werden. Wäre diese Berufung nicht eingelegt worden, hätte der Prozeß fortgeführt werden müssen.

Diese Mitteilung erregte bei den zahlreichen Zuhörern Unwien. Es ging ein Gemurmel durch die Anwesenden, worauf Dr. Zaehle sich veranlaßt sah, in ziemlich scharfem Tone zu sagen: „Sie haben sich hier ruhig zu verhalten." Aus dem dichten Menschenhaufen ertönte die Antwort: „Seien Sie man ruhig!" Es fiel auch noch eine andere Aeußerung, die in Danzig sehr volkstümlich ist, zum Glück jedoch nicht bis zum Richtertisch drang. Aber das „Seien Sie man ruhig, hatte der Vorsitzende gehört. Die Tür mußte geschlossen werden, worauf an die Eingeschlossenen die Frage erging, wer die Richter zur Ruhe aufgefordert habe. Alles blieb stumm, denn der vorlaute Zuhörer hatte schleunigst den Sitzungssaal verlassen, bevor die Tür zugeklappt wurde.

Natürlich bildete dieser Vorfall erst recht Anlaß zu lebhaften Diskussionen auf dem Korridor.

Alarm um Mitternacht.

Mitternacht! Zwölf tiefe, dunkle Glockenschläge klingen von der nahen Kirchenuhr dumpf und unheimlich in die Nacht. Der Nachtportier der Diskontobank ist in seiner Loge eingeschlafen. Den Kopf etwas schräg auf die Brust geneigt, atmet er tief und regelmäßig.

Plötzlich erwacht er durch das Geräusch einer Klingel. Erschreckt fährt er zusammen. Sein Blick fällt auf die Wand. Er traut seinen Augen nicht. Die Nummer 137 auf der Schalttafel vor ihm leuchtet auf. Was ist geschehen? Zehn Minuten nach zwölf ist es jetzt. Vor einer Viertelstunde hat er die letzte Runde durch das Haus gemacht. Alles war in Ordnung. Niemand im Hause.

Wieder erscheint die Nummer 137 grell auf dem dunklen Schaltbrett. Die Klingel mahnt. Ein Angstgefühl bemächtigt sich des Portiers. Sollte der Generaldirektor noch auf seinem Zimmer sein? Unmöglich! Er hatte ihm selber bei Antritt seines Nachtdienstes mit dem Auto wegfahren sehen. Sollte dort oben eine Diebesbande am Werk sein? Angst kriecht über seinen Nacken, schnürt ihm die Kehle zu. Er muß hinauf. Er muß Klarheit schaffen. Dienst ist Dienst. Er kennt seine Pflicht. Außerdem hat er einen Revolver.

Zuerst schleicht der Portier, sich ängstlich nach allen Seiten umschauend, durch das Erdgeschoß. Dann wagt er sich langsam auf Zehenspitzen in den dunklen ersten Stock zum Zimmer des Generaldirektors. Nichts regt sich, nichts bewegt sich. Überall starrt ihm dunkle, undurchsichtige Stille entgegen. Die Doppeltür des Direktorzimmers ist fest verschlossen. Vollkommene Ruhe herrscht dahinter.

Ungewisse Angst treibt den Portier in seine Loge zurück. Wieder leuchtet die Nummer 137 auf. Und mehrere Male hintereinander gellt schriller Alarmruf durch die Flure der Bank. Im Hause geht etwas nicht mit rechten Dingen zu. Was soll er tun? Er allein kann den Fall nicht klären. Die Polizei muß kommen.

Zehn Minuten nach Anruf erscheinen fünf Polizeibeamte in der Diskontobank. Kurz lassen sie sich die Beobachtungen des Portiers berichten. Dann gehen sie schweigend und bestimmt ans Werk. Zwei Beamte bewachen die beiden Ausgänge. Einer bleibt in der Portierloge. Die zwei anderen machen sich mit dem Portier beherzt auf den Weg zum Direktorzimmer. Beim schwachen Schein einer Taschenlampe und mit vorgehaltenen Revolvern steigen sie vorsichtig Stufe um Stufe in den ersten Stock. Nichts Bemerkenswertes hören sie. Nur die Dielen knarren. Sonst herrscht Totenstille im Haus. Die Uhr in der Portierloge tickt ihren gleichförmigen Takt.

Endlich sind sie unbehindert vor der Zimmertür Nummer 137 angelangt. Sie ist noch verschlossen. Ein Beamter öffnet sie gewaltsam, während zwei gespannte Revolverhähne seine Arbeit bewachen. Dann schieben sich die drei hinter dem Schutz der Blendlaterne ins Zimmer. Man sieht niemand. Man hört niemand. Das elektrische Licht flammt auf. Der Raum liegt unberührt und unverändert vor ihren Augen. Nichts ist geschehen! Sollten die Einbrecher schon wieder fort sein? Aber wie? Und woher? Oder halten sie sich irgendwo versteckt? Sie durchsuchen das Zimmer.

Da — eine kleine, schwarze Katze buckelt sich mit krummem Rücken und giftig leuchtenden Augen hinter dem Vorhang auf der Fensterbank. „Miau!" schreit sie, als ein Beamter sie anfassen will, und springt schnell auf den Schreibtisch.

Alarm schrillt wieder durch das Haus. Die drei Menschen sehen sich bestürzt an. Die Katze, ach, die Katze! Mit ihren samtweichen Pfötchen hatte sie spielend und harmlos den Alarmknopf berührt. Schnell huscht sie vom Schreibtisch durch das Zimmer, in den befreienden, dunklen Treppenflur.

Erlöst atmet der Portier auf. Ch. Pickhardt.

Danziger Standesamt vom 30. Januar 1929.

Todesfälle: Rektor i. R. Theodor Both, 85 J. 2 M. — Schneider Christian Mohr, 68 J. 3 M. — Ehefrau Julianne Lüdtke geb. Tosch, verw. Gutzmer, 60 J. 8 M. — Klempnermeister Paul Wieler, 45 J. — Schachtmeister Otto Girnus, 58 J. 1 M.

O, bitte!

Von Ricardo.

Die Apotheke betritt eine reizende junge Dame. Schätzungsweise so um die zwanzig Lebenslenze herum. Sie ist hübsch, verdammt hübsch und elegant, sehr elegant. Der Herr Provisor bekommt Stielaugen.

„Guten Tag," sagt die junge und elegante Dame.

„Guten Tag," verbeugt sich der Herr Provisor, setzt dem Gruß ein „gnädiges Fräulein" hinzu und fragt aller Gewohnheit entgegen, womit er dienen könne.

Tja, meint die junge Dame und errötet lieblich, die Sache wäre die, sie möchte gern . . . vielmehr, sie bäte um Auskunft . . . kurz und gut, wie man wohl Rizinusöl einnehme, ohne den ekligen Oelgeschmack im Munde nachzuspüren; tja, ob es so etwas gebe?

„O ‚bitte," sagt der Herr Provisor, und seine Stielaugen leuchten. Selbstverständlich und natürlich, das gnädige Fräulein möge nur 'n Momang Platz nehmen, er selbst sei noch nicht lange in diesem Laden, aber der Herr Chef käme gleich . .. jawohl, er entsinne sich, daß der Herr Chef so ein unfehlbares Mittel wisse, ein pyramidales Mittel, und er müsse sofort erscheinen.

„Gut," sagt die junge Dame, dann werde sie warten.

Und sie wartet, sie nimmt auf einem Stühlchen Platz und wartet.

Dieweilen betätigt sich der Herr Provisor geschäftig und schielt ab und zu nach der jungen Dame hin. Die wartet geduldig und blickt nur ab und zu auf ihre reizende Armbanduhr.

Und die kostbaren Minuten verrinnen.

Da meint schließlich der Herr Provisor, und seine Stimme ist eitel Hoffnung:

„Gedulden gnädiges Fräulein sich noch ein Weniges, der Herr Chef muß im Augenblick erscheinen, aber wenn ich mir erlauben darf, dem gnädigen Fräulein ein Gläschen dieser, unserer neuen Limonade, Gott, was heißt hier Limonade, ich meine ein Gläschen dieser herrlichen Mixtur, anbieten darf . . ."

Etwas schüchtern, etwas zögernd, nimmt die junge Dame das Glas.

„Danke," sagt sie.

„O, bitte," sagt der Herr Provisor.

Die junge Dame trinkt. Es schmeckt ausgezeichnet. Sie sagt es, und der Herr Provisor meint, das habe er sich gedacht. Ob sie noch ein Gläschen . . .?

„Nein," sagt die junge Dame. „Danke!" Es wäre ihr lieber, der Herr Chef käme jetzt, denn die Zeit verrinnt . . .

Da spitzt der Herr Provisor den Mund und seine Stielaugen quellen vor Begeisterung:

„Nicht mehr nötig, der Herr Chef, gnädiges Fräulein, war nur eine faule Ausrede, hahahaha! Längst alles in Ordnung, das Rhizinusöl war ja bereits in dieser herrlich schmeckenden Mixtur, hahaha, nicht geschmeckt, wie, gnädiges Fräulein?"

Da wurde die junge Dame blaß. Zornig stampft ihr Lackschuh den Boden und empört sprudeln die kirschroten Lippen:

„Herr, das ist eine Infamie . . . Was fällt Ihnen ein! . . . Unverschämtheit, ich wollte doch das Mittel für meinen kleinen, kranken Bruder . . ."

Weiter kam sie nicht, jäh drehte sie sich um und verließ mit langen eiligen Schritten die Apotheke.

Der Herr Provisor aber machte ein dummes Gesicht . . .

Was an Gewerbesteuern zu zahlen ist.

Durch Beschluß der III. Kammer des Verwaltungsgerichts vom 24. Januar 1929 wird die Gewerbesteuereinheit für das Kalenderjahr 1929 auf 2400 Gulden festgesetzt.

Bezüglich der Einreihung der Gewerbebetriebe in verschiedene Gruppen hat die zuständige Kammer des Verwaltungsgerichts zur Veranlagung der Gewerbesteuer für das Kalenderjahr 1929 folgende Richtlinien festgesetzt:

Nach der Art des Gewerbebetriebes sind in die erste Gruppe einzureihen: Großbetriebe aller Art und Zweigniederlassungen solcher Betriebe.

Nach der Höhe der erzielten Erträge gehören: in die erste Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Ertrag über 25 000 Gulden, in die zweite Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Betrag über 16 000 Gulden, indie dritte Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Ertrag über 8000 Gulden, in die vierte Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Ertrag über 5600 Gulden, in die fünfte Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Ertrag von 4000 Gulden, in die sechste Gruppe Gewerbebetriebe, die einen Ertrag über 2400 Gulden im vergangenen Kalender- oder Wirtschaftsjahr erzielt haben.

Ein Riesen-Kongreß in Danzig.

Der Deutsche Forstverein kommt.

Für das laufende Jahr hat sich ein neuer Kongreß angekündigt, der in Danzig tagen will. In der Zeit vom 24. bis 26. Juni wird der Deutsche Forstverein seinen diesjährigen Kongreß hier abhalten. Der Kongreß steht in Verbindung mit dem des Vereins deutscher Ingenieure, der unmittelbar vorher in Danzig tagt. Es ist zu dem Kongreß des Deutschen Forstvereins mit einer außerordentlich großen Teilnehmerzahl zu rechnen, da in den beiden vorigen Jahren anläßlich des obigen Kongresses in Frankfurt und Dresden mehr als 1000 Gäste erschienen waren. Um die ersten Vorbereitungen zu treffen, wird der 1. Vorsitzende des Vereins, Geheimrat Dr. Wappes (München) bereits in den nächsten Tagen zu Verhandlungen mit dem Senat in Danzig eintreffen. Unter den Gästen zu dem Kongreß ist auch mit Vertretern ausländischer Forstverwaltungen zu rechnen.

Das Ende der „Gazeta Gdanska". Mit dem morgigen Tage hat die seit 38 Jahren in Danzig unter ständig wechselnden Bedingungen erscheinende „Gazeta Gdanska" zu existieren aufgehört. Trotz aller Dementis bestätigt sich die Tatsache, daß das Blatt von Kreisen der Posener Wojewodschaft aufgekauft worden ist. Den Lesern wird erst heute davon Mitteilung gemacht, indem man sie davon in Kenntnis setzt, daß sie von morgen ab an Stelle der „Gazeta Gdanska" die „Gazeta Morska" („Seezeitung") erhalten. Die „Gazeta Morska" ist aber in erster Linie für Behandlung der Fragen Gdingens sowie der polnischen Küste und Wahrung von deren Interessen bestimmt. Es dürfte daher ein Organ der Danziger Polen niemals werden können, ja manchmal dürften die Interessen sogar ganz entgegengesetzt sein.

Polizeibericht vom 31. Januar 1929. Festgenommen: 10 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Trunkenheit, 2 zur Festnahme ausgegeben, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Obdachlosigkeit, 1 Person in Polizeihaft.

Aus dem Osten

Das Gericht war zu klein.

Der 4. Riesenschmuggelprozeß in Lyck.

Da die Verhandlungsräume im Gerichtsgelände in Lyck seit längerer Zeit nicht mehr ausreichen, begann unter dem Vorsitz des Amts- und Landgerichtsrats Kaulbars im Saale des Gasthofs „Königlicher Hof" ein neuer Riesenschmuggelprozeß mit 21 Angeklagten, von denen — wie bei den vorigen drei Prozessen — fast alle aus dem Kreise Oletzko stammen.

Es sind wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Rinderpestgesetz und wegen Zollhinterziehung angeklagt: Inspektor Kurt Kiesling aus Miodunsken; Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Herbert Bohrendt aus Langensee, Kreis Goldap; Gutsbesitzer Albert Brassus aus Dzingellen, Kreis Goldap; Gastwirt Max Dombrowski aus Bittkowen; Händler Eduard Ehrenhardt aus Mierunsken; Gemeindevorsteher Otto Faltin aus Kutzen; Mühlenbesitzer Ernst Faltin aus Mierunsken; Besitzer August Genett aus Dzingellen, Kreis Goldap; Fleischermeister Karl Hansendorf aus Mierunsken; Lehrling Walter Hansendorf aus Marggrabowa; Besitzer August Jendruck aus Garbassen, der jedoch nicht erschienen ist, weil er laut ärztlichem Attest an Lungentuberkulose schwer krank darniederliegt und nicht verhandlungsfähig ist, dessen Angelegenheit deshalb von diesem Strafverfahren abgetrennt und vertagt wird; Schmied Otto Kruppa aus Lakellen; Kämmerer Leopold Langanka aus Lakellen; Besitzersohn Emil Leszinski aus Mierunsken; Geschäftsführer Franz Marx aus Marggrabowa; Besitzer Emil Ostwald aus Lakellen; Händler Otto Synowski aus Mierunsken; Gutsbesitzer Emil Thieler aus Guhsen; Besitzersohn Otto Weller aus Mierunsken; Besitzersohn Emil Weller aus Mierunsken und Besitzer Johann Wischnewski aus Langensee, Kreis Goldap.

Neue Kleinbahnlinien in Ostpreußen.

Um die wirklich schlecht bestellten Verkehrsverhältnisse in der dicht bevölkerten Tilsiter Niederung einigermaßen zu heben, beabsichtigt die Ostpreußische Kleinbahngesellschaft in nächster Zeit eine Kraftlinie von Brittanien über Kaukehmen nach Karkeln einzurichten, so daß dann auch später im Sommer das am Haff gelegene Fischerdorf Karkeln, das schon jetzt Anspruch auf einen Haffbadeort erhebt, von den Badegästen bequem und vor allen Dingen schneller zu erreichen sein wird, was nicht unwesentlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen dürfte. Von derselben Gesellschaft ist dann auch gleichzeitig eine Kraftlinie von Skaisgirren nach Insterburg geplant.

Aufruhr im Gefängnis.

Kommunistenkrawalle in Lemberg. — Die Polizei behält die Gewalt.

Im Lemberger Gerichtsgefängnis, in dem hauptsächlich Kommunisten interniert sind, kam es zu einem großen Aufruhr. Dreißig Häftlinge, die auf dem Gefängnishof spazieren geführt wurden, schmückten sich plötzlich mit roten Schleifen und begannen kommunistische Lieder zu singen. Die auf dem Hof befindlichen Kommunisten versuchten, die Gefangenenwärter zu entwaffnen, während zugleich die in den Zellen sich befindenden Häftlinge den Versuch machten, mit ihren Bänken die Zellentüren zu zertrümmern. Bald hatte sich, durch den Lärm herbeigelockt, eine große, etwa tausendköpfige Volksmenge aus der Stadt vor dem Gefängnis versammelt. Die Situation nahm einen bedrohlichen Charakter an, da die Menge, die aus Ukrainern und Kommunisten bestand, Miene machte, das Gefängnis zu stürmen und die Häftlinge zu befreien. Der Polizei gelang es, den Aufruhr niederzuschlagen.

Der Tod am Bahnüberweg.

Der Weichenwärter freigesprochen.

Am 21. Juli 1928 wollte, wie erinnerlich, der Gutsbesitzer Hugo Arndt aus Neudamerau, Kreis Heiligenbeil, gegen 20.30 Uhr in einem zweispännigen Spazierwagen seine beiden erwachsenen Töchter aus Braunsberg abholen. Beim Ueberqueren des Bahnübergangs am Regitter Weg, wo immer um diese Zeit starker Rangierbetrieb herrscht, wurde, wie seinerzeit ausführlich berichtet, das Fuhrwerk von einem Zuge erfaßt und zertrümmert. A. wurde getötet, die beiden Töchter erheblich verletzt.

Von der Staatsanwaltschaft wurde die Schuld an dem traurigen Vorfall dem Oberweichenwärter Johann Grunenberg und dem Rangieraufseher Joseph Schönke aus Braunsberg zubemessen, die sich vor dem Braunsberger Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu verantworten hatten.

Das Gericht fällte folgenden Urteilsspruch: Der Angeklagte Grunenberg wird freigesprochen; der Angeklagte Schönke wird wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Verhaftung eines entwichenen Strafgefangenen.

Der Strafgefangene Kellebat war in Laukenen auf Außenarbeit beschäftigt. Er entwich, und trieb sich in der Umgegend von Reitschunen herum. Vorgestern gelang es dem Oberlandjäger Hillgruber, den Entwichenen unweit des Gasthauses Mielke festzunehmen und ihn dem Gerichtsgefängnis zuzuführen.

Ein Paßkontrollhaus abgebrannt.

Das Paßkontrollhaus in Skulbatwenen bei Tilsit, das der Kriminalpolizei gehört, ist abgebrannt. Ein Zollbeamter versah dort seinen Dienst und hatte den eisernen Ofen eingeheizt. Während er für einige Zeit draußen zu tun hatte, muß wohl durch die geöffnete Tür Zugluft entstanden sein, die den Ofen glühend machte, so daß die Holzwand sich entzündete. In kurzer Zeit war das kleine Holzgebäude ein Raub der Flammen. Es hatte einen Erstellungswert von 1500 Mark.

Die Unglücksbrücke.

Schon wieder ein Unfall beim Bau der neuen Weichselbrücke in Thorn.

Der 24jährige Arbeiter Kazimiers Zielinski brach sich beim Transport von Steinen für einen der Pfeiler das rechte Bein. Er wurde durch den Rettungsdienst in das städtische Krankenhaus überführt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Englische Arbeitslose auf dem Marsch.

Von Glasgow nach London.

Die Arbeitslosen in England haben erneut geplant, bei der Regierung vorstellig zu werden. Viele Arbeitslose haben sich **zu Fuß nach London** in Marsch gesetzt, um den Widerruf des Arbeitslosengesetzes vom vergangenen Jahr zu verlangen.

Der Vollzugsausschuß der Gewerkschaften hielt in London eine Sitzung ab. Der Generalrat kam auf Grund des Berichtes des gemeinsamen Ausschusses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu der Ueberzeugung, daß die Ausarbeitung eines bestimten Planes für die Lösung der Arbeitslosenfrage gegenwärtig noch nicht möglich sei. Der Generalrat hoffe aber, daß ihm bei der entscheidenden Tagung eine Denkschrift zu dieser Frage vorliege.

Von Glasgow aus sind trotz gegenteiliger Ermahnungen des Generalrats, 200 Arbeitslose nach London marschiert.

Die Stuttgarter Straßenbahner

stehen seit einiger Zeit in Lohnbewegung. Vor kurzem war ein Schiedsspruch gefällt worden, den die Straßenbahnverwaltung nur bei gleichzeitiger **Erhöhung der Straßenbahntarife** durchführen zu können glaubte. Infolgedessen kam es zu neuen Verhandlungen vor dem Schlichter. Er machte einen Vergleichsvorschlag. Danach soll die Verwaltung dem Gemeinderat Vorschläge auf Abänderung des Fahrtarifs oder Verzicht auf gewisse, vertraglich festgelegte Rechte unterbreiten. Die Löhne sollen bis Ende Februar 1929 unverändert bleiben und von da ab sich um 5 Prozent erhöhen, mit Ausnahme der Bahnarbeiterlöhne, bei denen der Ecklohn 107 Pfennig beträgt. Das neue Abkommen könnte erstmals am 1. April 1930 gekündigt werden.

Die Lohnkommission der Straßenbahner hat dieser Vergleichsvorschlag einstimmig abgelehnt und die Verbindlichkeitserklärung des ursprünglichen Schiedsspruchs beantragt.

30 000 Wohnungen werden gebaut.

Das große Wohnungsbauprogramm der Stadt Berlin.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung kam zu einem endlichen Beschluß über das vom Magistrat vorgelegte große Programm zusätzlichen Wohnungsbaues in den Jahren 1929 bis 1932. Außer den jährlich 20 000 bis 30 000 Wohnungen, die mit Hauszinssteuermitteln gebaut werden können, **sollen aus Mitteln der Stadt noch 30 000 Wohnungen**, auf einen Zeitraum von **4 Jahren** verteilt, gebaut werden. In der Debatte erinnerte unser Genosse Gutschmidt daran, daß in der Berliner Stadtverordnetenversammlung der erste zu einer solchen Wohnungsbautätigkeit der Stadt aufrufende Antrag von der sozialdemokratischen Fraktion ausging und schon im Jahre 1924 gestellt wurde.

Die Arbeitslosigkeit in Kattowitz nimmt ab.

Im Laufe des vergangenen Jahres hatte das Kattowitzer Arbeitsfürsorgeamt insgesamt 5 547 985 Zloty gegenüber ausgezahlter Unterstützung in Höhe von 9 825 000 Zloty im Jahre 1927 ausgezahlt. Außerdem kostete das Personal 180 000 Zloty. Die größte Zahl von unterstützungsberechtigten Arbeitslosen (15 000) war im 1. Quartal und die kleinste (2000) im Dezember 1928 notiert.

Letzte Nachrichten

Der Ehering als Unglücksträger.

30 Meter in die Höhe gehoben.

Paris, 31. 1. Ein schwerer Arbeitsunfall hat sich im Hafen von St. Brieuc ereignet. Ein Dockarbeiter, der im Laderaum eines Frachtdampfers beschäftigt war, blieb mit seinem Ehering an dem Greifhaken des Verladekrans hängen. Er wurde so aus dem Laderaum heraus und über 30 Meter in die Luft gehoben. Dann erst bemerkte der Kranführer das Unglück. Er versuchte, den Arbeiter mit aller Vorsicht auf den Boden abzusetzen. Drei Meter über der Kaimauer riß dem Aermsten der Ringfinger durch. Er stürzte auf die Erde und zog sich dadurch schwere innere Verletzungen zu.

Keine Toten.

Der Zugzusammenstoß bei Asnieres.

Paris, 31. 1. Bei dem Zugzusammenstoß auf der Vorortsstrecke bei Asnières, über den berichtet wurde, sind glücklicherweise, entgegen den ersten Meldungen, keine Toten zu verzeichnen. Die Zahl der Verletzten wurde um Mitternacht offiziell mit 28 angegeben, darunter sechs Schwerverletzte, außerdem hätte eine Anzahl von Reisenden unbedeutende Quetschungen erlitten. „Journal" schätzt die Zahl der Verletzten insgesamt auf 40, „Matin" sogar auf 60.

Englisches Flugzeug verschollen.

Auf dem Wege nach Kabul.

London, 31. 1. „Daily Telegraph" meldet aus Peschawar: Die Besorgnis wegen des Schicksals des Militärflugzeuges, das am Dienstag von hier nach Kabul abgeflogen, aber nicht an seinem Ziele eingetroffen ist, nimmt ständig zu, besonders im Hinblick auf das zur Zeit herrschende schlechte Wetter. Ein Erkundungsflugzeug hat keine Spur von den vermißten Fliegern gefunden. Das in Kabul eingetroffene Flugzeug wird wahrscheinlich heute, Donnerstag, mit fremden Staatsangehörigen von dort abfliegen.

Der Brand in den Ausstellungshallen am Zoo.

Berlin, 31. 1. In den ehemaligen Ausstellungshallen am Zoo, die zur Zeit zu einem großen Restaurant-Komplex umgebaut werden, brach gegen 1 Uhr nachts ein Brand aus. Die zum Trocknen der Wände aufgestellten Koksöfen hatten Vorhänge in Brand gesetzt. Das Feuer wurde durch Zufall rechtzeitig entdeckt, und es gelang der Feuerwehr, in kurzer Zeit den Brand zu löschen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 30. Januar: Schwed. D. „Ingeborg" (101) von Memel mit Gütern für Behnke & Sieg, Uferbahn; schwed. D. „Gustaf Wasa" (078) von Helsingborg, leer für Pam, Westerplatte; schwed. D. „Vera" (221) von Memel, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; schwed. D. „Franz Suell" (772) von Kopenhagen, leer für Artus, Westerplatte; deutscher D. „Prima" (493) von London mit Alteisen für Voigt, Marinekohlenlager; deutsch. D. „Altenfelde" (1493) von Helsingborg, leer für Poln.-Skand., Westerplatte; deutsch. D. „Käthe" (641) von Rotterdam mit Alteisen für Behnke & Sieg, Marinekohlenlager; dän. D. „Bretland" (1295) von Kopenhagen, leer für Behnke & Sieg, Kaiserhafen; tschech.-slow. M.-S. „Plzen" (30) von Kronstadt mit Sprit für Bartram, Westmole; schwed. D. „Libau" (178) von Windau, leer für Reinhold, Tronl; dän. D. „A. C. Jacobsen" (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; deutsch. D. „Geheimrat Mahn" (609) von London mit Alteisen für Behnke & Sieg, Hafenkanal; engl. D. „Harlem" (584) von Grangemouth mit Gütern für Reinhold, Freibezirk.

Ausgang. Am 30. Januar: Norw. D. „Jotunfjell" (1307) nach Kirkenaes mit Kohlen für Poln.-Skand., Kaiserhafen; dän. M.-S. „Caroline" (504) nach Kalundborg mit Kohlen für Ganswindt, Freihafen; schwed. D. „Trelleborg" (878) nach Windau, leer für Reinhold, Holmhafen; deutsch. D. „Westfalia" (513) nach Antwerpen mit Holz für Voigt, Weichselmünde; deutsch. D. „Treue" (290) nach Kolberg, leer für Behnke & Sieg, Marinekohlenlager; schwed. D. „Iris" (169) nach Helsingfors mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; schwed. D. „Lars Magnus Trozelli" (1180) nach Norrköping mit Kohlen für Len[illegible]t, Freihafen; deutsch. D. „Henny" (450) nach Libau, leer für Behnke & Sieg, Uferbahn.

Am 31. Januar: Schwed. D. „Dagny" (384) nach Norrköping mit Kohlen für Poln.-Skand., Kaiserhafen; schwed. D. „Aros" (408) nach Korsör mit Kohlen für Behnke & Sieg, Hafenkanal.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 31. Januar 1929

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,48	+1,47	Dirschau	−0,46	−0,42
Fordon	+1,31	+1 32	Einlage	+2.00	+1,90
Culm	+1,29	+1.28	Schiewenhorst	+2 30	+2,18
Graudenz	+1,33	+1,33	Schönau	+6,60	+ ,
Kurzebrack	+0,87	+0,84	Galgenberg	+4.60	+ ,
Montauerspitze	+0,69	0,66	Neuhorsterbusch	+2,00	+ ,
Piekel	+0,80	- 0,78			

Krakau	am 29. 1.	−2,36	am 30. 1.	−2,33
Zawichost	am 29. 1.	+0,94	am 30. 1.	+0,90
Warschau	am 29. 1.	+1,38	am 30. 1.	+1,40
Plock	am 29. 1.	+0,88	am 30. 1.	+0,88

Eisbericht der Stromweichsel vom 31. Januar 1929.

Von Cichocinek (Kilom. 684) bis Kilom. 901.0 (Gorzedziej) Eisstand mit Blänken, alsdann bis zur Mündung in der Bruchrinne Bruch- und Jungeistreiben.

Eisaufbruch bis Kilom. 901.0 (Gorzedziej).

Vor Ort brechen drei Dampfer, im Streckendienst und im Mündungsdienst sind zwei Eisbrecher tätig.

Eisbericht des Danziger Hafengebietes vom 31. Januar 1929.

Reede, Hafeneinfahrt und Hafen leichtes Treibeis, strichweise eisfrei. Mottlau im wesentl. eisfrei. Holmhafen Treibeis, an den Rändern festes Eis. Tote Weichsel oberhalb Eisenbahnbrücke Eissperre.

Uhren-LENZ
Im Zeichen der Inventur-Ausverkäufe
15 % Rabatt!
Schmiedeg. 18 Tel. 26870
Neu! Besonderer Standuhren-Salon Neu!

Bungl
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Herren-Konfektion
Herren- und Damen-Wäsche
Bettwäsche - Einschüttungen
Gardinen - Tischdecken
Steppdecken - Stoffe usw.
b. kleiner Anzahlung u. bequemen Ratenzahlungen
Wäsche- und Konfektions-Kredit-Geschäft
Breitgasse Nr. 28, 1

Anoden-Akkumulator
100 Volt u. Gittervorspannung, fast neu, in staubdichtem Holzkasten, für 60.00 Gulden zu verkaufen
Langfuhr, Lichtstraße 10 I

Sofortfall — Wohnungsamt
sucht 3-Zimmerwohnung, Danzig oder Umgebung, zum 1. April, Neubau mit Etagenheizung u. Bad bevorzugt. Angebote mit Mietpreis und Besichtigungszeit unter 9410 an die Exp. d. Bl. erb.

Elegante und einfache
Maskenkostüme
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen verleiht
Domino, Große Gerbergasse 13
Telephon 26729

Ankäufe
Wäscherolle
zu kaufen gesucht. Ang. u. 9385 a. d. Exp.

F. Hauslump, zahle 5 P d. Pfd., f. Flaschen d. höchst. Preise. Bestellung hole ab. Georg Kratzenstein, Vorst. Grab. 35, Hof.

Verschiedenes
Maskenkostüme
verleiht bill. Niedere Seigen 15/16. 2.

2 hübsche neue
Maskenkostüme
bill. zu verl. Möller, Kütergasse 3a. 2.

Strümpfe
sowie Finger- und Fausthandschuhe werd. gestrickt. Ang. u. 9499 a. d. Exped.

Maskenkostüme
verleiht billig Böttchergasse 11. 2.

Klaviere
Stimmungen
Reparaturen
Ferd. Ott
Tel. W. Kobusch 250 76

Wer bessert geschickt
Wäsche
aus? Ang. u. 9424 a. d. Exp. d. „V."

Schäferhündin
mit Maulkorb entlauf., abzug. Schidl., Oberstraße 141/142.

Damen- und Kindergarderoben
werd. billig, sauber u. schnell angefertigt. Frau E. Kaiser, Köksche Gasse 6.

Uhrenreparaturen
schnell und billig
Tischlergasse 36

Räumungs-Verkauf wegen Auseinandersetzung
Es gelangen große Posten Waren zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf u. a.
Schmucksachen und Diverses, Stück 20 P, 10 P, 5 P
Haarspangen und Haarschmuck sonst Stück bis 2.50 G jetzt Stück 50 P, 30 P, 20 P, 10 P
Briefpapier 5 Bogen, 5 Kuverts, Mappe 38 P, 10 P
Diverse Kopftücher, Mützen, Kapotten, jedes Stück 95 P
Herren-Socken, starke Baumwolle, Paar 95 P, 58 P
Herren-Socken einfarbig und kariert, Paar 1.25 G, 95 P, 45 P
Kinderstrümpfe, schwarz, starke Baumwolle . . . Paar 75 P jede Größe 5 P mehr
Damenstrümpfe, farbig, starke Baumwolle . . . Paar 75 und 65 P
Damenstrümpfe, Flor, schwarz und farbig . . Paar 1.45 G, 95 P, 75 P
Damenstrümpfe, Seidenflor . 1.95 G, 1.65 G, 1.25 G
Damenstrümpfe, Kunstwaschseide, viele, schöne Farben, in guter Qualität . . . durchweg Paar 1.95 G
Damenstrümpfe, doppelt Seidenflor, in naturfarb., durchweg Paar 2.25 G
Barchenthemden für Männer . . . 4.50 G, 3.90 G
Kinder-Unterzüge Pelztrikot, ca. 100 cm lang . . . 2.75 G, ca. 90 cm lang . . . 2.50 G, ca. 80 cm lang . . . 2.25 G
Bettfedern, prima gereinigte deutsche Qual., per Pfd. 4.50 G, 3.20 G, 1.60 G
Herrenhemden, Pelztrikot, mit doppelter Brust . . . Stück 3.75 G
Herrenkragen, weich, weiß und farbig, Stück 10 P
Herrenkragen, steif, Steh- und Umlegekragen . . . Stück 25 P
Alle weiteren hier nicht aufgeführten Waren im Preise bedeutend ermäßigt!
Eduard Laubach, Altstädt. Graben 24
gegenüber der Näthlergasse

Riesenfeuer in einem Berliner Warenhaus.

Tietz in der Chausseestraße in hellen Flammen. — Das ganze Nachbarviertel gefährdet. Der Verkehr lahmgelegt.

In dem Warenhaus von Tietz in der Chausseestraße im Norden Berlins ist gestern abend gegen ½9 Uhr Feuer ausgebrochen, das einen so großen Umfang annahm, daß die Feuerwehr mit 14 Zügen ausrücken mußte. Da auch die Nachbarhäuser gefährdet sind, wurde deren Räumung verfügt.

Das Warenhaus Tietz in der Chausseestraße (früher Warenhaus Stein) bildete um 9.15 Uhr abends vom Erdgeschoß bis zum Dachstuhl eine riesige Feuersäule. Die Flammen schlagen 10 bis 15 Meter über das Dach hinaus. Der Brand ist bereits in der mittleren Friedrichstraße sichtbar. Ungeheure Menschenmassen hatten sich in der Chausseestraße zusammengeballt. Das Warenhaus liegt schräg gegenüber dem Kriegervereinshaus. Sämtliche Stockwerke sind vollkommen in Flammen gehüllt. Das Haus ist nicht mehr zu retten. Die Feuerwehr hat große Mühe, die Dachstühle der angrenzenden Häuser zu schützen. In das brennende Gebäude einzudringen oder auch nur Leitern anzulegen, ist vollkommen unmöglich.

Die Lichtreklame war schuld?

Soweit sich bisher ermitteln läßt, ist das Feuer im Gebäude des Warenhauses Tietz in der Chausseestraße gegen 8 Uhr im Erdgeschoß entstanden. Mehrere Angestellte, die um diese Zeit dort beschäftigt waren, haben plötzlich bemerkt, daß an der Decke die elektrische Lichtleitung sowie Stoffe und Papier in Brand geraten waren. Das Feuer hat sich dann so rasch ausgebreitet, daß die Angestellten das Gebäude fluchtartig verlassen mußten. Es waren vorgestern an dem Hause riesige Lichtreklamen für die „Weiße Woche" angebracht worden, die gestern abend zum erstenmal versuchsweise beleuchtet wurden. Dadurch ist wahrscheinlich eine starke Ueberlastung des Lichtnetzes entstanden, die zum Kurzschluß führte. Auch die Bausachverständigen, die während des Brandes anwesend waren, hielten diese Version für die wahrscheinlichste.

Daß der Brand in kürzester Zeit das gesamte Gebäude ergriffen hat, hat wohl seinen Grund darin, daß in einem Treppenschacht in der Mitte des Gebäudes Holzverschläge bis zum Dach gebaut worden waren, die man mit Dekorationsstoffen zu Reklamezwecken bespannt hatte. Auch die große Anhäufung an Weiß- und Wollwaren zur Weißen Woche hat die Ausbreitung des Feuers sehr begünstigt. Aus dem brennenden Gebäude hörte man in gewissen Abständen Detonationen, die wohl aus dem Parfümerielager kamen.

Um 10½ Uhr abends war man in den Nachbarhäusern noch damit beschäftigt,

Mobiliar auf die Straße zu bringen,

da die Einwohner immer noch ein Uebergreifen des Brandes befürchteten. Um diese Zeit mußte auch das Publikum auf der Straße weiter zurückgenommen werden, denn der Funkenflug war so stark geworden, daß für die Zuschauer Gefahr bestand. Eine Bäckerei, die in der Chausseestraße dem Warenhaus gegenüber liegt, konnte nur mit großer Mühe vor dem Feuer gerettet werden. Die Fensterscheiben der anliegenden und gegenüberliegenden Häuser, wie auch die Reklameschilder sind durch die Hitze geplatzt. Die Straße ist mit Glassplittern übersät. Fünf Feuerwehrleute sind durch Splitter leicht verletzt worden.

Die gegenüberliegenden Wohnungen geräumt.

An der Rückseite des brennenden Warenhauses liegt ein großer Neubau, der noch nicht bezogen ist. Das ganze Warenhaus sollte in der nächsten Zeit umgebaut werden. **Von diesem Neubau stürzten um 10.30 Uhr unter großem Getöse die Eisenträger der Dachkonstruktion zusammen. Wenige Augenblicke vorher waren die dort arbeitenden Feuerwehrleute zurückgezogen worden, die sonst unweigerlich von den niederstürzenden Gebäudemassen erschlagen worden wären.**

Wie stark gefährdet auch die dem brennenden Gebäude gegenüberliegenden Häuser sind, geht daraus hervor, **daß dort ganz plötzlich die Balkone nachgaben und auf die Straße stürzten. Der Polizeipräsident ließ darauf sofort die ganze Straße vor diesen Häusern räumen. In einigen Wohnungen fingen die Gardinen Feuer, so daß man schließlich sogar die Vorderräume der gegenüberliegenden Häuser räumen lassen mußte. Die Möbel konnten nicht in Sicherheit gebracht werden, da man sie vor Hitze nicht anfassen konnte.** Durch die geborstenen Fensterscheiben dringt der durch den Wind niedergedrückte Rauch ein und zwingt die Bewohner ebenfalls, die Vorderräume zu verlassen.

Löschen wäre Wahnsinn!

Um 1.30 Uhr nachts stürzte mit großem Krach der Rest des inneren Gebäudes in sich zusammen. Es steht jetzt nur noch die Vorderwand, die aber gleichfalls einzustürzen droht, so daß auch die Straße weiterhin gesperrt bleiben wird. Wie die Feuerwehr mitteilt, ist vor heute mittag nicht an eine Freigabe der Chausseestraße für den Verkehr zu denken, so daß im Laufe des Vormittags der gesamte Verkehr weiterhin umgeleitet werden muß. Das ganze Gebäude bildet nur noch einen riesigen Trümmerhaufen, aus dem andauernd Flammengarben emporschlagen. Ganz besonders gefährdet ist immer noch das Nebenhaus Nr. 72, das deshalb sehr stark von der Feuerwehr besetzt ist und seit Stunden dauernd unter Wasser gehalten wird. Auf eine Löschung des Brandes selbst hat man bereits seit längerer Zeit verzichtet, da es Wahnsinn wäre, Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Zu dem Warenhausbrand in der Chausseestraße teilt die Feuerwehr um Mitternacht mit, daß die Gefahr beseitigt ist und die Züge abgelöst werden. Als Brandwache verblieben vier Züge an der Brandstelle.

*

Ein neuer Fabrikbrand in Berlin.

Ein neuer großer Fabrikbrand, bei dem die örtlichen Verhältnisse sehr stark an die Brandkatastrophe in der Schönleinstraße und die ihr folgenden Brände erinnerten, wütete gestern in den frühen Morgenstunden auf dem Grundstück Prinzenstraße im Südosten Berlins. Hier brannte ein langgestrecktes Hintergebäude, in dessen vier Stockwerken zwei Möbeltischlereien mit großen Holzvorräten untergebracht sind, völlig aus. In kurzer Zeit waren 30 Feuerwehrfahrzeuge versammelt, und aus 20 Schlauchleitungen wurden ungeheure Wassermassen in die Flammen geworfen, um die angrenzenden dichtbewohnten Gebäude zu sichern. Die strenge Kälte, die das Wasser sofort zum Gefrieren brachte, sowie die engen Zugänge zu dem Hof, in dem sich das brennende Gebäude befand, erschwerten die Bekämpfung des Brandes erheblich.

•

Antike Illumination.

Beleuchtung mit 3000 Jahre alten Oellampen.

In London hat kürzlich eine Versteigerung von Antiquitäten stattgefunden, die aus den Palästina-Ausgrabungen in Ophel stammen. Die Auktion hatte sich eines ungewöhnlichen Zuspruches zu erfreuen. Konnte man doch dort für ein paar Schillinge Tonlampen erstehen, die vor 2500 Jahren in Palästina als Oellampen in Gebrauch gewesen waren. Es verspricht ja in der Tat eine gewisse Sensation, eine Tanzgesellschaft unter Oellampen zu veranstalten, die 600 Jahre vor Christus verwandt worden sind. Daneben wurden auch Henkel von Gefäßen aus Rhodos versteigert. Es sind Henkel von Amphoren oder Weinkrügen, die von der Insel Rhodos vor tausend Jahren nach Jerusalem eingeführt worden waren, und die noch das Handwerkszeichen ihrer Hersteller tragen. Sie wirken freilich nicht gerade dekorativ oder schön, aber bei dem Kauf ist auch mehr der Altertumswert als der ästhetische Wert der ausschlaggebende Faktor.

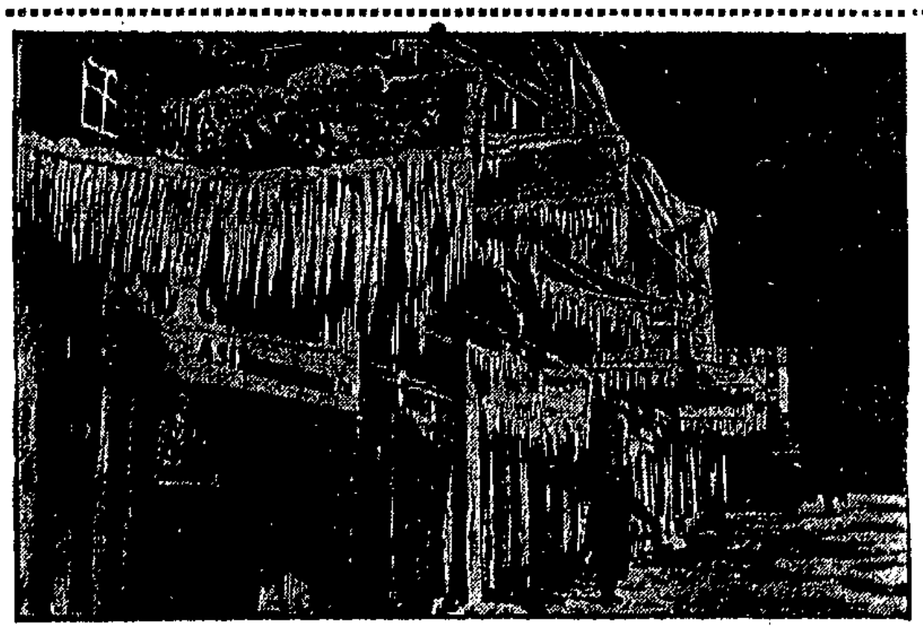
Es wird alles umgekrempelt.

Geschlechtsveränderung durch Bestrahlung.

Durch die Bestrahlung mit Röntgenstrahlen hat man an Pflanzen wie auch an Tieren schon verschiedene körperliche Veränderungen erzielt. Neuerdings hat der amerikanische Zoologe Prof. Mavor nun auch den Versuch gemacht X-Strahlen auf die Keimzellen von Insekten, und zwar gewisser Fliegen, einwirken zu lassen, was zur Folge hatte, daß die Nachkommen der bestrahlten Fliege nicht die ausgesprochenen Geschlechtsmerkmale je eines Geschlechtes, sondern gleichzeitig die geschlechtlichen Merkmale beider aufwiesen, also jedes Tier zum Teil männlichen und zum Teil weiblichen Geschlechts waren. Vermutlich wurde diese Geschlechtveränderung dadurch hervorgebracht, daß die in der Keimzelle enthaltenen Segmente durch die Einwirkung der Strahlen ihre Lage veränderten. Die Frage, ob es möglich ist, in analoger Weise auch andere individuelle Eigenschaften von Lebewesen zu verändern, ist aber, obwohl die Versuche gelungen sind, noch zu bezweifeln.

Ein grausiges Kriegsandenken.

Ein grausiges Kriegsandenken ist einer auf eine Anzeige hin in einem Hause in Saloniki vorgenommenen Untersuchung vorgefunden worden. In dem Keller des Gebäudes entdeckten Polizeibeamte zwei große Fässer, die mit Leichenteilen deutscher, französischer und englischer Soldaten gefüllt waren, und die der Besitzer nach dem Auslande zu schaffen beabsichtigte, um sie an wissenschaftliche Forschungsinstitute zu verkaufen. Der „Eigentümer" der gräßlichen Schmuggelware wurde verhaftet.



Erst brennts, dann frierts!

Die eingefrorene Brandstelle.

Bei starker Kälte ist im allgemeinen schlecht zu löschen, wie jeder Feuerwehrmann weiß. Dieses Haus in einem amerikanischen Städtchen, das nachts in Brand geriet, hat unter dem Feuer beträchtlich weniger zu leiden gehabt, als unter dem Löschen. Die Wassermassen sind nämlich vom Schlauch weg gefroren und haben das ganze Haus von oben bis unten in eine Sammlung von Eiszapfen verwandelt. Wenn man nicht warten will, bis Tauwetter eintritt, wird man unter die Eismassen wieder Feuer anlegen müssen. — —

Der Mann, dem man alles glaubte.

Die Irrfahrten des Ulysses Ruel. — Er führte 35 Namen.

Der Mann, der gegenwärtig vor den Pariser Geschworenen steht, heißt mit seinem wirklichen Namen Ulysses Ruel und das Leben dieses 45jährigen Franzosen ist abenteuerlicher und exzentrischer als das des Griechen, das uns von Homer überliefert worden ist.

Man hat dem modernen Odysseus bisher etwa tausend Verbrechen nachgewiesen, angefangen von Raubmord und Einbruchsdiebstählen über Vergewaltigung, Falschmünzerei, Scheckfälschung, Hochstapelei bis herunter zu kleinen Betrügereien, Urkundenfälschung und Paßvergehen. Es ist eine Verbrechenskala, wie sie vollkommener selten einem Menschen nachgewiesen werden konnte. Bisher ist es gelungen, fünfunddreißig verschiedene Namen festzustellen, unter denen Ulysses Ruel aufgetreten ist; man glaubt aber, daß damit sein Namensregister noch nicht erschöpft ist. Nicht weniger vielseitig war Ruel, wenn es galt, sich einen Beruf beizulegen. Er war

Kapellmeister, Maler, Filmstar,

Großkaufmann, Operndirektor, Ingenieur; das eine Mal trat er als Kohlenmagnat auf und einen Monat später mimte er einen Straßenkehrer, und die Zahl der Titel, die er sich aneignete, ist Legion. Der Durchlaucht machte dem Professor Platz, dem Doktor folgte die Exzellenz, und man glaubte ihm auch, wenn er als mittelamerikanischer Staatsmann auftrat.

Das ist das Phänomen dieser Verbrecherlaufbahn: Man glaubte Ulysses Ruel alles, immer und überall. Er ist zweifellos ein Genie und es hätte etwas Großes aus ihm werden können, wenn er nicht der große Abenteurer geworden wäre. Er hat sich seine Sache nie leicht gemacht, jede Phase seiner Verbrecherlaufbahn war durchdacht, nie ist ihm ein Irrtum passiert und nur

der Mord, den er zuletzt begangen hat,

hat ihm den Hals gebrochen.

Als man in Ruels Pariser Wohnung Haussuchung hielt, fand man ein wohlgeordnetes Arsenal von Hilfsmitteln, die der Abenteurer zu seinen Verwandlungen benötigte. Dieses Arsenal enthielt jede Art behördlicher Dokumente, Geburtsscheine, Trauzeugnisse, Maturitätszeugnisse, Doktordiplome, Ordensbestätigungen, amtliche Beglaubigungsschreiben, Pässe — Dokumente aus aller Herren Länder und auf alle möglichen Namen, echt und gefälscht. Dank seiner zweifellos großen Intelligenz vermochte es Ulysses Ruel, sich in jede seiner Rollen vollkommen einzuleben. Er hat einen stark ausgeprägten Sinn für Mnemotechnik, und man glaubte einer Varietévorstellung beizuwohnen, als Ruel während der Gerichtsverhandlung zehn seiner Rollen vorspielte, wobei ihm,

obwohl die Richter ihn kreuz und quer vernahmen,

niemals ein Irrtum unterlief. Ruel beherrscht acht Sprachen vollkommen und es war ihm deshalb leicht möglich, dann glaubhaft als Franzose aufzutreten wie als Engländer oder als Deutscher oder als Russe. Wie gesagt, ein Genie, das an verkehrter Stelle die Rutschbahn betrat, die man Leben nennt.

Die Geschworenen, die über diesen außergewöhnlichen Fall zu Gericht sitzen, haben es nicht leicht. Man kann natürlich auch Anklage erheben wegen all der Vergehen, die Ulysses Ruel auf dem Kerbholz hat. Er und die Geschworenen und die Richter würden den Ausgang dieser tausend Prozesse wohl kaum erleben. So wird man sich begnügen, das Kapitalverbrechen abzuurteilen, das Ruel begangen hat: den Raubmord an seiner letzten Zimmerwirtin, der Frau Borusse. Ruel hat seine Hauswirtin erwürgt, weil er wußte, daß die geizige Alte, die ihre Schätze wie ein Drachen hütete, ein Vermögen besaß

Nachdem er Frau Borusse getötet

hatte, gelang es ihm, das viele Geld, das sie zusammengescharrt hatte und daß sie alles in ihrer Wohnung verwahrte, aufzufinden und an sich zu bringen. Es nützte ihm aber nichts, daß er nach dem Mord seine bewährte Methode anwandte, in einen anderen Menschen zu schlüpfen. Die Polizei ließ ihn, der zum Schwerverbrecher geworden war, nicht aus ihren Fängen, und man ruhte nicht, bis er dingfest gemacht werden konnte.

Grammophon bei der Totenfeier.

Ein toter Pastor, der am eigenen Grab spricht.

Pastor C. L. Morrel aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten war sein Leben lang als origineller Mann bekannt. Als er das Zeitliche segnete, überraschte er seine Freunde damit, daß er selbst an seinem eigenen Grabe die Leichenrede hielt. Kurz vor seinem Tode besprach er eine Grammophonplatte, die dann bei seinem Begräbnis gespielt wurde. „Der Tod ist genau so natürlich wie das Leben," sprach die Stimme des Verstorbenen zu den Leidtragenden. „Man soll sich niemals vor dem Tode fürchten, sondern zu jeder Zeit bereit sein, das Leben würdig zu verlassen." Dann folgte die etwas eigentümliche letztwillige Verfügung des Pastors. „Meine Bibel vermache ich der Kirche, meinen Hammer schenke ich der Freiheit, die mit diesem Instrument alle an mir bis jetzt noch haftenden Fesseln in Trümmer schlagen soll, und meine Weckeruhr vermache ich der Polizei in Minneapolis."

Mord um einen Schnurrbart.

Bestrafte Eifersucht.

Die 43jährige Marguerite Corroyer, die ihren Gatten, den Notar Paul Godin aus Clermont-Ferrant niederschoß, weil er sich den Schnurrbart hatte abnehmen lassen, wurde jetzt zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Mumienkleid.

Anatole Frances Thais.

In der Ausstellung von Bucheinbänden in der Pariser Nationalbibliothek figuriert die „Thais" von Anatole France in einem Einband, der aus dem Kleid einer ägyptischen Kurtisanenmumie hergestellt ist. Ein etwas ungewöhnlicher Fall, daß eine Dame ein Gewand trägt, das 1500 Jahre alt und ihr doch wie auf den Leib zugeschnitten ist.

Millionen vom Meeresboden gehoben

39 gesunkene Schiffe.

Die Expedition für Tiefseearbeiten im Schwarzen Meer hat in den soeben abgelaufenen fünf Jahren ihres Bestehens 39 gesunkene Schiffe vom Meeresboden gehoben. Von einer noch größeren Zahl von Schiffen konnten Ladungen, verwertbare Metallteile und dergleichen geborgen werden. Die von der Expedition dem Meer entrissenen Werte stellen sich auf 33 Millionen Rubel, während 2 Millionen für die Bergungsarbeiten verausgabt worden sind.

Aufruhr im Warenhaus

Roman von Manfred Georg

18. Fortsetzung.

„Ach, Arthur, du bist ein Held. Du wirst es nicht dulden, daß die Ausländer unser Vaterland vernichten."

„Nein, Vivi, solange ich atme, sollen unsere Staaten nicht der Tummelplatz fremder Elemente für ihre bösartigen Experimente werden?"

„Werde ihr schießen?"

„Zuerst werden wir wohl etwas schießen. Wenn erst so ein bißchen Blut auf den Boden getropft ist, dann geben die meisten klein bei. Sie haben nicht so viel in den Adern, diese Hungerleider, um viel davon auslaufen lassen zu können."

Die Gestalten der beiden Sprechenden traten jetzt lichter hervor. Sie gingen in einem Streifen Mondlicht, der sie wie eine Ansichtskartengruppe übermalte. Jelena seufzte tief auf. Nichts, aber auch nichts von diesem Gespräch war ihr neu gewesen. Sie hatte es schon auf Russisch, Rumänisch, Deutsch, Italienisch so oft gehört, daß sie es diesmal in Englisch nicht überraschte. Aber sie seufzte unwillkürlich tief auf.

Das Mädchen sah sich ängstlich um. „Arthur, da ist jemand."

Arthur griff nach dem Revolver in seiner Hosentasche. Aber als er Jelena im Dunkeln entschwinden sah, ließ er die Hand beruhigt wieder sinken.

„Vielleicht ein armes Streikerweib, das uns belauschen wollte. Na, Besseres als unser Gespräch den Ihren zu erzählen, kann sie gar nicht tun."

*

Am nächsten Morgen ereignete sich etwas Unerwartetes.

Schon waren Farmer und Miliz um die Arbeitersiedlung aufgefahren. Die Mannschaften an den Gasabbläsern warteten nur noch auf das Umschlagen des Windes. Ein paar Flugzeuge kreuzten in der Luft und brachten Nachrichten ins Hotel, wo der Stab der Plantagenbesitzer in Permanenz tagte. Alle Nachrichten lauteten übereinstimmend dahin, daß in der Siedlung eine ungeheure Verwirrung herrsche, und es mehrfach unter den Belagerten zu schweren Streitigkeiten gekommen sei. Die amazonenhaften Töchter der Farmer wirbelten ihre Lassos durch die Luft und gedachten diesen veralteten Sport diesmal zu Ehren bringen zu können. Wie Clowns würden die Arbeiterjungens in den Stricken zappeln. Ihre Lippen waren tirschrot geschminkt. Lauter kleine, blutige Herzchen saßen in den gebräunten Gesichtern, und die Lederhüte schwankten verwegen auf den Locken. Nach verabredetem Plan war die Siedlung völlig umzingelt, nur in der Windrichtung, in der das Gas gehen würde, war der Kreis offen. Der Milizoffizier, der die Aktion leitete, sah ungeduldig nach der Uhr. Dann ließ er sich mit seinem Stab zu einem raschen Frühstück nieder. Die Frauen aus der Stadt hatten ganze Wagen mit leckeren Dingen gefüllt und Picknickkörbe geschickt. Die Gläser klangen. Man trank auf den Sieg.

Jelena hielt auf einem Schimmel abseits mit La Planta auf einer kleinen Anhöhe.

„Etwas viel Hunde für ein paar so arme Hasen"

La Planta zuckte unwirsch die Achseln. „Wer hieß sie denn, die Meute auf sich ziehen?"

Die Reitpeitsche Jelenas klatschte gegen das Sattelleder. „Sie würden mir also, würfe ich mich zwischen die Parteien, nicht helfen?"

La Planta sah die Fragerin an. Der vollendet geschweifte Hals, der aus der weiten Reiterbluse stieg, das erzürnte blasse Gesicht, die steile Falte der Brauen über der Nasenwurzel entzückten ihn. „Sie haben den Sport, immer auf der Gegenseite zu sein?"

„Nein, immer nur bei den Besiegten zu sein."

„Wohl, weil Sie immer Siegerin sind? Da können Sie sich das leisten. Aber vielleicht würde ich Ihnen doch helfen." Er drängte sein scharrendes, auf dem Fleck tänzelndes Pferd näher heran.

„Bitte reden Sie jetzt nicht weiter. Schaffen Sie nicht eine Situation, an deren Ausgang ich Sie unbedingt verächtlich finden würde."

La Planta ergriff den Sinn der Worte. Er schob erstaunt den Hut aus der Stirn. „Sich für eine Frau einzusetzen, weil man sie liebt, halten Sie das für verächtlich?"

„Durchaus nicht. Aber sich für die Idee einer Frau einzusetzen, nur weil man sie liebt, das ist eine altertümliche Romantik, bei der keiner merkt, daß der tugendsame Retter seinen eigenen Glauben verrät oder den Glauben der Frau nicht ernst nimmt. Außerdem finde ich es lächerlich. Es wäre genau so, als würde ich in meiner Ehe meinem Mann das Schlafzimmer zusperren, weil er einen anderen Präsidenten wählt als ich."

La Planta war ehrlich bestürzt. „Sie sprechen nicht . . ."

„. . . nicht wie ein bürgerliche Frau Ihres Standes. Ich weiß. Ich verzichte auf Ihren kavaliermäßigen Mut, für mich einzutreten, sich eins vor den Kopf geben zu lassen und mich, indem Sie stürzen, doch noch innerlich zu belächeln. Reiten Sie doch hinüber zu den anderen, reißen Sie mich doch vom Pferd, wenn ich nachher vielleicht mit meiner Reitpeitsche den Milizoffizier als das kennzeichnen werde, was er ist, nämlich als einen bezahlten Schuft, der, wenn die Arbeiter ihn bezahlen würden, mit seinen Strolchen dafür die Zäune der Farmerhöfe einreiten würde. — Finden Sie mich hübsch?"

„Weiß Gott, ja."

„Und Sie wollten doch vorhin sagen, wenn ich es Ihnen erlaubte, mich hübsch zu finden, dann würden Sie mir eventuell helfen?"

La Planta stotterte ein paar unzusammenhängende Worte.

„Sie würden also verlangen," fuhr Jelena fort, „ich soll meine Ideen an Sie mit meiner Person verkaufen. Gott, das ist nichts Neues!" Sie neigte einen Augenblick den Kopf. Das Gesicht des Detektivs Hylton tauchte im Sehfeld ihres Gehirnes auf. Sie verscheuchte es und schrie plötzlich heftig: „Das ist nichts Neues, Mr. La Planta. Ihr macht mit Eurer Romantik die besten Geschäfte. Ich finde Sie abscheulich. Ihr linkes Auge ist kleiner als das rechte. Ihr Gang gefällt mir nicht. Ich muß sogar sagen, daß ich ein unangenehmes Gefühl habe, wenn Sie mir die Hand küssen. Bilden Sie sich nicht ein, daß ich Ihre Hilfe bezahlen würde. Ich denke gar nicht daran, solange ich hier bin, diesen brutalen Ueberfall, wenigstens so weit es in meinen Kräften steht, zuzulassen! Werden Sie mir helfen? Ich habe noch andere Pläne. Ich mag Sie nicht, aber Sie haben ein Gesicht dem ich vertrauen könnte. Machen Sie doch nicht so verwunderte Augen. Ich merke, daß es Ihnen nicht klar ist, was ich sage. Sie sind ein wenig verliebt, und ich möchte mir Ihre Verliebtheit zunutze machen. Sie kommen auf Ihre Kosten, denn Sie dürfen mir helfen, und ich komme auf die meine, denn Sie helfen mir. Bedingung ist, daß sie sich bewußt sind, keine Konsequenzen daraus ziehen zu können. Es wäre ja leichter für mich gewesen, Ihnen mit einem koketten Augenaufschlag und einem bedeutungsvollen Händedruck Avancen vorzutäuschen. Fällt mir gar nicht ein. Andererseits mache ich mir nicht viel Kopfschmerzen, ob Sie Ihre Ideen verraten. Aber meine Ideen müssen Sie ernst nehmen. Kann ich Ihnen vertrauen?"

Ein kleiner Trupp mit einer weißen Fahne verließ die Siedlung.

La Planta wirbelte der Kopf. Was versprach ihm diese Frau? Liebe? Freundschaft? Es schien nichts von all diesem zu sein. Aber ihre Nähe zum mindesten versprach sie ihm doch. Wie kompliziert sie ist, dachte er. In der Nähe ist doch auch Wärme, die Wärme ihrer Haut oder ihres Herzens. Der Spott Jelenas überduftete stark diese Erwägung.

„Was sind Sie bisher gewesen?"

„Artillerieoffizier, dann Brookers Korrespondent, wie mancher andere."

„Sie haben gedient? Und bei ihm Ihren Sold abgehoben für Recherchen und nationalökonomische Berichte? Treten Sie bei mir ein. Ich werde Sie unterbringen. Ich verlange auch nichts weiter als eine sachliche Dienstleistung und Ihre Verpflichtung, kündigen Sie mir auf, über die Geschäftsgeheimnisse zu schweigen. Kommen Sie mit nach Neuyork."

La Planta hatte das Gefühl, als würde er mit einem scharfen Messer von allem, was ihn bisher umgab und fest und sicher als Tageswirklichkeit Halt bot, abgeschnitten. Die Frau neben ihm nahm sein Pferd am Zügel, und schien es aus einem bekannten Gelände in die weite Ebene zu führen, über der endlos der Himmel in einen nirgends begrenzten Horizont tauchte. Er fühlte sich ganz allein. Vor sich sah er nur das schwarze Gelock aus dem weißen Blusenkragen steigen.

„Ein Abenteuer —", murmelte er stockend.

„Nehmen Sie es für ein Abenteuer. Sie sind mit ihm nicht einverstanden?"

Sie hielt ihm die Hand hin. In seinem Innern formte sich ein Ja. Es stampfte alle Einwände nieder. Er schlug ein: „Einverstanden."

Sie verlor weiter kein Wort, sondern ritt etwas vor bis an den Rand des kleinen Hügels, von dem aus man den ganzen zukünftigen Kampfplatz übersehen konnte.

„Aber was ist denn das?" Jelena hielt ihr Pferd so scharf an, daß es stieg. An dem großen Fahnenmast, der mitten aus der Siedlung ragte, und an dem sonst stets das Sternenbanner zu flattern pflegte, war eine riesige weiße Fahne aufgestiegen.

„Sie ergeben sich!" rief La Planta. „Sehen Sie, da kommen schon die Unterhändler.

In der Tat verließ soeben ein kleiner Trupp von fünf Männern und einer Frau die Siedlung und schritt, mit einer weißen Fahne an einem Stock in der Mitte, auf die Postenkette der Belagerer zu. Etliche Bewaffnete kamen ihnen entgegen. Dann sahen Jelena und La Planta sie ein Auto besteigen und nach der Stadt fahren. „Sie werden sicher ins Elk-Hotel fahren."

Als sie in rasendem Galopp dort anlangten, waren die Verhandlungen zwischen den Unterhändlern der Streikenden und den Arbeitgebern fast zu Ende. Die Streikenden hatten ohne weiteres alle drei Punkte angenommen, die die Plantagenbesitzer aufgestellt hatten: Auslieferung von zehn Anführern, Ablieferung der Waffen, Verlassen der Gegend binnen vierundzwanzig Stunden. Die Gründe für den Niederbruch waren in einem Aufstand der Frauen zu suchen, die für ihre Kinder und auch für ihre Männer gefürchtet hatten, am Ende ihrer Kräfte waren und die Aufgabe des Widerstandes durchsetzten. Der ins Lager zurückkehrenden Delegation schlossen sich sofort Milizsoldaten an, und in einer halben Stunde schwamm die Stadt in einem Flammenmeer. Die Plantagenbesitzer telegraphierten den zuständigne Regierungsstellen die freudigen Nachrichten, die Zeitungen der Stadt brachten Extra-Ausgaben mit riesigen Ueberschriften von der Ueberwindung der roten Gefahr, und die Polizei ließ nun, um den Eindruck des Tages nicht abzuschwächen, das Negerviertel durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten sperren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wunderarzt von Espinazo.

Ein Einsiedler, der 15 000 Menschen „heilt". — Das teure Studium in der Wüste.

Jahrhundertelange Herrschaft eines fanatischen Klerus', der den Eingeborenen Mexikos jede Aufklärung vorenthielt und sich bestrebte, sie in Dummheit und Stumpfsinn zu erhalten, hat den Boden für allerlei Arten von religionsbetontem Schwindel geebnet. Mehr als einmal haben dort Irre und Betrüger versucht, unter dem Deckmantel der Religion Volksbewegungen zu inszenieren, deren letzter Zweck dunkel genug war. Und immer wieder läßt sich die unwissende Masse einfangen.

Die leicht erregbare Seele Mexikos, in der sich eine seltsame Art Christentum und unüberwindliche heidnische Vorstellungen die Wage halten, braucht von Zeit zu Zeit eine religiöse Sensation, am besten ein Wunder. Vor wenigen Jahren inszenierte ein wahnsinnig gewordener Priester während der Festlichkeiten zu Ehren der Heiligen Mutter von Guadalupe

einen Kreuzzug gegen die Hauptstadt,

um unter den „Gringos", den Ausländern, ein kleines Massaker zu veranstalten. Aber die Landgendarmerie machte mit dem Fanatiker, der sich als den wiedergeborenen Befreier Mexikos von der spanischen Herrschaft, den Priester Hidalgo, bezeichnete, kurzen Prozeß.

Der Wundermann, der heute über die Grenzen des Landes hinaus die Kunde von seinen Taten verbreiten läßt, beschränkt sich auf ein weniger gefährliches Gebiet als die Politik: auf die Heilung von Kranken. Auf der kleinen Station Espinazo im Staate San Luis Potosi sammeln sich Tausende von Kranken, die angeblich alle von Fidencio Constantino, dem Wundertäter, geheilt werden, mögen sie nun lahm, taub, blind oder wahnsinnig sein.

Constantino ist der Sohn eines eingewanderten Engländers und einer Eingeborenen, die

nicht weniger als zwanzig Kinder

gehabt hat. Nach bewährtem Muster hat er vorgeblich jahrelang als Einsiedler in der Wildnis gelebt und dann, wie Buddha, unter einem Baume, unter dem er monatelang ruhte — der Mann hat offenbar Ausdauer im Ruhen — Weisheit und Heilkraft empfangen. Er verläßt sich übrigens nicht allein auf seine Wunderkraft, sondern auch auf Salben und Kräutertränke, die er zweifellos der oft ja sehr wirkungsvollen Indianermedizin entnommen hat. Den Inhalt seiner pharmazeutischen Kochkessel prüft er appetitlicherweise mit den Fingern, ohne sich dabei zu verbrühen. Wahnsinnige kuriert er, indem er sie stark schaukeln läßt. Auf unsichere Prognosen läßt er sich nicht ein; er setzt seine Wunderkraft nicht dem Mißerfolg aus, sondern erklärt in schweren Fällen, daß der Patient sterben müsse.

Die Zahl seiner Patienten muß den Neid selbst des berühmtesten Arztes erwecken, denn nicht weniger als

15 000 Menschen lagern in Zelten,

um seine Wohnstätte, begierig, in Behandlung genommen zu werden. Selbst aus den Vereinigten Staaten kommen tausende, und nicht etwa nur Mexikaner, sondern auch waschechte Yankees, die ihre guten Dollars dem Wundermanne präsentieren. Don Constantino ist sicherlich ein guter Rechner. Die Kosten, die sein „Studium" in der Wüste und seine monatelange Rast unter dem Baume der Erleuchtung ihm verursachten, haben sich jedenfalls schon mit Zins und Zinseszins bezahlt gemacht.

Aus dem dunkelsten Ungarn.

Ein feiner Beamter. — Er vergewaltigt Bäuerinnen.

In Szolnok schwebt gegenwärtig ein aufsehenerregender Prozeß gegen den Obernotar der Gemeinde Jasz-Szent-Andras, Georg Szamossy, einen verheirateten Mann und Vater dreier Kinder, der durch hohe Protektion auf seinen Posten kam. Der Biedermann ließ Bäuerinnen und Bauernmädchen, die ihm gefielen, vorladen und verlas ihnen ein fingiertes Gerichtsurteil, wonach sie zu Prügelstrafen verurteilt waren. Zeigte sich die „Verurteilte" willfährig, so wurde die Strafe erlassen; nahm sie aber keine Vernunft an, wie der perverse Prügelheld sich ausdrückte, dann vollzog er eigenhändig die Prügelstrafe; er teilte in einigen Fällen bis zu 50 Stockhieben aus. Die Frauen mußten sich dabei entblößen. Wahrscheinlich hat der Unhold auch noch andere Dinge mit ihnen getrieben.

Die Bäuerinnen wagten vor Scham und Furcht nicht, den allmächtigen Beamten anzuzeigen. Dieser lieferte sich schließlich selbst aus, als er einen reichen Bauernsohn, der die Veranstaltungen der faschistischen Jugendorganisation, der sogenannten Levente, einige Male nicht besucht hatte, zu 25 Stockhieben verurteilte und die Exekution eigenhändig vornahm. Der Vater des Geprügelten schlug Lärm, und jetzt wagten sich auch die geprügelten Frauen mit der Sprache heraus. Der Prügelheld mußte notgedrungen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagt werden; es bedurfte aber erst einer besonderen Intervention der Budapester Staatsanwaltschaft, um die Anklage nicht nur auf die Verprügelung des Bauernjungen zu beschränken. Das Gericht hat für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Danziger Nachrichten

Erhöhte Verantwortung für Arbeitsrichter.

Vorbereitung der Wahlen.

Die Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig beschäftigte sich am Montagabend mit der Frage der Beisitzer beim Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht.

Der Bundessekretär Kloßowski ging auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes des näheren ein und betonte, daß die Anforderungen an die einzelnen Beisitzer des Arbeitsgerichtes in Zukunft größer sein werden, als wie dieses bei den Gewerbegerichtsbeisitzern der Fall war. Beim Arbeitsgericht seien nicht mehr wie beim Gewerbegericht 2 Beisitzer aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, sondern je 1 Beisitzer tätig. Das bedeute für den einzelnen Beisitzer eine ungeheure Verantwortung.

Beim Landesarbeitsgericht, der Berufungsinstanz, allerdings, seien je 2 Beisitzer aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen tätig. Hier werde aber die Tätigkeit ausgeübt, die früher ordentliche Richter beim Landgericht als Berufungsinstanz für Gewerbegerichtsurteile ausübten.

Die Beisitzer beim Arbeitsgericht

müssen 25 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Beim Landesarbeitsgericht müssen die Beisitzer 30 Jahre alt sein. Die Beisitzer heißen beim Arbeitsgericht nicht mehr Beisitzer, sondern Arbeiterrichter, diejenigen beim Landesarbeitsgericht Landesarbeiterrichter.

In dem Gesetz sind Bestimmungen vorgesehen, daß bei Bedarf weitere Arbeitsgerichte in den einzelnen Kreisen eingerichtet werden können. Zu wünschen bleibe, daß von dieser Bestimmung nur im äußersten Notfalle Gebrauch gemacht werde.

An den Gewerkschaften liegt es nun, sofort Vorschläge für die Beisitzer beider Gerichte zu machen, damit der Bundesvorstand sofort nach Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen der nächsten Delegiertenversammlung die einzureichende Liste zur Bestätigung unterbreiten kann.

An der nun einsetzenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Kolms, Spill, Feller und Knauer. Alle stellten sich auf den Standpunkt, daß zu diesen Aemtern die befähigten Kollegen, und möglichst auch die alten Gewerbegerichtsbeisitzer vorzuschlagen seien.

* *

Die Abrechnung über das 4. Quartal 1928 weist eine Einnahme von 9 254,46 Gulden auf. Die Ausgaben betragen 5 139,28 Gulden, so daß ein Bestand von 4 115,18 Gulden verbleibt. In diesem Bestand ist der Ueberschuß von der Maifeier mit 2 296,80 Gulden enthalten. Die Einnahmen für den Baufonds betragen inkl. des alten Bestandes 11 762,78 Gulden.

*

Als Nachfolger im Bundesvorstand wurden für die ausgeschiedenen Kollegen Neisser und Arczynski einstimmig die Kollegen Bruno Feller, vom Hotel-, Restaurant- und Café-Angestelltenverband, und Julius Fischer, vom Metallarbeiterverband gewählt.

*

Ende Februar und Anfang März findet in Danzig eine Unfallverhütungswoche statt. Dieselbe wird auf derselben Grundlage wie in Deutschland, wenn auch unter kleineren Verhältnissen, organisiert. Sie hat den Zweck, in die weitesten Kreise des Volkes Aufklärung über die Unfallgefahren auf den verschiedensten Arbeitsgebieten zu tragen. Vorträge sollen gehalten werden durch Radio, aber auch in den größeren Betrieben für die einzelnen Belegschaften während der Arbeitszeit.

Der Zukunftswagen des deutschen Eisenbahnverkehrs.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat 750 neue Wagen für Personenzüge in Auftrag gegeben, die als Einheitswagen gelten und nach Ansicht der Reichsbahnsachverständigen Zukunftswagen des Eisenbahnverkehrs werden sollen. Das Bild zeigt das Innere eines Wagens der 3. Klasse; diese Wagen sind auf der Strecke Dortmund—Köln in Betrieb genommen worden und sollen sich dort bewährt haben.

„Stottern" nimmt überhand.

Des Fahrradhändlers Klage.

Ein Fahrradhändler erklärte auf dem Gericht, daß er in Geldschwierigkeiten komme, weil er etwa 480 Fahrräder unterwegs habe, die auf Abzahlung verkauft sind und er keine Abzahlungen erhalte. Das Eigentumsrecht an allen Fahrrädern gehöre zwar ihm, aber er erhalte auch nicht einmal die Fahrräder zurück, da sie vielfach verpfändet oder gar verkauft sind. Eine große Zahl solcher Fahrräder befinde sich auf dem Leihhause, die nicht mehr eingelöst werden. Im Leihhause sei man jetzt dazu übergegangen, sich Ausweise über den Besitz der Fahrräder vorlegen zu lassen. Wo ein Eigentumsvorbehalt vorliege, ist eine Bescheinigung über die Lage der Abzahlungen beizubringen. Das Abzahlungswesen ist ja überhaupt wirtschaftlich nichts Gesundes, aber leider sehr verbreitet.

Auch vor Gericht macht sich dies Unwesen sehr bemerkbar, denn Unterschlagungen kommen fortgesetzt zur Anklage. Der Arbeiter W. P. kaufte ein Fahrrad für 180 Gulden, machte darauf die Anzahlung und zahlte 4 Wochenraten in Höhe von 5 Gulden. Dann verkaufte er das Fahrrad für 80 Gulden. Da ihm das Rad nicht gehörte, hat er sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Er hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten, der ihn wegen Unterschlagung zu 20 Gulden Geldstrafe verurteilte.

Wahl-Nachklänge.

Die Liste ohne Unterschriften.

Der Landwirt Walter Voigt in Uhlkau reichte dem Gemeindevorstand für die letzte Gemeindewahl einen Wahlvorschlag ein, für den die erforderlichen Unterschriften fehlten. Es genügten nicht die Zustimmungserklärungen der Kandidaten, sondern es müssen außerdem noch Unterschriften von Wählern beigefügt werden. Unklarheiten über die Form dieser Unterschriften hat das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag dahin entschieden: „Als Unterzeichner eines Wahlvorschlags kommen nur solche Wähler in Betracht, deren Namensunterschrift mit dem Wahlvorschlag selbst in eine derartige räumliche Verbindung gebracht sind, daß daraus der Beitritt zu dem Wahlvorschlag erhellt, oder die in den von ihnen unterzeichneten Schriftstücken eine Aeußerung kundgeben, die deren Willen erkennen lassen, als Unterzeichner des Wahlvorschlags zu gelten." (Pr. Verw. Bl. Band 42, S. 206). Der Gemeindevorstand forderte nun den Landwirt pflichtgemäß auf, diesen Mangel zu beseitigen. Der Landwirt war nun berechtigt, die Unterschriften derart nachzuliefern, daß er eine Erklärung unterschreiben ließ, nach der die Unterzeichner diesen bestimmten Wahlvorschlag unterschreiben. Das hätte nach der angezogenen Entscheidung genügt. Das wußte der Landwirt aber nicht.

Er machte sich vielmehr die Mühe, und stellte einen ganz neuen Wahlvorschlag auf, den er nun einreichte. Dieser neue Wahlvorschlag stellte aber keine Berichtigung des mangelhaften dar, sondern einen zweiten neuen. Der Gemeindevorstand erklärte nun beide Wahlvorschläge für unzulässig, und zwar den ersten deshalb, weil in ihm die Mängel nicht berichtigt waren, und den zweiten deshalb, weil er zu spät eingereicht war. Nur die Form der Berichtigung war zulässig.

Natürlich war der Landwirt darüber unmutig, daß seine ganze Arbeit zwecklos gewesen war und sein Wahlvorschlag ganz ausfiel. Er stellte den Gemeindevorsteher darüber zur Rede und meinte, dieser mache sich seine eigenen Gesetze. Der Gemeindevorsteher stellte Strafantrag wegen Beleidigung und der Landwirt stand vor dem Einzelrichter. Dieser schlug einen Vergleich vor, doch der Gemeindevorsteher lehnte eine Zurücknahme des Strafantrags ab. Da der Angeklagte dem Gemeindevorsteher keine gesetzwidrige Handlung nachweisen konnte, erfolgte Verurteilung zu 30 Gulden Geldstrafe wegen Beleidigung.

Programm am Donnerstag.

11.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Jugendstunde: Vom Leben und Treiben unserer Ostseefischer: Otto Müller, Danzig-Brösen. 16: Alte und neue Lieder, gesungen von dem Conradiner-Chor. Leitung: Musikdirektor Paul Stange. 16.30—18: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). Leitung: Konzertmeister Volkmar Skalak. 18.10: Eisnachrichten. 18.20: Was bedeutet Schiller dem Menschen der Gegenwart? Prof. Dr. Heinz Kindermann. 18.50: Wie wirkt sich das neue Mieterschutzgesetz in der gerichtlichen Praxis aus? Amtsgerichtsrat Glodkowski. 19.20: Dr. E. K. Fischer: „Der moderne Roman." Aus neuen Romanen von C. F. Ramuz. 20.05: Abendunterhaltung mit Emil Schroers, Danziger Funkkapelle unter Leitung von Alois Salzberg. 21.20: Brosa-Quartett, London (Brosa, Greenbaum, Rubens, Pini). Ca. 22.10: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk.

Werbe-Woche

Dieser ungewöhnliche Verkauf hat heute begonnen! Unnötig, zu sagen, wie durchdacht und gründlich vorbereitet derartige Sonderveranstaltungen bei uns durchgeführt werden. Wir haben den Ruf der großen Leistungsfähigkeit in bezug auf beste Qualitäten sowie auf niedrigste Preisgestaltung, und dieser Ruf verpflichtet uns zu immer neuer gesteigerter Leistung. Wir sind sicher, zu den vielen alten treuen Kunden zahlreiche neue zu werben.

Gebr. Freymann G.m.b.H.

Sport · Turnen · Spiel

Reinigungsaktion auch bei den Seglern.

Danzig ebenfalls vertreten.

Der Freie Segler-Verband hielt in Berlin unter starker Beteiligung aus dem Reiche seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Danziger freien Seglerverein „Aeolus" vertraten die Genossen Werner und Wichmann. Die übergroße Mehrheit des Kongresses entschied sich dafür, daß der Verband auch in Zukunft der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angehören soll. Die Versuche der Opposition zu einem großen Gegenschlage auszuholen, — sie schickte den in jeder Beziehung unfähigen kommunistischen Stadtverordneten Lange vor — versandeten kläglich.

Der Verband umfaßt 33 Vereine mit 1915 Mitgliedern. Im letzten Jahre sind 7 neue Vereine mit rund 300 Mitgliedern neu gewonnen worden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Auch in dieser Frage holte sich die Opposition eine schwere Niederlage.

Leopold-Berlin referierte über Wasserrecht, Fischereiabgaben und Steuerfragen; er verwies darauf, daß eine vor kurzem gegründete Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Vereine und Organisationen sich entschlossen habe, mit allen Mitteln gegen den staatlicherseits erhobenen Wasserzins anzukämpfen. Der Redner lehnte eine polizeiliche Bevormundung und Beaufsichtigung der Wassersportler mit aller Entschiedenheit ab. Es gelangten Anträge zur Annahme, wonach u. a. die Kommunen den Wassersport in gleicher Weise wie die anderen Sportarten fördern sollen; mit den Sportorganisationen soll über die Ausweisung von Wassersportlern verhandelt und vor allem die Freihaltung der stadteigenen Ufer von der weiteren Bebauung gefordert werden. Es wurde ferner beschlossen, für die Befreiung der Arbeitersegler-vereine von Abgaben und unberechtigten Steuern einzutreten.

Polnischer Eishockeysieg in Budapest.

Eishockey-Europameisterschaft.

Am Mittwoch, dem 3. Tage der Eishockey-Europameisterschaft in Budapest, war Deutschland spielfrei. Die beiden einzigen Vertreter der 1. Gruppe, Polen und die Schweiz, erledigten ihr erstes Treffen, das die glänzend eingespielten Polen überraschend mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) gewannen.

Das 2. Spiel des 3. Tages führte die Tschechoslowakei und Oesterreich zusammen. Auch in diesem Treffen löste der klare Sieg der Tschechen mit 3:0 (0:1, 1:1, 2:0) große Ueberraschung aus. Die Tschechoslowakei steht damit in der 2. Gruppe als Sieger fest.

Das letzte Spiel am Mittwochabend führte Ungarn und Belgien zusammen. Das Spiel endete 1:1 (1:0, 0:0, 0:1).

Die Auslosung für die nächsten Spieltage ergibt folgende Kämpfe: Donnerstag: Ungarn gegen Oesterreich; Freitag: Schweiz gegen den Sieger Ungarn gegen Oesterreich; Sonnabend: Tschechoslowakei gegen Italien und der Sieger des Freitagspiels gegen Polen. Am Sonntag werden die Endkämpfe ausgetragen.

Nur wenige sind auserwählt.

Immer kleiner wird der Kreis, der für die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen in Frage kommenden Bewerber, da einer nach dem anderen ausscheidet. Jetzt wurde Paolino für einen 10-Rundenkampf mit dem gefürchteten k. o.-Schläger Christner verpflichtet, der nach seinem überraschenden Sieg über Knute Hansen kürzlich knapp von Sharkey geschlagen wurde. Der Kampf soll am 22. Februar im Madison Square Garden vor sich gehen. Der Sieger wird wahrscheinlich mit dem Sieger des Schmeling-Risco-Treffens zusammenkommen.

Außer diesen beiden kommen dann wohl nur noch Young Stribling, Tom Heeney, Sharkey und . . . Dempsey in Frage.

*

Bonaglia—Etienne um den Titel.

Der belgische Halbschwergewichtsmeister Jacques Etienne wird am 10. Februar in Mailand gegen Bonaglia um die Europameisterschaft kämpfen.

Länderboxkampf Polen—Lettland.

Nach dem im Februar 1928 in Riga stattgefundenen Arbeiter-Länder-Boxkampf Polen—Lettland, der mit dem Sieg Lettlands im Verhältnis von 12:2 endete, findet Ende Januar oder Anfang Februar in Warschau ein Revanchekampf statt. Polnischerseits wird eine gemischte Mannschaft aus Vertretern der Arbeitersportverbände Warschaus, Krakaus und Oberschlesiens zum Revanchekampf antreten.

Generalversammlung der Arbeiter-Athleten.

Städtekampf Elbing—Danzig in Aussicht.

Am Sonnabend hatte der Athletenklub „Gigantea" seine Mitglieder zur Jahresversammlung eingeladen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gustav Behrend, 2. Vorsitzender Artur Palm, Schriftführer Brandt, 1. Kassierer Krafft, 2. Kassierer Muhl, Revisoren Weigle und Block, Ringwarte Palm und Behrend, Stemmwart Münh, Zander, Boxwarte Ziegert und Wegner, Zeugwart Archimowitz.

Der Retourringkampf Danzig—Elbing soll in nächster Zeit in Danzig stattfinden. Mit der Schwerathletikabteilung Herbude ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft im Gange.

Die Zahl der Festbesucher steigt.

Die Vorarbeiten für das Bundesfest schreiten rüstig vorwärts.

Die Vormeldungen für die Teilnahme am 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18.—21. Juli 1929 in Nürnberg sind innerhalb 9 Tagen

von 18 246 auf 34 554

gestiegen. Diese Zahlen zeigen deutlich das große Interesse, das in den Kreisen der Arbeitersportler für das Bundesfest vorhanden ist.

Der Festbeitrag festgelegt.

In einer gemeinsamen Sitzung in Nürnberg nahm der Bundesvorstand und der Hauptfestausschuß Stellung zu dem Stand der Vorarbeiten, die durch die Ausschüsse aller Art bisher geschaffen sind. Mit Freuden begrüßt wurde die steigende Zahl der bis jetzt eingelaufenen Vormeldungen für die Teilnahme am Fest. Beschlossen wurde, daß der Festbeitrag für alle über 18 Jahre alten Bundesmitglieder einschließlich der Lieferung des Festabzeichens, Festbuches und Massenquartieres 5 RM. betragen soll. Für Jugendliche und Ausländer ist der Betrag auf 3 RM. festgelegt. Eine Besichtigung des Stadions zeigte, daß auf Grund des großen Entgegenkommens der Stadtverwaltung Nürnberg die Geländearbeiten rüstig vorwärts schreiten.

Kleinflugzeug-Wettbewerb.

Ein Europaflug ist Bedingung.

Die Ausschreibung für den von der Federation Aeronautique Internationale neu geschaffenen internationalen Wettbewerb für Kleinflugzeuge ist jetzt erschienen. Die Gesamtpreise von 300 000 Franken werden von Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz, Rumänien und der Tschechoslowakei aufgebracht, die erstmalige Durchführung der Veranstaltung hat Frankreich übernommen.

Der Wettbewerb ist offen für mindestens zweisitzige Kleinflugzeuge, die in zwei Gewichtsklassen eingeteilt werden: Flugzeuge von 280 und Flugzeuge von 400 Kilogramm Leergewicht (eine Differenz von zehn Prozent nach oben ist erlaubt). Die technischen Prüfungen sowie die Betriebsstoffverbrauchsprüfung über 300 Kilometer beginnen am 3. August auf dem französischen Flugplatz Orly. Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit werden auf einem großen, 6000 Kilometer langen Rundflug geprüft und bewertet. Dieser führt in 24 Etappen von Paris über Basel, Genf, Lyon, Marseille, Turin, Mailand, Venedig, Zagreb, Belgrad, Turnu-Severin, Bukarest, Turnu-Severin, Budapest, Wien, Brünn, Prag, Breslau, Warschau, Posen, Berlin, Hamburg, Amsterdam und Brüssel wieder nach Paris. An Mindestgeschwindigkeiten werden 85 Stundenkilometer für die 400er Klasse, 70 Stundenkilometer für die kleine Klasse verlangt. Der Sieger des Wettbewers erhält einen Preis von 100 000 Franken, sein Flugverband den internationalen Wanderpreis.

Deutscher Fliegengewichtsmeister geschlagen. Bei den am Dienstagabend im Central Sporting-Club zu Paris veranstalteten Berufsboxkämpfen trug der deutsche Fliegengewichtsmeister Schulze das Haupttreffen gegen den Philippinen Young Siki aus. Der Deutsche unterlag nach durchaus gleichwertigem Kampfe über 10 Runden knapp nach Punkten.

Inventur-
Ausverkauf

Für Herren

Schnürstiefel echt Chevreau eleganter Straßenstiefel 14.50
Strapazierstiefel schwarz Rindleder, starker Unterboden 23.50, 21.50, 14.90
Schnürstiefel prima Boxcalf, starke Doppelsohle, Größe 45, 46 . . . . 18.50
Halbschuhe echt Boxcalf verschiedene Formen . . . 19.50, 18.50, 15.50
Halbschuhe braun Boxcalf zum Teil feinste Rahmenarbeit 15.50
Halbschuhe echt Chevreau Original Goodyear Welt 19.50

Für Damen

Pelzschuhe Lackleder braun und schwarz, Boxcalf, kleine Größe 9.75
Spangenschuhe schwarz, Boxcalf, flach und amerik. Absatz . . 13.90, 11.50, 9.50
Spangenschuhe dunkelbraun, haltbare Qualitäten, . . . 15.50, 13.50, 11.50
Lackleder- Spangenschuhe, größte Auswahl 17.50, 14.50, 12.50
grau Boxcalf-Spangenschuhe, amerikanischer Absatz . . . . . jetzt 12.50
hellfarbige Spangenschuhe elegante Modelle 15.50

Chevreau-Damenstiefel Deutsche Rahmenarbeit Kleine Größen **5.90**

Beachten Sie die Auslagen in unseren **8** Schaufenstern

Einzelpaare zum Teil bis zu **50 %** ermäßigt

BEGINN: 1. Februar

Ballke

Heilige-Geist-Gasse 24 — Große Wollwebergasse 14

Aus aller Welt

Der Hamburger Phosgen-Prozeß.

Jetzt wollen sie noch Geld haben.

Gestern wurde die Entschädigungsklage des Inhabers der Chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg gegen den Hamburgischen Staat auf Ersatz für die auf staatliche Anweisung versenkten Phosgenbehälter vor der 6. Hamburger Zivilkammer verhandelt. Wie der Vertreter des Klägers ausführte, sieht dieser in dem Vernichtungsauftrag eine Enteignung und verlangt auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung eine Entschädigung von 68 000 Mark für die versenkten Tanks und Stahlflaschen. Der Vertreter des beklagten Hamburgischen Staates beantragte Abweisung der Klage. Er führte aus, es handle sich nicht um eine Enteignung, sondern um eine Vernichtung im Interesse des Klägers und der Allgemeinheit. Ersatz für die Kessel und Flaschen könne daher nicht gefordert werden. Der Staat bestreite auch die Pflicht zum Ersatz von Versenkungskosten, da er nach den gesetzlichen Bestimmungen das Recht hatte, im öffentlichen Interesse zur Verhütung weiterer Gefahren die Vernichtung der gefährlichen Substanzen anzuordnen. Die Urteilsverkündigung ist auf den 13. Februar d. J. anberaumt.

Riesige Schneefälle in Südslawien.

10 Personen getötet.

In ganz Südslawien sind so riesige Schneefälle eingetreten, daß in vielen Gegenden der Verkehr völlig unterbunden ist. So ist in Montenegro jeder Verkehr unmöglich. Zahlreiche Häuser wurden dort durch die Schneemassen eingedrückt. Es sollen auch 10 Personen getötet worden sein. Alle Männer vom 18. bis 60. Lebensjahre wurden zum Schneeschaufeln herangezogen. Auch in Mazedonien haben die starken Schneefälle große Störungen hervorgerufen. Einzelne Orte, wie Pec, sind von der Umwelt vollkommen abgeschnitten. Nicht besser ist es in einem Teile Kroatiens.

*

Ueber die innere Stadt Prag senkte sich gestern vormittag nach vorübergehender Abkühlung bis auf 16 Grad unter Null ein mit Rauch vermischter Nebel von ungewöhnlicher Dichtigkeit, der die Sicht außerordentlich erschwerte. Es war so dunkel, wie sonst um 6 Uhr abends. Infolgedessen wurde in allen Wohn- und Geschäftsräumen Licht eingeschaltet. Sämtliche Straßen mußten beleuchtet werden, und auch in den Straßenbahnen brannte das Licht.

Der Zusammenstoß war nicht zu verhindern.

Festnahme des Lokomotivführers des Eisenbahnunglücks in Bayern.

Der Lokomotivführer Stadtrat Kümmel aus Regensburg, der Führer des gestern in der Station Sünching verunglückten Schnellzuges, ist auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Regensburg festgenommen worden.

Wie die Berliner Blätter zu der Eisenbahnkatastrophe bei Sünching melden, ist der als zuverlässig bekannte Beamte vernommen worden. Er berufte sich darauf, daß die Signale infolge des dichten Nebels nicht sichtbar waren. Erst als das ihm entgegengeeilte Bahnpersonal mit roten Laternen winkte, sei er auf die Gefahr aufmerksam geworden und habe dann sofort gebremst. Leider befand sich der Zug nur noch 50 Meter von dem haltenden Güterzug entfernt, so daß der Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war.

Gentleman-Einbrecher vor Gericht

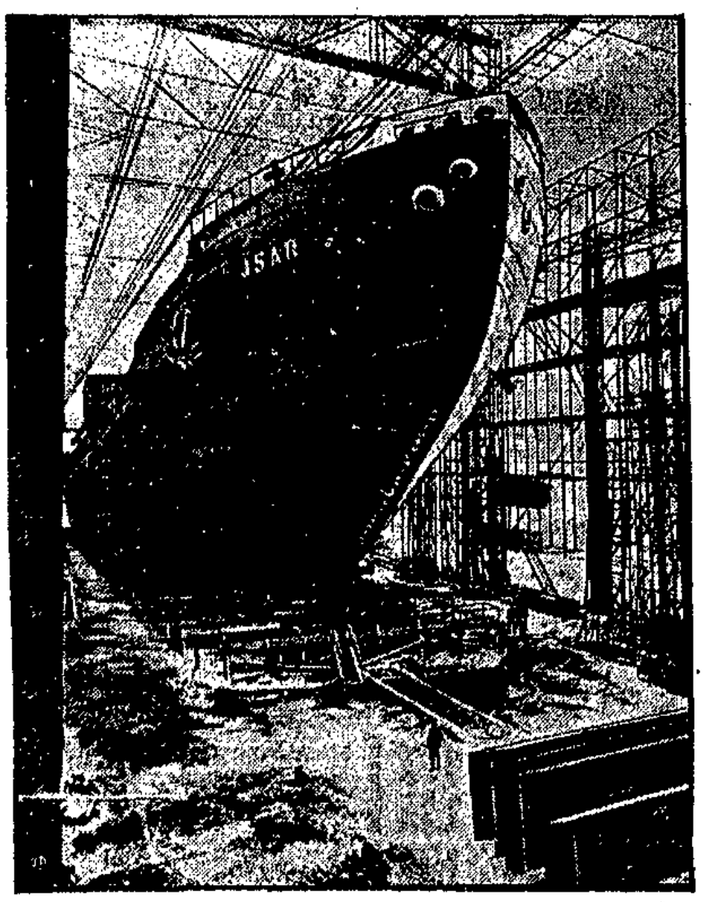
Das Urteil gegen Arnoldt.

Das Große Schöffengericht Charlottenburg fällte gestern mittag in dem großen Einbruchs- und Diebstahlsprozeß gegen den Gentlemaneinbrecher Arnoldt und dessen Bande das Urteil. Es wurden verurteilt Erich Arnoldt zu 4 Jahren Zuchthaus, Hanuski zu 3 Jahren Gefängnis, Hermann Behrens zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Ferner wurden verurteilt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei der Uhrmacher Aron Waletschki zu 3 Jahren, Soel Altmann zu 1 Jahr Zuchthaus, Max Biermann zu 5 Monaten und die Bardame Maria Grissel zu 3 Monaten Gefängnis. Die angeklagten Frauen Dombeck und Behrens wurden freigesprochen.

Zusammenstoß auf der Pariser Vorortbahn.

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Gestern abend stießen auf der Pariser Vorortstrecke zwischen Asnières und Bois-Colombos aus bisher unbekannter Ursache ein elektrisch betriebener und ein Dampfzug in einem Tunnel zusammen. Bis zur Stunde ist festgestellt, daß zwei Personen ums Leben gekommen sind und zahlreiche Personen verletzt wurden.



Stapellauf des Dampfers „Isar".

Anwendung einer neuen Bauform

Auf der Werft der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau A.G. in Hamburg ist der neue Lloyddampfer „Isar" vom Stapel gelaufen, der das erste größere seegehende Schiff ist, das nach der sogenannten Maierform erbaut wurde. Diese neuartige Schiffsform läßt bessere See-Eigenschaften gegenüber den nach der normalen Form erbauten Schiffen zu erwarten; auch ist mit einer erhöhten Geschwindigkeit bei gleichbleibender Maschinenleistung zu rechnen. — Unsere Aufnahme zeigt den Dampfer „Isar" beim Stapellauf.

Flugzeugabsturz in England. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Eastchurch wurden drei Flieger getötet.

General Booth erwirkt einen Einhaltsbefehl. Das Gericht in London gab gestern dem Antrag des langjährigen Führers der Heilsarmee, General Bramwell Booth, auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung statt, die es dem Hohen Rat der Heilsarmee untersagt, General Booth abzusetzen und einen Nachfolger zu ernennen. Das Gericht erklärte, daß dem General Gelegenheit gegeben werden müsse, sich zu der Frage seiner körperlichen und geistigen Tauglichkeit zur Ausübung seines Amtes zu äußern.

Neuer großer Millionen-Schwindel in Berlin.

Transaktionen mit Aktien.

Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei beschäftigen sich mit eigenartigen Aktiengeschäften, die die Firma Josef Rothenberg & Co., Unter den Linden in Berlin, getätigt hat. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat, dem Blatt zufolge, vor der Firma, die sich mit der Herausgabe von Börsenmarktvoraussagen befaßte, früher schon gewarnt. Vor einiger Zeit versandte die Firma Sonderberichte und kündigte darin Börsentips ihrer Zweigstelle in Neuyork an. Es wurden amerikanische Aktien angeboten. Aufträge unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages wurden telegraphisch, telephonisch oder durch Eilbriefe erbeten. Zahlreiche Leute haben trotz sofortiger Bezahlung die von ihnen gekauften Aktien noch nicht erhalten. Einem Teil von ihnen ist es gelungen, nach Drohungen den größten Teil ihres Geldes zu retten. Andere dagegen sind völlig leer ausgegangen. Der Inhaber der Firma, Sachs, ist zur Zeit nicht auffindbar. Anscheinend hat er sich bereits nach Amerika in Sicherheit gebracht. Es dürfte sich bei dem großangelegten Schwindel nach den bisherigen Feststellungen um ein Objekt von 10 Millionen Mark handeln.

Explosion bei einem Schulexperiment.

Vier Mädchen verletzt.

In der obersten Mädchenklasse der Mittelschule in Werder (Havel) erfolgte gestern vormittag bei Vornahme eines chemischen Experiments zur Herstellung von Schwefeleisen eine Explosion, bei der sämtliche Mädchen zur Erde geschleudert wurden. Vier Mädchen wurden leicht verletzt. Nach Ansicht des Lehrerkollegiums handelt es sich um eine Staubexplosion, bei der sich der in der Experimentischale befindliche Staub chemisch mit anderen Stoffen verbunden hatte.

Eigenartige Verkehrsstörung in Frankreich.

Arbeit mit Gasmasken.

Wie Havas aus Marseille berichtet, ist der Inhalt eines Eisenbahntankwagens, der Chlorwasserstoff enthielt, auf dem Privatgleis einer Chlorfabrik in Estaque ausgeströmt und hat sich in einem in der Nähe gelegenen Eisenbahntunnel verbreitet. Infolgedessen konnten die Personenzüge den Tunnel nicht passieren. Die Reisenden wurden durch Lastautos weiter befördert. Die Güterzüge passierten den Tunnel, nachdem man das Zugpersonal vorher mit Gasmasken versehen hatte.

Schwerer Unfall in Thun.

Drei Personen getötet.

Gestern nachmittag ereignete sich auf der Straße nach Goldiwil ein schweres Unglück. Ein Lastautomobil mit Baumaterialien fuhr die stark ansteigende Landstraße nach Goldiwil zu. Verschiedene Schlitten hatten sich trotz des bestehenden Verbots angehängt, um sich hinaufziehen zu lassen. Bei einer Kurve geriet das Auto, obwohl es mit Schneeketten versehen war, ins Schleudern und rutschte rückwärts. Etwa 15 Personen, die sich auf dem Schlitten befanden, wurden gegen die Straßenwand gedrückt. Drei Personen waren sofort tot.

Ein Chauffeur erschossen aufgefunden.

Auf der Landstraße zwischen Seidenberg und Moys wurde gestern in den frühen Morgenstunden der Chauffeur Lehmann aus Görlitz erschossen aufgefunden. Die Leiche weist einen Schuß in den Hinterkopf auf, so daß der Verdacht eines Raubüberfalles besteht.

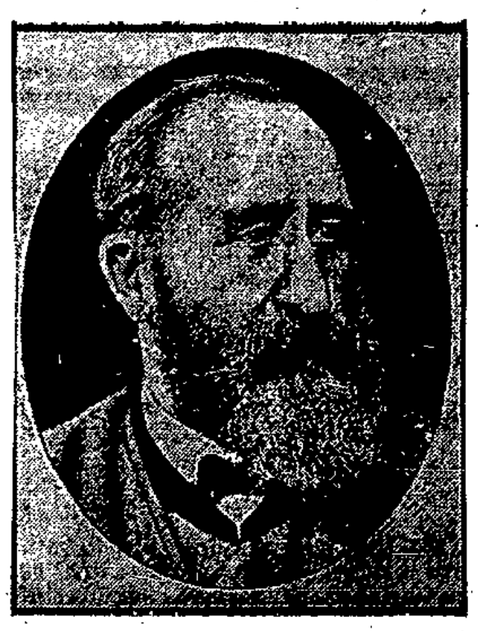
Martin Kirchner verhaftet. Der von der Staatsanwaltschaft in Köln wegen zahlreicher Betrügereien verfolgte Generaldirektor der Compendium-Gesellschaft, Martin Kirchner, geboren am 9. April 1866 in Budapest, wurde gestern in seiner Wiener Wohnung verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aufklärung von Friedhofschändern. Der Gladbecker Kriminalpolizei ist es gelungen, die Friedhofschändungen, die in der Nacht zum 20. Januar auf dem Gladbecker israelitischen Friedhof begangen wurden, aufzuklären und die Täter in Haft zu nehmen. Es handelt sich um zwei 17jährige Burschen.

Brehm und die Familie.

Zum 100. Geburtstage von Alfred Brehm am 2. Februar.

Als ich zehn Jahre alt wurde, schenkte mir mein Großvater Brehms „Tierleben". Heute steht die dreibändige Volksausgabe des Werkes im Bücherschrank meiner Enkel als eins ihrer liebsten Bücher. Schon drei Generationen haben Wissen und Freude aus diesem Buche geschöpft, das auch heute noch lange nicht zum alten Eisen geworfen werden darf. Mögen auch manche Tatsachen, die Brehm uns mitteilt, heute wissenschaftlich überholt sein, so bleibt doch dieses wahre Volks- und Familienbuch noch immer lebendig, weil Brehm es verstanden hat, dem Tierleben mit einer sehr großen Liebe nachzuspüren, und weil er es in seinen Lebensbedingungen, gewissermaßen familienhaft, besonders der Jugend nahebringt. Für Brehm hat das Tier noch eine Seele. Er plaudert beispielsweise darüber, ob das große Reinleichkeitsbedürfnis der Katzen psychisch oder physisch bedingt sei. Jedes Tier führt er in seiner Umwelt vor.



Er zeigt etwa den Bison mit seinem Kälbchen am Rande der Prärie weidend, mit wütendem Blick, der dem Beschauer durch und durch geht, mit dem Schwanze den Boden peitschend, bereit, seine Kleinen gegen jeden müßigen Störenfried zu verteidigen. Er zeigt uns Bären und Löwen im Urwald, lustige Affen, von Ast zu Ast springend, und das Heer der Vögel in ihrer ganzen Eigenart. Ein Senegallöwe steht nachdenklich vor einem Kakteenbusch und sieht dabei gar nicht zum Fürchten aus. Wenn Brehm dazu Verse von Freiligrath zitiert: „Dem Panther starrt das Rosenfell, erzitternd flüchtet die Gazell', es lauscht Kamel und Krokodil des Königs zürnendem Gebrüll", so wirkt das heute freilich ein wenig komisch.

Das alles ist ein bißchen gemütlich und gartenlaubenhaft zurechtgemacht, aber für den Kindersinn werden so die Tiere gute Kameraden. Vor fünfzig Jahren gab es ja alle die schönen Tierbücher noch nicht, die wir heute haben. Höchstens kannte man das Tier in der Fabel, aber diese Erzählungen waren doch nur für die ganz Kleinen bestimmt. Nun erschloß dieses neue Buch eine wahre Wunderwelt. Unermeßlich erschien der Reichtum an Bildern, durch die sich Art und Wesen jedes einzelnen Tieres dem empfänglichen Sinne besonders des Stadtkindes stark einprägten.

Brehm weiß auch seine Erlebnisse mit Tieren in ansprechenden Anekdoten zu erzählen. Was für ein interessantes Tier ist beispielsweise unser Samtröckchen Maulwurf! Um seinen Geruchssinn zu prüfen, tut Brehm den gefangenen Maulwurf in eine Kiste, deckt ihn 16 Zentimeter hoch mit Erde zu, die er fest andrückt, und tut obenauf ein wenig geschabtes Fleisch. Schon nach wenigen Minuten kommt das rosafarbene Schnäuzchen des Tieres aus der Erde, begierig nach dem Fleische schnuppernd. Oder wir sehen das Bild des guten, tapferen Igels mit den schlauen Aeuglein, des guten Menschenfreundes, der früher auf dem Lande häufig als Mäusefänger in den Küchen eine Heimstatt fand, und von dessen Kämpfen mit giftigen Kreuzottern wir hören.

Auch der halbvergessene Bilch erscheint vor uns, der noch auf alten Schloßmauern, z. B. in Franken, sein Wesen treibt und mit ewig unstillbarem Appetit Nüsse knabbert. Wer weiß denn heute überhaupt noch, daß es in den Gewässern und Wäldern unserer Mark immer noch Schildkröten gibt? Vor fünfzig Jahren gab es noch so viele, daß man sie fing, tötete und in Ameisenhaufen steckte, um dann die von den fleißigen Ameisen sauber ausgefressene Schale zu verkaufen. Daß diese Schildkröten auch auf Musik reagieren, kann jedes Kind ausprobieren. Brehm erzählt, daß es ihm gelungen sei, eine kleine Schildkröte so zu zähmen, daß sie auf den Namen August hörte und mit Kopfnicken ihr Behagen zum Ausdruck brachte, wenn man sie rief usw. usw.

Das alles wird nicht trocken berichtet, sondern liebevoll erzählt. Die Verdienste, die Alfred Brehm als Forscher und Gelehrter u. a. als Gründer des Berliner Aquariums, sich erworben hat, werden ja an seinem 100. Geburtstage von berufenen Naturwissenschaftlern gewürdigt werden. Für die Laienwelt ist es am bedeutungsvollsten, zu zeigen, wie viel Dank das deutsche Haus Alfred Brehm schuldet, und daß er bei der Jugend noch lange nicht vergessen sein wird.

Helene Bulle.

Eine neue Operette von Granichstaedten. Bruno Granichstaedten hat eine neue dreiaktige Operette „Reklame" — Buch von Granichstaedten und Ernst Marischka — vollendet. Das Theater an der Wien hat diese Operette zur Uraufführung erworben und wird seine nächste Spielzeit mit dieser Novität eröffnen. Hubert Marischka wird die männliche Hauptrolle spielen.

Die Bibliothek mit 150 000 Bänden.

Neues vom Moskauer Lenin-Institut.

Die fünfjährige Forschungs- und Sammeltätigkeit des Moskauer Lenin-Instituts kann, zumindest was die Lenin-Dokumente aus der Vorrevolutionszeit betrifft, heute als im wesentlichen abgeschlossen gelten. Allein während der letzten zwei Jahre sind etwa 6000 neue Urkunden dem Institut einverleibt worden. Von den insgesamt 70 000 Urkunden, die das Archiv zur Zeit birgt, stammen 23 700 von der Hand Lenins oder tragen seine handschriftlichen Randbemerkungen. Im Laufe des Jahres 1929 sollen nunmehr die restlichen Bände der Lenin-Gesamtausgabe zur Drucklegung vorbereitet werden; alsdann beginnt die Vorbereitung der sogenannten akademischen Ausgabe der Werke Lenins in 40 Bänden und einer großen wissenschaftlichen Biographie Lenins, die zugleich eine Entwicklungsgeschichte der Kommunistischen Partei darstellen wird.

Die gewaltige Bibliothek des Lenin-Instituts zählt gegenwärtig 150 000 Bände, darunter eine Reihe seltenster Stücke, wie die 8000 illegalen Revolutionsschriften, 7000 Flugblätter, die Bestände der Genfer Bibliothek des Zentralkomitees der Partei und die wertvolle Sammlung illegaler Schriften aus dem Besitz des bekannten Geheimpolizeiagenten Menschikow. 426 Bücher der Instituts-Bibliothek enthalten Randbemerkungen Lenins.

Ein Van-Gogh-Drama. Am Essener Schauspielhaus fand Hermann Kasacks Schauspiel „Vincent", das in der scharfen Gegenüberstellung zweier grundverschiedener Charaktere wie van Gogh und Paul Gaugin die Tragik des reinen Künstlertums zu gestalten sucht, eine die dramatischen Schwächen verwischende starke Aufführung. In ihrer Mitte stand Walter Neyner als menschlich naher und ergreifender Vincent. Die seelische Gestaltungskraft dieses Künstlers verschaffte dem Werk, dessen sich Spielleiter Dr. Sebrecht und Hein Heckroth als Bühnenbildner mit großer Sorgfalt angenommen hatten, einen starken Erfolg, für den sich der anwesende Autor bei den vorzüglichen Darstellern des Essener Ensembles bedanken konnte.

Neue Werke von Alexej Tolstoi. Alexej Tolstoi, der Verfasser der beiden in der Sowjetunion viel gespielten zeitpolitischen Stücke „Die Verschwörung der Zarin" („Rasputin") und „Asef" („Der Spitzel"), hat, wiederum in Arbeitsgemeinschaft mit dem Historiker P. Schtschegolew, ein historisches Schauspiel „Peter I." vollendet, das auf völlig neuem, erst kürzlich erschlossenem Archivmaterial über Peter den Großen beruht. Das Stück wurde dem Moskauer Zweiten Künstlertheater zur Uraufführung überreicht.

WEISSE WOCHE

Hausfrauen! Mütter! Bräute!

Nun ist's soweit! Die **Weiße Woche** ist da und mit ihr die herrlichste Kaufgelegenheit des Jahres für weiße Waren aller Art! Wieder gefüllte Wäscheschränke ist die Parole dieser Tage! Wer will warten? Niemand! Also seien Sie bei den ersten, die kaufen!

Bett-Wäsche

Kissenbezug aus prima Linon, 65×80 cm 2.80, 2.60, **1.65**
Kissenbezug aus gutem Linon, reichlich garniert, 80×80 cm 10.00, 7.50, **6.50**
Bettbezug aus starkfädig. Linon, 120×200 cm 8.75, 7.75, **6.25**
Bettbezug, bewährte Qualität, 130×200 cm . . . 15.00, 12.50, **10.50**
Bettbezug, besonders preiswert, 160×200 cm 16.50, 12.75, **10.50**
Laken aus starkfädigem Dowlas, 140×200 cm 6.50, **4.90**
Laken, bewährte Qualität, 160×200 cm 7.50, 6.50, **5.75**
Laken, solide Ware, 150×220 cm 10.50, 9.75, **7.25**
Laken, Reinleinen, 160×220 cm 19.50, **16.50**
Ueberlaken, reichlich garniert, 150×250 cm . . . 21.00, 17.00, **15.00**

Gardinen

Vitragen in den neuesten Mustern ca. 40—50 cm breit . . 1.20, 1.05, **0.70**
Borten, engl. Tüll u. Etam., m. u. o. Vol., ca. 35-50 cm br., 1.50, 1.25, 1.05, **0.95**
Gardinen-Meterware, Blum.- u. mod. Must., 90-130 cm br., 2.75, 2.30, 1.85, **1.50**
Gardinen-Meterware, z. Selbstanfert., mod. Must., ca. 120-150 br., 3.25, 2.50, **1.95**
Gardinen abgep., 2 Schals m. Lambrequ., n. Must., 22.50, 18.75, 16.00 **13.50**
Gardinen abgep., 2 Schals m. Lambr., neueste Muster, 11.50, 9.00, 7.50, 6.00, **4.50**
Halbstores abgep., Etamine m. Eins. und Spitzen . 5.50, 4.75, 4.00, 3.25, **2.50**
Halbstores abgep., engl. Tüll u. Etam., m. Eins., Durchs. u. Spitz., 9.75, 8.00, **6.50**
Etamine kariert und gestreift, ca. 130 cm breit, 2.75, 2.50, 2.25, 1.80, **1.45**
Spannstoffe Tupfen und gemustert, ca. 130—150 cm breit, 7.50, 6.00, 4.50, **3.50**

Tisch-Wäsche

Tischtuch 138×138, baumwoll. Jacquard **5.75**
Tischtuch 130×160, baumwoll. Jacquard 9.50, **7.25**
Tischtuch 160×160, H'leinen, Jacquard 20.00 **14.50**
Teegedeck 130/165, baumw. Jacqu. mit 6 Serviett., in mod. Dessins **17.50**
Servietten in H'leinen, Größe 60×60 . . . . . 2.80, **2.40**
Servietten Reinleinen geklärt, Größe 60×60 . . . . . 3.00, **2.55**

Damen-Wäsche

Taghemde mit schmal. Achsel, aus gutem Wäschestoff mit Spitzengarn: **0.95**
Taghemde mit schmal. Achsel, aus fein. Wäschestoff mit Stickerei garn. **1.25**
Taghemde m. schmal. Achs., a. kräft. Wäschest. m. Klöppelsp. garn., 2.75, **1.75**
Taghemde mit voller Achsel, aus fest. Renforcé mit Stickereigarnitur . . **2.50**
Taghemde m. voll. Achsel, a. festem Wäschest. m. Stick.-Ans. u. Eins.garn. **3.50**
Taghemde m. v. Achs., a. fein. Wäschestoff m. reich. Stickereigarnitur, 5.75, **4.90**
Beinkleid aus gutem Wäschestoff mit verschied. Stickereigarnituren, 3.50, **2.90**
Untertaille aus fein. Wäschestoff mit verschied. Garnituren . 1.75, 1.10, **0.55**
Nachthemde aus fest. Wäschestoff, mit Spitzengarnitur 3.50, **2.90**
Nachthemde aus gutem Wäschestoff mit verschied. Stickereigarnitur, 5.75, **4.50**
Nachthemde aus fein. Wäschestoff m. lang. Aermeln u. versch. Garn., 6.75, **4.75**
Nachtjacke aus gutem Renforcé, viereckig u. Geisha-Ausschnitt . 4.75, **3.50**
Hemdhose a. fein. Wäschest., Windelf. m. Spitz. u. Stick.-Garn., 5.75, 3.50, **1.75**
Prinzeßröcke aus festem Wäschestoff, m. Ballachsel u. Stick.-Garn., 5.50, **3.25**
Prinzeßröcke aus feinem Wäschestoff, m. Stick.-Ansatz u. -Einsatz . 7.75, **6.50**
Herren-Nachthemde a. fest. Renforcé, mit verschied. Garnituren, 6.75, 4.75, **3.75**

Schürzen

Servier-Schürze aus Hemdentuch, mit Stickerei-Einsatz 1.45, **0.95**
Servier-Schürze aus Wäschestoff, mit hübscher Stickerei 2.75, **1.75**
Jumper-Schürze a. Wäschest., fesche Form, mit aparter Garnitur . 3.90, **2.75**
Jumper-Schürze a. fein. Wäschestoff, mit reicher Garnitur . . . 4.75, **3.25**
Jumper-Schürze aus fest. Wäschestoff, große Form, hübsche Garnitur, 5.90, **4.75**
Berufs-Schürze a. Wäschest., Rücken- und Vorderschluß . . 10.50, 7.75, **5.75**
Batist-Damen-Schürze leicht angestaubt 3.75, **1.75**
Batist-Kinder-Schürze mit hübscher Stickerei, leicht angestaubt . 2.75, **1.95**

Taschentücher

Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante 0.25, **0.15**
Kinder-Taschentücher aus Linon, mit farbiger Kante. 0.30, **0.25**
Damen-Batist-Tücher mit Hohlsaum 0.25, **0.15**
Damen-Batist-Tücher mit Damast-Kante u. Hohlsaum, Extra-Angebot **0.25**
Damen-Batist-Tücher mit verschied. Spitzenecken 0.95, 0.55, **0.28**
Herren-Taschentücher aus Linon, mit Kante 0.45, **0.25**
Herren-Taschentücher aus Linon, mit farbiger Kante, 0.55, **0.35**
Herren-Taschentücher aus Batist, mit Hohls. u. weiß. o. farb. Bord., 0.85, **0.55**

Weiß- und Baumwollwaren

Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm breit . . . . . Meter **0.55**
Hemdentuch 80 cm breit, besonders schöne Ware . . . . Meter 0.95, **0.85**
Renforcé 80 cm breit, für bessere Leibwäsche geeignet, Meter 1.20, 1.10, **0.95**
Renforcé 80 cm br. pa. Elsäss. Qual., kräft. u. solide im Trag., Meter 1.65, **1.45**
Makotuch Imitation, 80 cm breit, für eleg. Leibwäsche . Meter 1.35, **1.25**
Linon 80 cm breit, für Bettwäsche . . . Meter 1.40, **1.10**
Linon 130 cm breit, vollgriffige Ware . . . Meter 2.50, **1.85**
Damast 80 cm breit, geblümt, für Bettwäsche . . . . . Meter **3.40**
Damast 130 cm breit, in schönen Dessins, für Bettwäsche . . Meter **5.00**
Dowlas prima Qualität, 160 cm breit, für Laken, Meter 3.75, **3.25**
Drell-Handtuch weiß, 43×110 cm . . . . . Stück **1.20**
Krepp-Handtuch 48×110 cm, Reinleinen . . . . . Stück **3.00**
Jacquard-Handtuch 46×110 cm, Reinleinen . . Stück **3.25**
Damast-Handtuch 52×110 cm, Reinleinen . . Stück **4.50**
Küchen-Handtuch 48×110 cm, Reinleinen, schöne griffige Ware . Stück **1.80**
Gerstenkorn-Handtuch 48×110 cm, Reinl., extra schw. u. rote Kante, St. **2.50**
Küchen-Handtuch 48×110 cm, grau Drell, H'leinen . . . Stück **1.95**
Gläsertücher 60×60 cm, Reinleinen . . . . . Stück 1.95, **1.25**

Es bietet sich hier eine **äußerst günstige Kaufgelegenheit** zur vorteilhaften Beschaffung von
Braut-Ausstattungen
und
Wäsche-Ergänzungen
jeder Art

Potrykus & Fuchs

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Geld in der Tasche

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

30. Fortsetzung.

„Das wird wohl möglich sein", meinte Marcus, „ich werde es jedenfalls versuchen."

Plötzlich starrten seine weitaufgerissenen Augen auf die leere Tischplatte. Seine Hand glitt, wie im Krampf, in den Sessel hinter sich. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gewichen. Fahl vor Schreck sprang er auf, tastete die Polster ab und rückte den Sessel beiseite.

„Hast du etwas verloren?" fragte Runde.

„Meine Aktentasche —" stieß Marcus kaum hörbar hervor.

Atemlos rannte er auf die Straße. Die Passanten blieben stehen und sahen ihm nach, wie er planlos hin und herlief, unentschlossen, welche Richtung er einschlagen sollte.

Da fiel ihm ein, daß er seine Tasche beim Abschied von Stenzel noch in der Hand gehalten und sie erst wieder auf den Tisch gelegt hatte, als plötzlich Runde auf ihn zugekommen war.

Inzwischen hatte dieser den Verlust im Büro des Hotels angezeigt.

„Was war denn darin?" war seine erste Frage.

Hierauf war Marcus gefaßt.

„Ein handgeschriebenes Manuskript", antwortete er mit erzwungener Ruhe, „es hat für niemand anderen einen Wert."

Nachdem er dem Assessor versprochen hatte, ihm wegen der Einladung beim Prinzen Bescheid zu geben, ging er ins Büro, um seine Rechnung zu bezahlen.

Das Gesetz der Trägheit wirkt sich auch in den Gewohnheiten der Menschen aus: Der Millionär, der über Nacht sein Vermögen verloren hat, wird nach etlichen Monaten, selbst ohne Absicht, die Mitwelt zu täuschen, die Gesten des Krösus beibehalten, und entthronte Könige können zeitlebens die Allüren gekrönter Häupter nicht mehr ablegen.

So kam es, daß Marcus, der nicht viel mehr übrig hatte als tausend Francs — eine Bagatelle für einen Gast des Claridge-Hotels — mit bewundernswerter Sicherheit seine Rechnung verlangte, die er unter Umständen garnicht mehr bezahlen konnte.

„Ihr Kammerdiener hat bereits alles geordnet", sagte der Kassierer mit leichter Verbeugung.

Marcus traute seinen Ohren nicht. Der Prinz hatte ihm einen Kammerdiener zur persönlichen Bedienung angewiesen, und diesem hatte Marcus den Auftrag gegeben, seine Koffer zu packen und sie ins Palais des Prinzen zu befördern, aber er hatte kein Wort davon gesagt, daß die Hotelrechnung bezahlt werden sollte.

Gewandt genug, sein Erstaunen zu verbergen, antwortete er:

„Richtig — —, aber die letzten Tage standen noch nicht auf der Rechnung."

„Es ist alles erledigt, Herr Ethover", sagte der Beamte nochmals höflich.

* * *

Elisabeth hatte die Tasche gewaltsam geöffnet, und war, obwohl sie auf den Inhalt vorbereitet sein mußte, erschrocken. Bis zum letzten Augenblick hatte sie gehofft, dieses aus einem Diebstahl herrührende Geld nicht zu finden.

Auf einmal begann sie zu zählen. Zuerst mit der Gleichgültigkeit eines alten Bankbeamten; nach und nach aber unter dem sich mehr und mehr steigernden Einfluß des sich vor ihr aufhäufenden Geldes. Sie verspürte eine, sie beunruhigende Gier. Je länger sie zählte, umso herzbeklemmender wurde das Bewußtsein, eine solch ungeheure Summe in den Händen zu halten.

Es war die suggestive Macht des baren Geldes. Weder ein von Bleichröder akzeptierter Wechsel, noch ein von der Deutschen Bank gerierter Scheck über den gleichen Betrag hätte den geringsten Eindruck auf sie gemacht, aber diese Unmenge von Scheinen, deren einzelner für sie schon einen bedeutenden Wert hatte, diese sichtbare Anhäufung von Geld brachte sie aus dem Gleichgewicht.

Sorgfältig schnürte Elisabeth die Bündel wieder zusammen. Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrer Brust: Das Geld war noch vollzählig vorhanden — — — Marcus hatte noch nichts davon ausgegeben.

Diese Feststellung verscheuchte alle sie beunruhigenden Gelüste. Wenn sie es dem Besitzer zurückerstattete, ohne daß er erfuhr, woher es kam, hatte sie Marcus reingewaschen von seiner Tat, war seine Ehre gerettet.

Der Gedanke wurde zum festen Plan und löste eine beglückende und beseligende Freude in ihr aus.

* * *

11. Kapitel.

Es war eine illüstre Gesellschaft. Hohe Staatsbeamte, darunter der Polizeipräfekt und der erste Staatsanwalt des Seine-Departements, ausländische Attachees, bekannte Politiker, Generaldirektoren großer Banken und Industrie-Konzerne und die bedeutendsten Journalisten der in- und ausländischen Presse waren der Einladung des Prinzen Raman Sing gefolgt und füllten den großen Salon, in dem die Gäste empfangen wurden.

Inmitten all dieser Berühmtheiten kam sich Marcus vor, wie ein Statist auf der Bühne, wie ein Figurant zwischen prominenten Akteuren.

Hatte der Fund er Dollarnaten einen Abenteurer und Pariser Lebemann aus ihm gemacht, so schien deren Verlust ihn wieder in den Frankfurter Buchhandlungsgehilfen zu verwandeln.

Marcus stand bereits am Kamin. Verträumt blickte er in die Glut des als Holzfeuer kaschierten Heizkörpers und überließ sich seinen eigenen Gedanken.

Zum ersten Mal betrachtete er sein „glückliches Schicksal", dem er sich mit kindlichem Aberglauben unterworfen hatte, als eine Verquickung verschiedener Umstände, von denen er sich willenlos und ohne Ziel vor Augen zu haben, hatte leiten lassen. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Opel wird doch verkauft.

General Motors läßt nicht locker.

Nach Ansicht eingeweihter Kreise stehen die General-Motors-Vertreter, die seit längerer Zeit in Wiesbaden weilen, ununterbrochen mit der Opel-Verwaltung in Verhandlungen. Nur noch die Preisfrage bildet das Hindernis für einen endgiltigen Abschluß. Man will wissen, daß Opel für die von General Motors verlangten 76 Prozent des Aktienkapitals von insgesamt 60 Millionen Rm. einen Preis von annähernd 270 Proz. fordert.

Wie aus Berlin dazu gemeldet wird, denkt man sich die Zusammenarbeit zwischen Opel und General Motors etwa in der Form, daß der Vier-Zylinder-Opel unter alter Firma weitergebaut wird, an Stelle des Sechs-Zylinders aber der Chevrolet-Wagen tritt. Die Chevrolet-Produktion in Berlin-Borsigwalde dürfte alsdann wohl aufgegeben werden. Dieses Programm könnte verhältnismäßig rasch verwirklicht werden. Trotz der vorhandenen In- und Auslandskonkurrenz würde eine derartige Kombination eine unbestreitbare Uebermacht besitzen.

Die Zölle für Holz.

Das deutsch-polnische Holzabkommen, welches am 24. d. M. in Kraft trat, enthält u. a. den Beschluß, daß der deutsche Einfuhrzoll in Höhe von 1 Reichsmark pro 100 Kilogramm aufrechterhalten bleibt. Dagegen wurde der polnische Ausfuhrzoll auf unbearbeitetes Holz wie folgt geregelt: Laubholz, mit Ausnahme von Buchenholz, ,040, Nadelholz (Klötze) 0,40, Erle 0,20 und Eschenholz 1,50 pro 100 Kilogramm.

Vor einer Erhöhung der Eisenpreise in Polen?

Wie die „Gazeta Handlowa" aus Kreisen des Polnischen Eisenhüttensyndikats erfährt, sollen im Zusammenhang mit der projektierten Erhöhung der Gütertarife auf den polnischen Staatsbahnen die Preise für Hüttenerzeugnisse eine Erhöhung um 13 bis 15 Prozent erfahren. Durch die Ankündigung dieser Maßnahme will die polnische Hüttenindustrie anscheinend einen Druck auf die Regierung ausüben, um eine Erhöhung der Gütertarife für Eisen zu verhüten.

Ein Syndikat der polnischen Tücherfabriken.

Innerhalb des bereits bestehenden Kartells der Lodzer Baumwollwarenfabriken bildet sich jetzt noch ein Syndikat der Phantasie-Tücherfabriken. Am Sonntag findet bereits die Gründungsversammlung des Syndikats statt.

Rückerstattung von Zöllen. In der Nummer 4 des amtlichen polnischen „Dziennik Rzeczpospolitej Polskiej" vom 24. Januar d. J. wurde eine Verordnung des polnischen Finanz-, Handels- und Industrieministers veröffentlicht, nach der bei der Ausfuhr von Bacons und Schinken aus dem polnischen Zollgebiet (also auch aus Danzig) die Rückerstattung der bei der Einfuhr der für diese Fabrikation notwendigen Materialien bezahlten Zölle — und zwar 15 Zloty pro Doppelzentner Bacon oder Schinken, mit Verpackung gewogen — zuerkannt wird.

Danziger Schiffsliste.

Im Danziger Hafen werden erwartet:

D. **Agrete**, von Königsberg.
D. **Amrun**, 20. 1. ab Kopenhagen, Behnke u. Sieg.
D. **Bretland**, 20. 1. mittags ab Kopenhagen, Alldag, Behnke u. Sieg.
D. **Christel Salling**, 28. 1. nachm. Holtenau passiert, Voigt.
S. **Erhardt, D. Farö**, ca. 1./2. 2. fällig, Bergenske.
D. **Fortunatos**, 29. 1. 9 Uhr ab Wismar, Behnke u. Sieg.
D. **Egon**, 28. 1. ab Reval, Reinhold.
D. **Granli**, ca. 1. 2. von Melevar fällig, Behnke u. Sieg.
D. **Geheimrat Mahn**, 29. 1. mittags ab Rostock, Behnke u. Sieg.
D. **Franz Rudolf**, ca. 2. 2. fällig, Poln. Skand.
D. **Käte**, 28. 1. 20 Uhr Holtenau passiert, Behnke u. Sieg.
D. **J. C. Jacobsen**, 29. 1. mittags ab Kopenhagen, Reinhold.
D. **Libau**, 28. 1. ab Windau, Reinhold.
D. **Lili Larsen**, Gdingen.
D. **Orion**, 29. 1. ab Kopenhagen, Behnke u. Sieg.
D. **Poznan**, von Norrkoping, ca. 1. 2. fällig, Pam.
D. **Robur I**, ca. 1./2. 2. fällig, Poln. Skand.
S. **Tanja**, ca. 31. 1. fällig.
D. **Toreffell**, ca. 2. 2. fällig, Freibezirk, Behnke u. Sieg.

32 Einheitspreisgeschäfte in Deutschland.

Die Ausdehnung der Woolworth-Konzerne.

Die Firma F. W. Woolworth Co. G. m. b. H., Berlin, die im Jahre 1927 ihr erstes Einheitsgeschäft in Deutschland eröffnete, unterhält zur Zeit 27 Filialen, und zwar in Barmen, Berlin, Beuthen, Bochum, Bottrop, Bremen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Gelsenkirchen, Gladbeck (Westf.), Hagen (Westf.), Hamborn a. Rhein, Harburg a. d. Elbe, Herne (Westf.), Köln, Köln (Mülheim), Krefeld, Ludwigshafen, Mannheim, Mühlheim a. Ruhr, M.-Gladbach, Oberhausen, Osnabrück, Wiesbaden. Demnächst werden weitere Einheitspreisgeschäfte in Kassel, Magdeburg, Recklinghausen, Solingen, Wanne-Eickel eröffnet werden, womit die Zahl der Woolworth-Geschäfte in Deutschland auf 32 anwächst.

Die Danziger Handelsflotte setzt sich augenblicklich aus 58 Seeschiffen von zusammen 133 275 BRTo. oder 76 163 NRTo. zusammen, wobei 14 Schiffe von zusammen 120 841 BRTo. oder 68 542 NRTo. auf die Baltisch-Amerikanische Petroleum Import-G. m. b. H. kommen, so daß für die in Danzig alteingesessenen Schiffahrtsunternehmungen und einzelne Privatpersonen 44 Seeschiffe von nur 6842 BRTo. oder 4405 NRTo. übrigbleiben.

Die Russen wollen Textilien kaufen.

In nächster Zeit soll zwischen polnischen Exporteuren und russischen Wirtschaftsorganen ein neuer Kompensationsvertrag in Höhe von 700 000 Goldrubel abgeschlossen werden. Russischerseits ist beabsichtigt, für diesen Betrag in Polen Textilwaren einzukaufen und dafür dem polnischen Tabakmonopol Rohtabak zu liefern. Die Transaktion soll von der gemischtwirtschaftlichen Polnisch-Russischen Handels-A.-G. „Polros" durchgeführt werden.

31 neue polnische Aktiengesellschaften. Im letzten Quartal 1928 hat der polnische Finanzminister 31 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 51 Mill. Zl. bestätigt. Ferner wurde 47 Aktiengesellschaften die Genehmigung zur Kapitalerhöhung erteilt, wobei die Gesamtsumme dieser Kapitalerhöhungen 68,5 Mill. Zloty erreicht.

Die ermäßigten Zollsätze für Langhölzer. Die in der Anmerkung 3 der Position 228 des Ausfuhrzolltarifs angegebenen ermäßigten Zollsätze für Langhölzer und Klötze (Blöcke), die nach Deutschland und den Vertragsstaaten ausgeführt werden, werden bis zum 31. Dezember 1929 angewandt.

Die Zuckerindustrie-Bank (Bank Cukrownictwo) in Posen beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, das Aktienkapital um 1,5 Millionen auf 9 Millionen Zloty, und das Reservekapital auf 4,5 Millionen Zloty zu erhöhen. Die Neuemission wird vollständig von den Bundesfabriken gedeckt.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	30. Januar		29. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—,—	—,—	—,—	—,—
100 Zloty	57,79	57,94	57,79	57,94
1 amerikan. Dollar	—,—	—,—	—,—	—,—
Scheck London	25,005	25,005	25,005	25,005

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,55—122,65, Dollarnoten 5,145—5,1475.

Danziger Produktenbörse vom 18. Jan. 1929.

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 132 Pfd.	24,75	Erbsen, kleine	26,00
„ 130 „	24,50	„ grüne	36,00
„ 124 „	23,75	„ Viktoria	36,00—42,00
Roggen	20,25	Roggenkleie	16,00—16,25
Gerste	20,75—22,50	Weizenkleie	—
Futtergerste	20,00—20,75	Blaumohn	—
Hafer	17,60—18,00	Wicken	24,00—27,00
Ackerbohnen	16,00—18,00	Peluschken	22,00—25,00

Nichtamtlich. Vom 30. Januar 1929.

Weizen, 132 Pfd., matter, 24,70, 130 Pfd. 24,50, 124 Pfd., 23,50, Roggen, schwach, 20,25, Braugerste, besser, 21,50—22,50, Futtergerste, besser, 21,00—21,50, Hafer, schwach, 17,00—17,80, Viktoriaerbsen, schwach, 36,00—42,00, grüne Erbsen, schwach, 32,00 bis 38,00, kleine Erbsen, schwach, 24,00—30,00, Roggenkleie, 16,50 bis 17,00, Weizenkleie 16,75—17,25, Gelbsenf 38,00—44,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00—27,00 Gulden per 100 Kilogr. frei Danzig.

Amtl. Bekanntmachungen

Verkauf von Gasmessern.

Wir verweisen auf die ausführliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger, Teil II Nr. 6 vom 30. 1. 1929 betr. Verkauf von alten Gasmessern.

Städt. Betriebsamt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Polsko-Baltyckie T-wo Handlowe i Transportowe G. m. b. H. in Danzig, Elisabethwall 9, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Schlußtermin auf

den 26. Februar 1929, mittags 12½ Uhr, vor dem Amtsgericht hierselbst, Neugarten Nr. 30, Zimmer 220, 2. Stockwerk, bestimmt.

11 N. 69/26 d — 3 —

Danzig, den 28. Januar 1929.

Amtsgericht, Abt. 11.

Krankenversicherung.

Wir erinnern diejenigen Arbeitgeber, die drei und mehr Personen beschäftigen, an Einreichung der Beitragszahlungserklärungen und an Zahlung der Beiträge für den Monat **Januar 1929 bis 8. Februar** d. J., sowie an Zahlung der für frühere Monate noch rückständigen Beiträge, außerdem an rechtzeitige Einreichung etwa erforderlicher An- und Abmeldungen. **Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Eingang der Meldung zu entrichten.**

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß erkrankten Versicherten, auch nach ihrem Ausscheiden aus der Beschäftigung, auf Verlangen eine Bescheinigung über den zuletzt bezogenen Lohn zu behändigen ist, weil die Ansprüche auf Kassenleistungen (Krankengeld, Sterbegeld usw.) nur auf Grund dieser Lohnbescheinigung befriedigt werden können.

Danzig, den 30. Januar 1929.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse in Danzig.

Wallgasse 14 b. Fernspr. 216 41.

Das Ergebnis der Vorstandswahl vom 28. d. M. ist folgendes:
Johannes Schulz, Adolf Scheffler, Albert Ehill, Otto Weiß, Paul Mach, Karl Schniggenberg, Otto Wegner, Georg Feyerabend, Albert Raabe.

Danzig, den 30. Januar 1929.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe.

Versammlungsanzeiger

SPD., Volkstagsfraktion. Donnerstag, abends 7 Uhr: Fraktionssitzung.

Freier Schachklub Langfuhr. Der nächste Spielabend findet am Freitag, dem 1. Februar 1929, abends 7 Uhr, im Klublokal, Langfuhrer Vereinshaus, Heiligenbrunner Weg 26, statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig. Freitag, den 1. Februar 1929, 19½ Uhr, im Heim, Wiebenkaserne: Volkstanzabend. Leiter: Karl Schnoor, Otto Haeselich. Alle Jugendgenossinnen und -genossen sind freundlichst eingeladen.
Sonnabend, den 2. Februar, 19 Uhr: Gymnastikabend. Leichte Schuhe und Gymnastikanzüge mitbringen.
Sonntag, den 3. Februar: Tagesfahrt durch den Olivaer Wald. Abmarsch 8.30 Uhr, Hohes Tor. — Abends: Besuch der Ortsgruppe Zoppot. (Blaue Kittel anziehen.)

Sattler- und Tapeziererverband. Sonnabend, den 2. Februar, abends 6½ Uhr, im Lokal „Zum blanken Tönnchen" wichtige Mitgliederversammlung. Tariffrage.

SPD., Pasewark. Sonnabend, den 2. Februar 1929, abends 7 Uhr, im Lokal Jahnke: Partei-Winterfest. Zahlreiche Beteiligung aller Genossen und Genossinnen, sowie deren Angehöriger wird erbeten.

SPD., Schönbaum. Sonntag, den 3. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, im Lokal Rogge, in Prinzlaff: Jahres-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Mau; 2. Jahres- und Kassenbericht; 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes. **Alle** Genossinnen und Genossen werden gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Freier Schachklub Bürgerwiesen. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu der am Sonntag, dem 3. Februar 1929, nachm. 2½ Uhr, stattfindenden Werbeveranstaltung der Schachgruppe Adler im Lokale Kutzborski, Gr. Schwalbengasse 18, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder werden **dringend** ersucht, sich vollzählig und pünktlich an der am Sonntag, **dem 3. Febr. 1929, nachm. 2½ Uhr,** stattfindenden **Werbeveranstaltung** im Lokale **Kutzborski, Gr. Schwalbengasse 18,** zu beteiligen.

Schachgruppe „Adler". Am Sonntag, dem 3. Februar 1929, nachmittags 2½ Uhr, findet im Lokale **Kutzborski, Gr. Schwalbengasse 18,** eine Werbeveranstaltung unter Beteiligung sämtlicher Abteilungen der Arbeiter-Schachvereinigung Danzig statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Funktionär-Bildungskursus. Der Bildungskursus für Funktionäre wird wieder aufgenommen. Seine Aufgabe ist es, die Mitglieder für die Versammlungstätigkeit — reden, leiten, protokollieren — zu schulen. Lehrer an diesem Kursus sind die Genossen Rektor Lehmann und Lehrer Holz. Parteimitglieder, die gewillt sind, an diesem Schulungskursus teilzunehmen, finden sich **heute, Donnerstag,** abends 7 Uhr, in der Bezirksknabenschule, An der großen Mühle, ein.

Bekleidungs-Haus LONDON
II. Damm 10 Ecke Breitgasse
Raus mit den Winterwaren, daher die spottbilligen Preise

Jünglings-Paletots 21.—, 18.50, 16.50,	**14⁰⁰**
Herren-Paletots 45.—, 39.—, 33.—, 27.—,	**24⁰⁰**
Herren-Anzüge, blau u. farbig 65.—, 55.—, 42.—, 35.—,	**30⁰⁰**
Damen-Rips-Mäntel 65.—, 55.—, 45.—,	**35⁰⁰**
Krimmer- und Plüsch-Mäntel 70.—, 60.—,	**50⁰⁰**

nur bei
LONDON

Große Auktion

in meiner jetzigen **Auktionshalle**
Vorstädtischer Graben 2

Morgen, Freitag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage Pfandsachen, wegen Umzuges u. and. gebrauchte, sehr gute Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

1 Pianino (Seiler)
tadellos erhalten, vorzügl. Ton, mit Sessel und Notenständer,

1 sehr gutes nußbaum **Pianino**
wenig gebrauchte, hochelegante

Leder-Klubgarnitur

moderne Speise- u. Schlafzimmer
eiche, vollständig komplett;

modernes Herrenzimmer
(auch einzeln), geschnitzten Bücherschrank, Schreibtisch mit Sessel, Herrenzimmertisch, elegant, Teppich; modernes Büfett (eiche), Umbau, Garnitur, Plüsch- u. and. Sofas, Chaiselongues mit Bettkasten, mehrere and. Chaiselongues, Ankleideschrank m. Spiegel u. a. Schränke, elegant, großen Wäscheschrank m. Spiegel u. and., mehrere Schreibtische, Spiegel m. Konsolen, Ankleidespiegel, Schaukelstuhl, fast neue Singer-Nähmaschine, mahag. Tafelklavier, Tische, Stühle, Waschtoilette m. Marmor u. Spiegel, Notenständer, Bettstellen, zweiteiligen Büro-Rollschrank, Aktenregal, Schreibtischsessel, Küchenmöbel, Kinderwagen, Klaviersessel, gute, elektr. Staubsauger, transport. Kachelofen, Geige mit Kasten, 2-Röhren-Radioapparat mit Lautspr. u. Aku, kompl., Jagdflinte, Oelgemälde, Bilder, Haus- und Wirtschaftsgeräte, Gasbackofen, Grudeherd.

wertvolle mod. Ankerkasse

ferner im Pfandwege: 9 Satz herrschaftl. Federbetten, 1 großen, wertv. deutschen Teppich, 2 Teppiche 3×4, 1 Teppich 2½×3½,

Persianerjacke m. Opossumbesatz

eleg. Persianermantel (wie neu), Maulwurfmantel, Herren- Geh- u. Sportpelze, 1 Posten gute Wäsche, 2 Schreibmaschinen, gute Kleidungsstücke, Uhren u. sehr vieles andere.

Besichtigung 1 Stunde vorher. — Beitreibungen und Auktionsunternehmen am Platze! — Beitreibungen kulant erledigt

Anmeldungen und Beistellungen zur Auktion täglich nur in meinem

Büro: Altstädt. Graben 48

Vorschüsse in jeder Höhe

Transporte werden sofort und billigst ausgeführt.

Größtes und bekanntestes Unternehmen am Platze.

Siegmund Weinberg
vereid., öffentl. angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für die Gerichte der Freien Stadt Danzig.
Büro: Altstädt. Graben 48, 1 Tr.
Fernsprecher 266 33

Zur gefl. Beachtung!

Meine jetzigen
Auktionsräume
befinden sich nur
Vorstädt. Graben Nr. 2

Auktionsaufträge und Transporte
wie kostenlose Einlagerungen werden nur in meinem

Büro: Altstädt. Graben 48

Tel. 266 33, entgegengenommen, da ich keine Versteigerungen mehr Fleischergasse 7 abhalte.

Siegmund Weinberg
vereid., öffentl. angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Freien Stadt Danzig.
Büro: Altstädt. Graben 48, 1 Tr.
Fernsprecher 266 33
Größtes und bekanntestes Unternehmen im Freistaat Danzig.
Vorschüsse werden bei jedem Auftrage gewährt!

Wo kleide ich mich **Wo**
gut und billig bei bequemster
Teilzahlung
fertig und nach Maß?
Kein Preisaufschlag!
Nur in der **Nur**
Maß-Schneiderei
für elegante
Herren- und Damen-Kleidung
Konfektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 128/129
Fracks, Smokings, Gehröcke werden verliehen
Sachen werden gleich mitgegeben
Damen-Mäntel in großer Auswahl

Chaiselongues Sofas, eis. Bettstellen, Spiral- und Auflegematratzen sehr preisw.
O. Gribowski, Heil.-Geist-G. 99

Für einen Gulden
wöchentlich erhalten Sie **preiswerte Damen- und Herrenwäsche, Gardinen, Damen- und Kinder-Kleider, Kinder-Anzüge, Bezüge, Einschüttungen** und **sämtliche Textilwaren**
Mattenbuden 16, Hof part.

Unsere bekannt billigen

Hosen-Tage

Beginn:
Donnerstag, den 31. Januar
bis
Montag, den 11. Februar

bieten Ihnen wiederum ganz außergewöhnliche Vorteile

ca. **2500** Herren- Jünglings- u. Knaben- **HOSEN**

gelangen zu unglaublich billigen Preisen zum Verkauf

1 Posten **Zwirnhosen** **1.95**	1 Posten **Kammgarnhosen,** elegante Streifen **9.75**	1 Posten **Knaben-Manchester-Leibchen-Hosen** für das Alter von 3—9 Jahren . **3.65**
1 Posten **Cordhosen** extra stark **2.95**	1 Posten **Wollcord-Hosen,** in Breeches, Stiefel u. lang .. **13.50**	1 Posten **Kniehosen** in Stoff u. Manchester, f. d. Alter von 9—14 Jahren . **4.45**
1 Posten **gestreifte Hosen** . **3.25**	1 Posten **Kammgarnhosen** für extra starke u. korpul. Fig. (Bauchgrößen) **16.50**	1 Posten **Burschen-Tennis-Hosen** in allen Größen .. **4.95**
1 Posten **Cordhosen** in lang u. Breeches **4.45**	1 Posten **Knaben-Leibchenhosen** für das Alter von 3—10 Jahren ... **1.95**	1 Posten **Burschen-Manchesterhosen** lang und Breeches Ia Qualitäten ... **7.90**
1 Posten **Stoffhosen** reine Wolle **5.90**	1 Posten **Knaben-Leibchenhosen** aus Rest., Ia Qual. **2.95**	
1 Posten **Knickerbocker-Hosen** in schönen Dessins . **7.90**	1 Posten **Rundbundhosen** für das Alter von 8—14 J. **2.65**	1 Posten **Burschen-Wollcord-Breeches-Hosen** i. all. Größ. **11.50**

Während der Hosen-Tage gewähren wir auf Herren-, Jünglings-, Knaben-, Auto-, Leder- Pelze und sämtliche Berufs-Kleidung 10% Rabatt

Mengenabgabe vorbehalten ● An Wiederverkäufer werden **diese Hosen nicht abgegeben**

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G. m. b. H. Tel. 221 21

Beachten Sie bitte unbedingt unser Spezial-Hosen-Fenster

Geht die Uhr nicht, geh' zu Anders! Lawendelgasse 2-3, I. Etage, (Nähe Markthalle) u. Portechaisengasse Nr. 1 Telephon 213 84 - Beste Arbeit - Über 40 Jahre im Beruf - Solide Preise.

Fahrt Rad! Kauft Fahrräder, Zub. u. Ersatzt. b.
E. Loewe Schidlitz, Karth. Straße 40
Gefahrene Räder zu billigen Preisen stets am Lager - Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und ähnlichen fachmännisch und billig

Copil-Haarfarbe
waschecht, naturgetreu färbend
Walnußschalen-Extrakt
zum Nachdunkeln ergrauter Haare
Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie Altst. Graben 19-20

Besonders preiswert kaufen Sie
Arbeiterkonfektion
und Berufskleidung
Spezialität:
Blaue Drillich-, Schlosseranzüge
sowie sämtliche **Barchent-Artikel**
nur Qualitätsware, sowie
Einschüttungen, Bettwäsche, Handtuchstoffe, Schürzenstoffe, Woll-, Weiß- und Kurzwaren
im Textilhaus Walter Lawrenz
Langgarten 22 — Telephon 274 63

Handarbeiten

Besenhandtuch	**2.25**
Küchenhandtuch	**1.90**
Wasserleitungsschoner	**0.75**

Reste von Küchenspitzen
vorgez., Meter nur **0.10**
A. Seider
Große Scharrmachergasse

Die Sorge fliegt von selber raus,
Hast du Musik
vom Radio-Haus
IV. Damm 9

Schumann & Co.
Pfefferstadt 52
Telephon 24275
Reparaturen an Schreib- u. Rechenm.
Schreibwaren Bürobedarf

Die Restbestände
Winter-Mäntel
für Damen und Herren
Winterjoppen u. Anzüge
Wollwäsche, Strümpfe
Strickjacken und Westen
müssen bis auf die Bretter
geräumt werden
Wir brauchen Platz für die großen Frühjahrseingänge, daher Verkauf zu
fabelhaft billigen Preisen

Wer noch Bedarf hat, der überzeuge sich von den **großen Vorteilen** die wir bieten
Er spart Geld!

Bequemste Teilzahlung
Also auf nach
Wien-Berlin
1. Geschäft: **Breitgasse 108**
2. Geschäft: **Wallgasse 15/16**
Messehaus F
Hier auch **Schuhe** und **Stiefel** zu Rekordpreisen

Damen-, Kindergarderobe wird elegant und billig angefertigt, modernisiert. Pelzumarbeiten. Eilaufträge in 24 Stunden.
Teekleid von 5 G an, Mäntel von 10 G an Kostüme von 15 G an
Am Leege Tor Nr. 10—11
linker Aufgang, 2 Treppen rechts.

Möbelstoffe aller Art, **Chaiselongue- u. Tischdecken** in denkbar größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Total-Ausverkauf meines Geschäftes Töpfergasse Nr. 4. **Zahlungserleichterung. Walter Schmidt** Töpfergasse 4 III. Damm 2

Wohn.-Tausch

Tausche m. gr. 3-Z.-W., Nähe d. Markthalle geg. 3 Kl. od. 2 gr. Zimm. i. Zentr. d. Stadt, elektr. Licht bevorzugt. Ang. u. 9496 a. d. Exped.

Tausche sonn. Vorderwohn., gr. Stube, Kab., Entree, Küche u. Zubeh. gegen 2-Zimmer-Wohn. Ang. u. 9428 a. d. Exped.

Kompl. Wohnung, Zimmer u. Kabinett, alles sauber u. hell, Langf., geg. gleichwert. Wohnung in der Stadt zu tausch. gesucht. Ang. u. 9484 a. d. Exp. d. „V.".

Tausche sonnige Wohn. Küche, Stube, Kabinett, Stall, Keller, Gas, geg. gleiche, am liebsten in Schidlitz.
Herrmann Bleier
Grenadiergasse 26, Hof.

Wohnungstausch! Stube, Kab., Zub. in Ohra geg. 2—3 Stub. nach Danz. zu tausch. gesucht. Ang. u. 9427 a. d. Exped.

Tausche gr., sonnige Stube nebst Kabin., Küche, Boden, Stall gegen gleiche nach außerh. **Leibner,** An d. Schönf. Brücke 11b.

Tausche gr. Stube, gr. Küche, Keller, Bod. u. Stall gegen gleiche od. größ. in Danzig od. Schidlitz. **Wolff,** Schidlitz, Unterstraße 20.

Tausche Stube, Küche Keller, Bod., Stall, alles hell u. sonnig, in Emaus geg. gleiche od. größ. gleich wo. Ang. u. 9429 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Zu vermieten

Möbliert. Zimmer
mit Balk. sofort zu vermiet. Ohra, Südstraße 5, 1 Tr. lks.

Möbliertes Zimmer sep. Eing., an zwei Herren zu vermiet.
Lenzig,
Wallgasse 20b. 2 Tr.

Großes Zimmer
Kabinett u. Flügel in guter Lage für 80 G. zu verm. Näh. **A. Lemke,** 2. Damm 14. 2.

Kl. möbl. Zimmer
in Langfuhr, an berufstätige Dame od. Herrn zu vermiet. Ang. unt. 275 Filiale Langfuhr, Anton Möller Weg 8.

Möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung, an junges Ehepaar zu verm. Pr. 30 G. Ang. unt. Nr 9411 an die Expedition.

2 berufst. jg. Leute finden saubere **Schlafstelle** bei Fr. Mahmuh, Brandstelle 8.

Mädchen find. anst. **Schlafstelle** Rammbau 11, 1.

Junge Leute finden **Schlafstelle** Häkergasse 12, 2. **Kaminski.**

Mädch. findet saub. **Schlafstelle** Ang. u. 9422 a. d. Exp.

Schlafstelle für junge Leute frei Johannisgasse 10, 2.

Wohn.-Gesuche

Zwangswirtschaftsfr. **1-Zimmer-Wohnung** mit Alleinküche oder teilw. möbl. Zimm. mit Alleinküche von gleich od. 15. 2. gesucht. Ang. u. 9429 a. d. Exp. d. „V.".

Junges **Brautpaar** sucht ein kleines **Stübchen** mit Kochgelegenheit. Ang. mit Preis u. 9425 a. d. Exped.

Ehepaar m. Kind s. **möbl. Zimmer** m. Küchenanteil zum 1. 2. 29. Ang. m. Pr. u. 9419 a. d. Exped.

Verschiedenes

Alle Feinlederwaren u. Reparat. schnell u. billig. **Paul Leitan,** Sattlermeister, Altst. Graben 82.

Wäsche
waschen, plätten, auch ausbessern
Petershagen 37, pt.

Maskenkostüme
billig zu verleihen
Kohlenmarkt 4.

Maler
führt auf d. billigsten Wege Malerarbeiten auch in Stundenlohn aus. Ang. u. **210 Fil.** Altst. Graben 106.

Wasch- und Plättanstalt, Gard.-Spann. **Ida Sien, Danzig** Fleischergasse 91. **Telephon 287 07. Wäsche aller Art** Kleider, Blusen und sämtliche Haus- und Leibwäsche wird saub. u. billig gewaschen, geplättet u. abgeholt. Oberhemden waschen u. plätt. 60 P., Kragen 20 P., Kaft Gardinen wasch. u. spann. 2.50 G.

Nähmaschinen-
Reparaturen
bei **S. Tlotz,**
Lgf., Hauptstraße 48.

Maskenkost. f. H. u. D. verl. v. 1.50 an Böttchergasse 3, Nähe Pfefferstadt.

Offene Stellen

Tüchtiger, junger **Friseurgehilfe** f. Dauerstellung gesucht. Ang. m. Gehaltsang. u. 209 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Jung. **Hausmädchen,** das zu Hause schläft, f. d. ganz. Tag von sofort gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. 9482 a. d. Exped.

Für baldige Auslandsreise
Reisebegleiterin
aus besserem Hause ges. In Frage kommen nur j. Damen v. gutem Aussehen, heiterem Wesen u. nicht über 25 Jahre. Ang. m. Bild u. **1929** a. d. Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Suche f. m. 15 jähr. Sohn eine Stelle als
Laufbursche
Ang. u. 9426 a. d. Exp.

Jg. ordentl. kräftige Frau sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Ang. u. 9431 a. d. Exp.

Privatfriseuse
sucht Kundschaft außer dem Hause. Ang. u. 9435 a. d. Exp.

Das Nie=dagewesene

IN UNSEREM JNVENTUR-AUSVERKAUF !

Schwestern-Schuhe, schwarz Chromleder, Flexible
6.90

Damen-Maskenballschuhe, in verschied. Modefarben mit L.-XV.-Absatz . . . 3.90,
1.95

Kinder farbige Chevr.-I-Spangenschuhe, Gr. 25/26 . . 5.90, Gr. 23/24 . . 4.90, 19/21
3.90

Herren schwarz Chev.- u. Boxcalf-Zug- u. Schnallen-Stiefel Rahmenarbeit, und Fahllederstiefel
12.90

Damen braun Chevr.-, braun Boxc.- und Lack-I-Spangenschuhe mit amerikan. und L.-XV.-Absatz
9.90

Kamelhaar-Schnallenstiefel, mit Filz- u. Lederschle, Gr. 43/46 5.90, 36/42 4.90, 31/35 3.90, 25/30 2.95, 23/24
2.50

Damen grau Boxc.-I-Spangenschuh, mit Trotteur-Absatz, Orig. Goodyear Welt
12.90

Damen schwarz R.-Chevr.- und Chevr.-I-Spangenschuhe mit amerik. und L.-XV.-Absatz
9.90

Herren braun Boxc.-Schnürschuhe mit aparten Perforationen
16.90

Damen feinfarbige Boxc.-I-Spangenschuhe, mit amerik., Trotteur- und L.-XV.-Absätzen
12.90

Damen-Tuch-Pantoffel mit Ledersohle
1.95

Kinder-Pelzstiefel, Lack, schwarz und braun Boxcalf, Gr. 31/35 . . 13.90, Gr. 27/30 . . 11.90, Gr. 25/26 . . 9.90, Gr. 23/24 8.90, 20/22
7.90

Herren schwarz R.-Box-Schnürschuh, Rahmenarbeit, moderne Form
16.90

Herren schwarz Boxc.-Schnürschuh mit Flügelkappe, Kreppsohle
16.90

Herren schwarz Boxc.-Halbschuh, Rahmenarbeit und Makkey
12.90

16.90
schwarz Boxcalf echt Rahmenarbeit

Damen braun Boxc.-I-Spangen-, Ristspangen-Schuhe und Zugpumps, amerik. Absatz
12.90

Kinder braun Boxc.-I-Spangenschuh, m. schön. Perforation, Gr. 27/34
4.90

Damen schwarz Atlas-, Silber- u. Goldbrokat-I-Spangenschuhe, mit L.-XV.-Absatz
12.90

Turnschuh, schwarz, mit Chromsohle, Gr. 31/35
Farb. Lederschlüpfer, Gr. 20/22
1.95

Feinfarb., braun u. schwarz Boxcalf u. Chevreau
früher **19.50**
jetzt **9.90**

Fußball- und Hockey-Stiefel, in sportgerechter Ausführung, Gr. 36/46
12.90

Herren schwarz Rindbox-Schnürstiefel
10.90

Damen-Lack-I-Spangenschuhe mit amerik. und L.-XV.-Absatz
12.90

Herren braun R.-Box-Schnürschuh, Makkey
9.90

Herren-Leder-Gamaschen
9.90

Damen grau Boxc.-I-Spangenschuh mit Kreppsohle
12.90

Damen-Gummislipper
0.95

Auch **Strümpfe** im Preise tief herabgesetzt

Beginn 1. Februar

Geiser

★ Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl ★
Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Danziger Stadttheater

Generalintendant Rudolf Schaver.
Donnerstag, 31. Jan., abends 7½ Uhr:
Dauerkarten Serie III,
Preise B (Oper).

In der Johannisnacht

Musikalisches Lustspiel in drei Akten
von Robert Gilbert.
Musik von Jean Gilbert.
In Scene gesetzt und Tanzarrangements
von Adolf Walther.
Musikalische Leitung: Ernst J. Toyib.
Inspektion: Oskar Friedrich.
Ende gegen 10¾ Uhr.

Schlegels Bierpalast

Heute
Abschieds-Abend **Salden-Ensemble**
Freitag, den 1. Febr.:
Neu! Wiener Neu!
Stimmungs-Kapelle D'Waihinger
Humor, Stimmung! Neu! für Danzig
Sonnabend, den 2. Februar:
Bockbierfest verbunden mit
Blut- und Leberwurst-Essen
Prämiierung d. besten Bockbiertrinkers

U.T. Licht-Spiele DANZIG

Sonntag, den 3. Februar 1929
vormittags 11.15 Uhr.
Einlaß 10.30 Uhr. Ende 1 Uhr.
Einmalige Vorführung des an Großartigkeit unübertrefflichen UFA-Kulturfilms.

Die Alpen

Ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen.

Das Paradies Europas! in 4 Teilen und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard ..... Ch. W. Kaiser
Der Abt ..... W. Kaiser-Heyl
Herzogin Hadwig ..... Dora Bergner
Praxedis ..... Marie Parker
Zwingli ..... Otto Gebühr
Reding ..... Hermann Leitler
Arnold Winkelried .... O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walter Zürn.
(Alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck.)

Basel - Zürich - Luzern - Bern - Genf
Lausanne - Montreux - Lugano
Rheinfall bei Schaffhausen - Züricher See - Vierwaldstädter See - Rigi Pilatus - Axenstraße - Thuner und Brienzer See - Genfer See - Lago Maggiore.

Im Berner Oberland
Meiringen - Die Aare-Schlucht
Interlaken - Wetterhorn.
Jungfrau, 4166 m ü. d. M.
Mönch, 4105 m ü. d. M.
Eiger, 3975 m ü. d. M.

Die Jungfraubahn
Grindelwald Scheidegg Eigergletscher
Eismeer Lauterbrunnen.
Jungfraujoch, 3467 m ü. d. M.
Die höchste Bahnstation Europas.

Aletschhorn
4162 m ü. d. M.
Gr. Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimsel-Hospiz, Furka-Paß, Finsteraarhorn, 4275 m ü. d. M., höchster Berg der Berner Alpen.

Der St. Gotthard
Oberalpstraße. Andermatt.
Die St.-Gotthardt-Bahn
Murmeltiere und Gemsen.

Zermatter Eisriesen
Das Matterhorn, 4405 m ü. d. M.
Der Lyskamm, 4538 m ü. d. M.
Der Monte-Rosa, 4638 m ü. d. M., höchster Berg der Schweiz.
Weißhorn. Breithorn.

Die Rhätische und Albula-Bahn
Die „Via mala"
mit der alten Splügenpost.
Chur. Arosa. Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Saaser-Tal im Kanton Wallis.
Simplon-Hospiz, 2010 m ü. d. M. Der Simplon, 3368 m. Die Gornergratbahn.

Das Engadin
Das schönste Hochtal Europas.

Piz-Bernina
4052 m ü. d. M.
Boval-Hütte.

Piz-Palü
3912 m ü. d. M.
Diavolezza-Hütte.

Piz-Rosegg
3942 m ü. d. M.
Tschierva-Hütte.

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen. Der Rosseggs- und Morteratsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz
Das große Derby auf dem St. Moritzer See. - Sprungkonkurrenz. - Bobrennen. Eislauf. - Cresta-Run. - Ski-Jöring-Samaden. - Pontresina. - Bernina-Paß, 2230 m in sausender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze:
Seitenloge 3,50, Rang- und Parkettloge 3,—, Sperrsitz 2,50, 1. Platz 2,—, 2. Platz 1,50 Gulden.
Vorverkauf ab 28. Januar 1929:
Konzertagentur Lau, Langgasse 71.
Jugendliche haben Zutritt!

Ich empfehle in großer Auswahl:

Elegante Abendkleider

aus edelstem Material, fein verarbeitet und billig

Für den Nachmittag:

Kleider a. Crepe-Meteor, mit langem Arm, in dunklen Farben . . . . . 69.— **59⁰⁰**

Kleider aus Veloutine, in jugendlichen und Frauengrößen . . . . . 79.— **69⁰⁰**

Kleider aus Georgette, mit langem Arm, in fescher Form . . . 98.— **75⁰⁰**

Frauenkleider aus Crepe-Meteor u. Veloutine, i. versch. Form. u. Farb., 98.— **79⁰⁰**

Kleider aus Georgette, mit langem Arm, flotte Machart . . . 98.— **85⁰⁰**

Kleider aus Crepe-Satin, mit langem Arm, moderne Glockenform, 125.— **98⁰⁰**

Für den Abend:

Kleider a. Crepe de Chine reizend jugendliche Formen, in vielen Farben . . . 45.— **34⁰⁰**

Kleider a. Crepe de Chine mit vornehmer Spitzenverzierung . . . . . 68.— **55⁰⁰**

Kleider aus Taffet, flotte Stilform, in lichten, schönen Farben . . . 75.— **68⁰⁰**

Kleider aus farbigem Georgette und Chameuse-Seide . . . 85.— **75⁰⁰**

Kleider aus farbiger Spitze und Georgette, in entzückender Machart . 120.— **95⁰⁰**

Kleider aus Taffet und Tüll, in sehr feschen Formen . . 125.— **110⁰⁰**

Elegante Winter- und Pelz-Mäntel zum Einkaufswert

E. Wontorra
Langer Markt 2 1. Etage

Spezialgeschäft für vornehme Backfisch- und Damenkonfektion

Winter-Sport

Meine Schaufenster Beutlergasse 11-14
sagen alles!

Extra-Angebot: Billige Pelztrikotunterwäsche

Schneeschuhe von 29 G an

Winter-Ulster . 28 G
Winter-Ulster mod. Muster . . 69 G
Jackett-Anzüge . 35 G
Jackett-Anzüge 2reihig, blau . . 49 G
Winter-Joppe . 19.50
Winter-Joppe mit Wollfutter . 26 G
Breeches . . . 8.25
Breeches reine Wolle . . 17 G
Skihosen f. Herr. u. Dam. v. 28 G
Windjacken . . 9.90
Rodelschlitten von 9.75 an

Oberhemden . . 2.95
Unterhemden Pelztrikot . . . 3.50
Unterhosen Pelztrikot . . . 3.90
Strickhandschuhe . 2.50
Lederhandschuhe . 6.95
Wollene Socken . 2.40
Kieler Anzug 16 G
Kieler Pyjack 15 G
Rodelgarnitur 4teilig . . 17 G
Strickanzug 16 G
Rodelmütze 3 G

Turnhemden . 2 G
Turnhosen . 1.35
Baukasten . 0.70
Eisenbahnen 1.25
Schachfiguren 2.25
Expander . . 6 G

Kinder-Schneeschuhe mit Bindung deutsche Esche **24.-**

CARL RABE
DANZIG ZOPPOT
Langgasse 52 Seestraße 48

Gute Möbel billigst

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küch., sowie Einzelmöbel jeder Art, wie Bettgestelle, Sofas, Chaiselongues und dergl., kaufen Sie am besten bei

Rudolf Werner
Nur Paradiesgasse Nr. 19
Weitgeh. Zahlungserleichterungen

Umsonst
kann man nichts verlangen, aber für wenig Geld und bei erleichterter Zahlungsweise können auch Sie sich stets gut kleiden.

Außergewöhnlich billig: Herren-, Damen- und Kindermäntel in großer Auswahl. Anzüge, Jacketts, Hosen und Westen, Herrenartikel, Trikotagen, Strümpfe.

Gelegenheitskäufe stets am Lager.
Agentur- und Kommissionshaus
Breitgasse 98.

Konkurrenzlos billig
Chaiselongues von 45.- G an
Auflegematratzen sowie
Aufarbeiten sämtlicher Polstermöbel
Polsterwerkstatt Pferdetränke 1

Gedal-Krätze-weg
beseitigt ohne Berufsstörung lästiges Bett-Hautjucken in kurzer Zeit; nicht schmierend, geruchlos, Preis **3.50 G.**
Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie, Altstädt. Graben 19-20

Verkäufe

Kldschr., Vert., AusziehT., Stühle, Spieg., Teppich, Sofa, laub. Bettgest., Diwangard., Nähmasch., Spiegelschränkch., Waschtisch, Nachtt., Sofat., Küche billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 10.

Mantel
für Knaben von 8 bis 10 J., gut erh. u. Grammophon bill. zu verkauf. Ang. u. 274 Fil. Lgf., Anton-Möller-Weg 8.

Anzüge
Fracks, Smokings
Mäntel v. 8 G an
billig z. verkauf.
Kleiderbörse
Vorstädt. Graben 52

Korbsess. v. 6 G. an, alle and. Korbwaren billigst. Ebenso grüne Kiepen. Fischmarkt 7.

2 Nähmaschinen verkäuff. Ziesmer, Rittergasse 16.

Sofa
fast neu, zu verkauf. Wallgasse 25, 2 Tr. Bruno Piost.

S. g. erh. Gehrockang., 1 warm gefütt. Mant., pass. f. Kutscher od. Chauff. bill. zu verk. Am Spendhaus 1, 2, rechts.

2 Nähmasch. verkfl. Knabe, Hausthor 3.

Baumkarre
zu verk. Kl.-Plehnendorf, gegenüber Siegeskranz. Fr. Emma Hasemann.

Nußb. Schreibtisch 60 G., Sofatisch 12 G., Bürotisch 18 G., Petr.-Ampel 6 G., gr. Spieg. m. Goldrahm. 25 G. u. Bild. zu verkauf. Zielke, Tischlergasse 10, pt.

Kaffeeservice
getr. Anzug 12 G., Bettvorleger, Stöcke, Reisetasche, Nachttisch, Waschtisch z. verkauf. Brunshofer Weg 16, 1 Tr., l.

Verk. m. Grundstück zwangsfr. 2-Zimm.-Wohn. mit Stall für 2 Pferde bei kleiner Anzahlung. Probl. Schloßgasse 2.

10 große u. 15 kl. **Schnelldrehstühle** verkäufl. Langgarter Hinterg. 4, Hof 3. Eg. II.

Achtung!
Eleg. Damenfilzhüte i. all. Modefarb. u. Formen v. 3 G. an. Keine Unkosten, daher sehr billig.
3. Damm 13, 2 Tr.

Knickeier
sehr billig nur bei Goldrei, Johannisgasse 59. Tel. 263 25.

Ein vierräderiger Handwagen nebst pass. Wassertonne, geeignet für Gärtner, preiswert z. vk. Krause, Oliva, Friedensschluß 33.

Kinderstuhl
für 3 G. zu verkauf. Rammbau 21, 1.

3 elegante **Maskenkostüme** für Damen zu verk. Johannisg. 38, 3, l.

Maskenkostüme
zu verkauf. 3—5 G. Antischnick. Tischlergasse 3/5, 1.

Obstweine gesund, bekömmlich, billig bei A. Henning, Altst. Graben 111.

Zwei Stiegaltze mit Bauer u. Badehäuschen zu verkauf. Rittergasse 16, 2. Kupfer.

Kanarienhähne
u. Zuchtweibchen zu verk. Kl. Gasse 66, 3. Pleger

Beabsichtige mein Grundstück Mittelpunkt d. Stadt Geschäft, 5 Einwohn., Jahresmiete 1800 G., zu verk. Ang. unt. Nr. 9407 a. d. Exp.

Starke Damen

tragen nur
meine Modelle,
sie machen
verblüffend schlank
Korsett-Koss
NUR Große Wollwebergasse 15

Billige
Gardinen
weiß und farbig
Teppiche - Läuferstoffe - Möbelstoffe
sowie sämtliche
Baumwollwaren
als

Wäschestoffe	Handtücher
Bettbezugstoffe	Tischtücher
Bettiolette	Tischdecken
Bettfedern	Schlafdecken

ferner
Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken
anerkannt gediegene Qualitäten
finden Sie stets in unserer Filiale
Breitgasse Ecke Kohlengasse
August **Momber** G.m.b.H.

Zu jedem neuen Schuh

verlangen Sie bitte
EOS EXTRA
für farbige Leder
EOS-LACKSCHUHOEL
für Lackleder
EOS-WERK DANZIG

! Kranke - Nervöse - Leidende !

Leute mit hohem Blutdruck, Verstopfung, Stoffwechselerkrankungen und anderen Krankheitserscheinungen sowie seelischen Leiden, sollten, um neue Gesundheit zu erlangen, eine suggestiv-magnetische Behandlungskur auf individueller Grundlage machen

Behandlung von Krankheiten, außer Geschlechtsleiden, täglich von 10—1 und 4—6 Uhr, außer Sonntags

Kolupa, Magnetopath und Heilpraktiker
Danzig, II. Damm 9, I. Etage, Ecke Breitgasse
Fernsprecher Nr. 224 73

Feinkost - Tell

Altstädtischer Graben 19-20
empfiehlt **Ia Bauernwurst**
pa. Vollfettkäse, Kaffee, Kolonialwaren

Weine vom Faß

Kostproben gratis

Der beste Beweis, daß ich nur erste Qualitäten trotz billigster Preise verkaufe

Oesterr. Süßwein	per Liter	1.50
Franz. Rotwein	per Liter	1.70
Griechischer Muscat	per Fl.	1.80
Malvasier	per Fl.	1.60
Gladiator feurig, rot. Süßw.,	p. Fl.	1.50
Bowlenwein	per Fl.	1.50
Jam.-Rum.-Versch.	per Fl.	3.00
Spezialbrand	per Fl.	2.40
Bastcognac	per Fl.	3.00
Liköre	per Fl.	1.75

Weinhandelsgesellschaft
Albert Woythaler
Danzig, Hundegasse 15
Langfuhr, Hauptstraße 121
Ecke Am Johannisberg

Die Wartegeld-Empfänger sollen nicht nur spazieren gehen.

Die Kommunisten als Vertreter der hohen Beamten.

Die Reichstagssitzung war am Mittwoch angefüllt mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Wartegeldempfänger. Es handelt sich um eine Verringerung der Wartegeldempfänger und um eine erleichterte Heranziehung zum Dienst. Die Zehntausende Wartegeldempfänger, die infolge der Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit Bezüge erhalten, ohne Dienst zu tun, müssen unbedingt verringert werden, wenn nicht das Berufsbeamtentum eine schwere Interesseneinbuße erleiden soll. Es ist daran zu erinnern, daß die Regierungen unter deutschnationaler Führung niemals an die Lösung dieser Frage herangegangen sind. Es blieb dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister die Führung überlassen.

Der deutschnationale Abg. Lawrenz, der Kommunist Torgler und der Nationalsozialist Frick überboten sich in Freundlichkeiten für das Berufsbeamtentum. Es war nahezu zwerchfellerschütternd, mit welcher Begeisterung der kommunistische Weltrevolutioär Torgler, der angebliche Anwalt verhungernder Erwerbsloser, sich leidenschaftlich dafür einsetzte, daß auf Wartegeld gesetzte Oberregierungsräte, Ministerialräte und Ministerialdirektoren auch fernerhin

auf Reichs- und Staatskosten spazieren gehen

sollen. Die Sozialdemokratie setzt sich dagegen dafür ein, daß ein Wartegeldempfänger jeden ihm angebotenen Posten im öffentlichen Dienste annehmen muß, wenn dieser Posten ihm seine früheren Bezüge und den Titel beläßt. Die Kommunisten aber rasten im Reichstage, als handele es sich hier um die heiligsten Rechte des Proletariats. Kein Wunder, daß selbst bürgerliche Abgeordnete ihren Hohn über die kommunistischen Interessenvertreter hoher und höchster Beamten ausschütteten.

Der Sozialdemokrat Roßmann begründete in einer sachkundigen Rede die Haltung der Sozialdemokratie, die den Wartestandsbeamten Gerechtigkeit widerfahren lassen will, aber keiner Regelung zustimmen kann, die große Teile der notleidenden Massen in eine wahre Erbitterung gegen das Beamtentum hineintreiben müßte.

In der Aussprache nahm auch der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort. Es sei maßlos übertrieben, von einem Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten zu sprechen. Schließlich müßten bei der Not des Landes auch die Beamten gewisse Opfer bringen.

Nach endloser, in viele Einzelheiten gehender Aussprache wurde schließlich beschlossen, die Vorlage noch einmal in den Ausschuß zurückzuverweisen.

Ricklin schreibt einen offenen Brief.

Er wendet sich gegen Poincaré.

Der „Straßburger Kurier" veröffentlicht einen offenen Brief des Autonomistenführers Dr. Ricklins an Poincaré, in dem es heißt:

Ich mache Ihnen jedes Recht streitig, in der Kammer in meiner politischen Vergangenheit als Untertan des Deutschen Reiches herumzustöbern. Für meine Handlungen während dieser Zeit bin ich Frankreich keine Rechenschaft schuldig. Das Elsaß konnte sich nicht ewig in der Pose der trauernden Witwe gefallen. Notwendigkeiten wirtschaftlicher und besonders politischer Art brachten es mit sich, daß die Elsässer und Lothringer selber die Verteidigung ihrer Interessen in die Hand nahmen, und Frankreich wird anerkennen müssen, daß

unsere Kämpfe nicht unfruchtbar gewesen

sind. Denn außer dem wirtschaftlichen Aufschwung Elsaß-Lothringens unter der deutschen Verwaltung eroberte es sich in hartem Kampfe ein Verfassungsstatut, das ihm im Rahmen des Deutschen Reiches eine Freiheit und politische Unabhängigkeit sicherte, die weit entfernt sind von der unwürdigen Sklaverei, in der wir jetzt gehalten werden. Sie, Herr Ministerpräsident, haben hervor, daß ich im Elsaß-Lothringischen Landtag eine Rede mit dem Ruf: „Es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe Deutschland, es lebe der Kaiser!" beendet habe, und haben auch den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine im elsaß-lothringischen Parlament vor meiner Präsidentschaft ungebräuchliche Kundgebung gehandelt habe. In Wirklichkeit aber schlossen auch die Reden meiner Vorgänger bei Beendigung der Legislaturperiode mit der gleichen Formel: „Es lebe der Kaiser!" Ich war es, der als erster dieser Formel

eine demokratische Wendung

hinzufügte, indem ich ein Vivat für Elsaß-Lothringen und für die deutsche Fraktion, von der wir ein Teil waren, ausbrachte. Was die sogenannten separatistischen Tendenzen betrifft, die Sie den von mir am 8. November von der Kammertribüne gesprochenen Worten unterstellten, so wiederhole ich: Diese Bewegung hat nichts Verbrecherisches, Separatistisches, und darf sich nach meiner unerschütterlichen Ueberzeugung nur im Rahmen der unantastbaren französischen Legalität entwickeln. Elsaß-Lothringen ist

entschlossen, das Schicksal Frankreichs

zu teilen und bleibt ein unlösbarer Bestand der französischen Republik."

Poincaré soll endlich Beweise bringen.

Im „Populaire" stellt heute der Sozialistenführer Leon Blum mit Befriedigung fest, daß die Kammerdebatte bisher ein Resultat gebracht habe: „Es steht heute außer jeder Diskussion, daß also der Autonomismus nichts mit Separatismus zu tun haben will." Von dem Ministerpräsidenten Poincaré müsse man mit allem Ernst und aller Energie fordern, daß, wenn er wirklich Beweise dafür in der Hand habe, daß der Autonomismus irgendwie mit Deutschland zusammenarbeite, er sie offen auf den Tisch lege. Im Gegensatz zum Kolmärer Prozeß müsse jetzt endgültig Klarheit geschaffen werden.

Ueberfall auf ein polnisches Gut.

Vier Personen erschossen.

Warschau, 31. 1. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern abend auf dem Gut des Grafen Dzieduszycki bei Lomza. Am späten Nachmittag drangen in die Wohnung des Gutsverwaltung mehrere mit Revolvern bewaffnete Männer ein, die in Abwesenheit des Verwalters eine wüste Schießerei gegen einen Familienangehörigen eröffneten. Die Frau und eine 5jährige Tochter sowie ein Knecht und ein Dienstmädchen fanden dabei auf der Stelle den Tod, während die zweite Tochter des Verwalters lebensgefährlich Wunden erlitt. Da die Mörder nicht das geringste geraubt haben, so besteht der Verdacht, daß es sich hier um einen persönlichen Racheakt handelt, der seine Ursache zweifellos in der geradezu unmenschlichen Behandlung der Arbeiter und Knechte in den polnischen Ostgebieten hat.

Die Koalitionsverhandlungen im Reich. Der Reichskanzler hatte am Mittwoch im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Stabilisierung des Reichskabinetts mit dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun eine Unterredung. Außerdem verhandelte der Reichskanzler über die Frage der Regierungsumbildung mit verschiedenen Vertretern der bürgerlichen Fraktionen.

Danziger Nachrichten

Sie wollen doch nicht zahlen

Die Gastwirte legen das Obergerichtsurteil anders aus.

Vom Zentralverband der Gastwirtsangestellten wird uns geschrieben:

Im Juli v. J. erhielten die Angestellten des Gastwirtsgewerbes durch Verbindlichkeitserklärung des durch den Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruchs, einen Tarifvertrag. Da die Arbeitgeber jedoch ihre Angestellten nur

nach eigenem Gutdünken bezahlen wollten,

wurde der Tarifvertrag angefochten. In höchster Instanz wurden sie kostenpflichtig mit der Klage abgewiesen und die Rechtsgültigkeit des Tarifvertrages bestätigt. Man sollte nun meinen, daß die Arbeitgeber im Gastwirtsgewerbe nun den Angestellten den tariflichen Lohn zahlen. Weit gefehlt! Trotzdem jetzt jeder Arbeitgeber weiß, daß die Angestellten tariflich zu entlohnen sind, bzw. denselben **ab 11. Juli 1928 Lohndifferenzen nachzuzahlen sind,** bringt das „Gasthaus", das offizielle Fachblatt der Danziger Gastwirte, in seiner Nummer vom 26. Januar 1929 einen Artikel, in welchem es darauf hinweist, daß der

Tarifstreit für die Gastwirte verloren ist,

aber gleichzeitig schreiben sie folgendes: „Hiernach wären nun **nach unserer Rechtsauffassung** aller Voraussicht nach ab 1. Januar 1929 die Sätze des Tarifs zu zahlen, **sofern die Arbeitnehmer ab 1. Januar diese Sätze fordern."**

Wir möchten gleich im Anschluß daran unsere Rechtsauffassung dazu geben und die heißt: „Jeder Arbeitgeber, welcher nicht ohne weiteres seine Angestellten tariflich entlohnt bzw. die Lohndifferenzen ab 11. Juli nachzahlt, betrügt wissentlich seine Angestellten. Im großen, ganzen rechnen hier die Arbeitgeber mit der Aengstlichkeit der Angestellten, Forderungen geltend zu machen. Leider sieht hier der Tarifvertrag eine Geltendmachungsdauer von 14 Tagen vor. Die Praxis hat wieder einmal ergeben, daß derartige Klauseln nicht in Tarifverträge hineingehören, da die Arbeitgeber derartige Paragraphen nur dazu benutzen, die Angestellten um ihre sauer verdienten Groschen zu bringen. Da der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten in dieser Beziehung mit den Arbeitgebern im Gastwirtsgewerbe schon bitterböse Erfahrungen gemacht hat, hat die Leitung des Verbandes sich schon am 18. Juli v. J. veranlaßt gesehen, im Auftrage und in Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder sämtliche Danziger Hotels durch Einschreibebrief zur Zahlung der tariflichen Löhne aufzufordern. Gleichzeitig wurden in diesem Schreiben

sämtliche Forderungen der Angestellten,

welche während des Tarifstreits nicht beglichen werden sollten, geltend gemacht. Trotzdem waren nur wenige Häuser der Aufforderung des Verbandes nachgekommen, während das Gros derselben seine Angestellten zu ganz niedrigen Sätzen weiter beschäftigte. In wievielen Fällen die Angestellten erst den Klageweg beschreiten müssen, bezeugt die Summe von über 10 000 Gulden, welche der Verband im Laufe des letzten Jahres in Danzig durch Klage von den Gastwirten eintreiben mußte. Ein wirklich ehrenwertes Zeugnis einer nachahmenswerten Rechtsauffassung.

In einer Beziehung werden die Gastwirte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, solange die Angestellten eine Organisation wie den Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten als Schutz zur Seite haben, wird den Gelüsten der Arbeitgeber noch stets ein Riegel vorgeschoben werden. Bedingung ist hier natürlich, daß auch jeder Angestellte soviel Mut aufbringt, und seine Forderung durch den Betriebsausschuß bzw. Obmann geltend macht.

Gute und fehlerhafte Aufnahmen.

Die Gesellschaft von Freunden der Photographie veranstaltete im Saale der Naturforschenden Gesellschaft einen Vortragsabend über das Thema „Das gute und das schlechte Negativ". Der Saal war nicht nur überfüllt, sondern noch weit über hundert Personen mußten umkehren. Der Redner, Vorsitzender Armand Beich, erweiterte das Thema nach den verschiedensten Richtungen, so daß Anfänger und auch vorgeschrittene Photojünger Belehrungen über die verschiedensten, bemi Negativprozeß vorkommenden Fehler und Winke zu ihrer Vermeidung erhielten.

An Hand eine sehr instruktiven Lichtbildmaterials, das die Trockenplattenfabrik Perutz-München zur Verfügung stellte, und eigener Aufnahme Armand Beichs wurden Ueber- und Unterbelichtung und wie man die Platte durch Verstärkungs- bzw. Abschwächungsmethoden für die bildliche Auswertung rettet, erörtert. Vorbereitung der Aufnahme, Wahl des geeigneten Negativmaterials und Dunkelkammerarbeit waren einige der Hauptpunkte des Vortrags. Der Verein von Freunden der Photographie plant die Veranstaltung weiterer ähnlicher Abende, um dadurch der Allgemeinheit der Danziger Photoamateure Gelegenheit zur Fortbildung zu bieten.

Elternabend der Schule Altschottland. Die Evangelische Schule Altschottland hatte am Sonnabend, dem 26. Januar die Eltern und Freunde der Schule zu einem Elternabend in die Turnhalle eingeladen. Etwa 240 Personen waren der Einladung gefolgt. Die Vorbereitungen lagen in den Händen des Herrn Lehrer Jonas und Fräulein Strey. Rein und hell erklangen die von Herrn Lehrer Wenzel geleiteten Chöre und fanden herzlichen Beifall. Ein Streichquartett, gebildet von den Herren Böttcher, Kossel, Wenzel und Jonas, brachte Kompositionen von Tschaikowsky, Genée und Joseph Haydn zu Gehör. Herr Rektor Friedrich sprach über Grundschule und den Aufstieg der Begabten. Dann kamen die Vorführungen der Kinder. „Die Eisenbahnfahrt" der Kleinsten und das „Puppenmütterchen" der Mädchen aus der 2. Klasse, bewiesen, was Liebe zur Sache vermag. Auch die Großen zeigten gutes Können im Märchenspiel „Die sieben Geißlein" und in „Frau Holle". Es folgten noch der „Tanz der Schneeflocken" und von den Jungen „Die Tanzgeige".

Sie schob den Kinderwagen

und endete vor dem Einzelrichter.

Ein Kinderwagen ist ein Fahrzeug, nicht wahr? und dient der Kleinpersonen-Beförderung. Es ist zweckentsprechend nicht ganz so groß wie ein Auto, darf deshalb auf dem Bürgersteig bewegt werden und genießt so dem Kraftwagen gegenüber gewisse rechtliche Vorzüge. Auf der Straße hingegen hat das Automobil in jedem Falle die Vorfahrt, wie man so schön verkehrstechnisch sagt.

Die um das Kind besorgte Mutter muß mit diesen Bestimmungen vertraut sein, sonst kann es ihr leicht wie Frau Müller ergehen, die Ecke Langgasse-Wollwebergasse — an jener Stelle also, wo das Auge des Gesetzes besonders aufmerksam ist — mit einem Kinderwagen den ganzen Verkehr aus dem Konzept brachte. Sie schob den Kinderwagen auf die Straße und ein Lastauto konnte nicht im vorgeschriebenen Bogen kurz um die Ecke fahren, sondern mußte dieses in einer großen Schleife tun — Frau Müller schob den Kinderwagen konsequent zur anderen Straßenseite und gab einem zweiten Kraftwagen trotz heftiger Wink- und Rufzeichen des dort stationierten Beamten nicht den Weg frei.

Der Schutzpolizist war einen Augenblick starr, besann sich dann auf seine Pflicht und ging Frau Müller nach. Er verwarnte sie sehr eindringlich und bedeutete ihr liebenswürdig, in welche Gefahr sie nicht nur ihr Kind, sondern auch ihm gebracht habe, da er ja mit für das Wohlergehen der Frau Müller und ihres Babys verantwortlich sei.

„Das geht Sie gar nichts an", — erklärte Frau Müller. „Lassen Sie mich in Frieden und kümmern Sie sich um ihre Sachen!" Nun, einmal reißt jedem Menschen die Geduld und der Schupo sprach fortan amtlich.

Frau Müller hatte selbstverständlich gegen die Polizeistrafe von sechs Gulden Einspruch erhoben. Vor dem Einzelrichter wird sie nach einer kurzen „Ohnmacht" so lebhaft, daß der Amtsanwalt energisch wird und sagt: „Den Gang der Verhandlung bestimmt gewöhnlich das Gericht!"

Der Einzelrichter entschließt sich für sechs Gulden Geldstrafe oder zwei Tage Haft. Frau Müller hat das letzte Wort. Dann Haft . . ." sagt sie.

Die Fischer sollen geschont werden.

Die Abgeordneten der drei Regierungsparteien, Sozialdemokraten, Liberale und Zentrum, haben folgende Entschließung im Volkstag eingebracht: „Der Volkstag möge beschließen, den Senat zu ersuchen, darauf zu achten, daß bei der Einziehung der Tilgungsraten für die 1924/25/26 an Fischer gegebene Darlehen die wirtschaftliche Lage der einzelnen Schuldner berücksichtigt wird, damit Härten vermieden werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Vorstöße des atlantischen Tiefs, das sich gestern mit Randstörungen bis zur jütischen Halbinsel vorgearbeitet hatte, sind durch eine aus Innerrußland nach Westen flutende Kaltluftwelle abgewiesen worden. Zugleich beginnt sich der Schwerpunkt des russischen Hochdruckgebiets südwestwärts nach den baltischen Ländern hin zu verlagern. Die niedrigsten Temperaturen lagern heute früh mit unter Minus 30 Grad im Quellgebiet der Düna. Der Temperaturrückgang wird sich zunächst auch im Weichselgebiet noch weiter steigern. An den Westküsten des Kontinents und über Nordskandinavien beginnt sich der Einfluß von Randstörungen der atlantischen Zyklone zu verstärken.

Vorhersage für morgen: Heiter, vielfach diesig, schwachwindig, strenger Frost.

Maximum des letzten Tages: —2,2 Grad. — Minimum der letzten Nacht: —9,1 Grad.

Opfer der Glätte. Vor einem Hause in der Breitgasse fiel gestern nachmittag infolge des frisch gefallenen Schnees Frau Lucie W. so unglücklich hin, daß sie einen komplizierten Bruch des linken Knöchels erlitt. Sie wurde sofort mit dem Sanitätswagen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie verbleiben mußte. Nach Zeugenaussagen waren vor dem Hause Sägespäne gestreut.

„Die Olpen" in den U.T.-Lichtspielen. Am Sonntagvormittag 11¼ Uhr gelangt in den U.T.-Lichtspielen ein wegen seiner photographischen Großartigkeit berühmter Film „Die Alpen" zur Aufführung. Zu dem Film ist eine besondere Musik zusammengestellt worden. Näheres Inserat.

---

irgend jemand unter Zuhilfenahme urteilsohnmächtiger „Kritiker" zur Kanone aufplustert, zwingt zu solcher Abwehr.

Was Soermus will, ist gewiß nichts Geringes: er will dem Arbeiter Freude an der Musik erwecken. Mit einem außerordentlichen Fundus an Gefühl geht er zu Werke. Und so spielt er auch. Er spielt sich die Seele aus dem Leibe, aber es kommen nur Töne; Töne der Sehnsucht, der Trauer, der Klage. Im Moll auf der g- und d-Saite erreicht er sogar in kantaliler Hinsicht recht schöne Wirkungen: Wirkungen eines schwermütigen Volks- und Natursängers.

Jedem Stücklein schickt Soermus einen kleinen Vorspruch voraus, ein paar biographische Notizen oder eine Episode aus seinem farbig bewegten Leben; auf diese Weise rückt er dem Hörer menschlich näher, schafft eine Atmosphäre von Freundschaft und Brüderlichkeit, in der man leichter atmet.

Vielleicht wäre der Eindruck des Soermus'schen Musizierens auch gehoben worden, hätte er nicht auf die pianistische Mitwirkung verzichtet, wozu ihn die Erkrankung seiner Gattin zwang. Der leidlich besetzte Saal dankte ihm herzlich nach jedem Stück. W. O.

Ein Museum als Pfandobjekt.

Die rumänische Firma Goldstein & Orustein aus Galatz hatte dieser Tage beim Wiener Vollstreckungsgericht beantragt, zur Sicherstellung ihrer Forderungen in Höhe von 150 000 Schilling das — kunsthistorische Museum in Wien versteigern zu lassen. Die Firma kaufte und bezahlte im Jahre 1916, noch vor Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg, in Wien Stoffe im Werte von 70 000 Kronen. Die Stoffballen lagerten in einem Speditionshaus.

Der österreichische Staat „beschlagnahmte" diese Ware nach der Kriegserklärung Rumäniens und verwendete sie für Uniformen. Das Schiedsgericht in Paris, an das sich die Firma nach Friedensschluß wandte, billigte den rumänischen Kaufleuten den Kaufpreis zuzüglich 5 Prozent Zinsen zu. Die österreichische Finanzverwaltung erkannte die Schuld an, bestand aber darauf, zunächst mit der Pariser Reparationskommission darüber zu verhandeln. Das dauerte der rumänischen Firma zu lange. Ihre Klage ist vom Vollstreckungsgericht abgelehnt worden.

Ein Tintoretto in Boston entdeckt. Aus Neuyork telegraphiert man, daß im Kunstmuseum in Boston ein Tintoretto entdeckt worden sei, der die „Anbetung der Magier" darstelle. Die Museumsleitung behält sich ihr endgültiges Urteil vor.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate Anton Fooken; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.

Nicht leere Worte! Tatsachen beweisen daß der

„Drei Lilien"-Riesen-Sonder-Verkauf

nach beendeter **Inventur**

ungeheure Vorteile bietet!

Nur **erstklassige Qualitäten** zu **enorm reduzierten Preisen** (teilweise bis unter **50%**).

Umstellung und teilweise Aufgabe einiger Abteilungen erfordern besondere Maßnahmen!

Deutlich sichtbar an jedem Gegenstand die ehemalige und jetzige Auszeichnung!!

SEIFEN UND KOSMETISCHE ARTIKEL

Böhms Blumenseife . früher —.19 jetzt —.10
Hochfeine Blumenseife früher —.22 jetzt —.15
Lanolin-Kettenstern-Seife . früher —.48 jetzt —.25
Blumenseife von **Bergmann** . . früher 1.50 jetzt —.95
Kadesia-Seife . . . früher 1.20 jetzt —.75
Bac-Seife von **Schwarzlose** . . früher 1.50 jetzt 1.10
Lelia-Seife v. Lohse . früher 2.25 jetzt 1.50
Amydins-Seife . . . früher —.75 jetzt —.52
Mystikum-Seife . . . früher 1.50 jetzt —.95

Sämtliche Seifen in Obstform von —.95 an
Atrix-Rasierseife mit Hülle, extra groß . . . . früher —.86 jetzt —.55
Stop-Rasierseife m.Hülle früh. —.85 jetzt —.45
Stop-Rasierseife m.Hülle früh. —.65 jetzt —.38
Stop-Rasierseife m.Hülle früh. —.38 jetzt —.26
Lanolin-Rasierseife . . früh. —.35 jetzt —.15
Astra-Rasierseife von **Dralle** . . . . früh. —.50 jetzt —.35
Kopfwasser von **Scherk** früher 1.95 jetzt 1.25
Kopfwasser von **Lohse** früher 4.50 jetzt 2.95

Kopfwasser von **Hapy** früher 2.10 jetzt 1.—
Nivea-Haarmilch gr. Fl. früher 2.50 jetzt 1.—
Nivea-Haarmilch kl. Fl. früher 1.25 jetzt —.65
Kopfwasser Relorita . früher —.95 jetzt —.60
Kopfwasser Philotha . früher —.95 jetzt —.60
Schampoon flüssig, von **Dralle** Flasche . früher 2.50 jetzt 1.25
Javol-Schampon Päckchen . . . . früher —.20 jetzt —.10
Flieder-Schampoon Päckchen . . . . früher —.20 jetzt —.10

Brillantine Lebona . früher 1.25 jetzt —.75
Stangenpomade Lebona früher 1.— jetzt —.65
Stangenpomade von **Schwarzlose** . . früher 1.— jetzt —.65
Prehns Mandelkleie . früher 1.65 jetzt —.95
Terras-Toilette-Essig . früher —.95 jetzt —.70
Veilchen-Toilette-Essig v. **Dünger & Gebhardt** früher —.95 jetzt —.70
Trisena-Creme Scherk Tube . . . . . früher —.45 jetzt —.30
Briza-Creme Scherk Tube . . . . . früher —.45 jetzt —.30

BLEIKRISTALL UND PRESSGLAS

Zuckerschalen auf Fuß früher 5.25 jetzt 2.95
Zuckerstreuer früher 3.95 jetzt 2.75
Kl. Jardinieren früher 7.95 jetzt 4.75
Kl. Jardinieren früher 6.25 jetzt 3.95
Menagen, 4teil. früher 14.50 jetzt 7.95

Vasen . . . früher 12.95 jetzt 8.25
Vasen . . . früher 11.50 jetzt 7.25
Vasen . . . früher 9.50 jetzt 6.50
Eisschälchen . früher 8.25 jetzt 4.95
Eisschälchen . früher 13.50 jetzt 7.25
Eisschälchen . früher 12.50 jetzt 6.75
Eisschälchen . früher 14.50 jetzt 8.75

Große Auswahl in
Toilette-Garnituren
in reichhaltigem Schliff
8-teilig . . früher **52.50** jetzt **42.50**
Reichsortiertes Lager in
Gläser-Garnituren

Schalen . . früher —.70 jetzt —.55
Schalen . . früher —.75 jetzt —.65
Schalen . . früher 1.10 jetzt —.85
Schalen . . früher 1.25 jetzt 1.05
Vasen . . . früher —.75 jetzt —.55
Vasen . . . früher 1.25 jetzt 1.05
Vasen . . . früher 1.60 jetzt 1.25
Vasen . . . früher 2.35 jetzt 2.—
Vasen . . . früher 3.10 jetzt 2.55

Kuchenteller früher —.50 jetzt —.45
Kuchenteller früher —.70 jetzt —.60
Kuchenteller früher 1.25 jetzt 1.05
Rahmservice früher 4.45 jetzt 3.75
Butterglocken früher 4.75 jetzt 3.95
Käseglocken früher 5.50 jetzt 4.25
Jadinieren . früher 1.75 jetzt 1.45
Jardinieren . früher 2.85 jetzt 2.25

KUNSTGEWERBLICHE MESSINGWAREN :: HANDTASCHEN

Aschbecher früh. 1.25, jetzt —.95
Aschbecher früh. 2.35, jetzt 1.95
Satzascher, 7 teilig, früher 5.95, jetzt 4.25
Schwedenständer mit Ascher früher 3.95, jetzt 3.35
Leuchter früher 3.10, jetzt 2.45
Flaschenuntersätze früher 1.75, jetzt 1.45

Fingerschälch. fr. 1.10, jetzt —.95
Zigarettenkästen in modernen Mustern, früh. 4.75, jetzt 3.45
früher 5.95, jetzt 4.75
Krümelgarnit. fr. 9.25, jetzt 5.50
Eier-Service fr. 16.50, jetzt 9.75
Rahmen-Service früher 23.50, jetzt 14.50
Rauch-Service 5 teilig, früher 6.95, jetzt 5.95

Rauch-Service Messing, 4 teilig, früher 3.95, jetzt 3.35
Tabletts . früher 2.35, jetzt 1.90
Brotkörbe früher 6.85, jetzt 4.25
Teegläser . früher 1.95, jetzt 1.55
Blaker, Tee- u. Kaffeemaschinen zu ganz bedeutend herabgesetzt. Preisen.

Eleg. **Besuchstaschen** in mod. Farben, früher 8.75, jetzt 6.50
früher 9.25, jetzt 6.95
früher 10.50, jetzt 8.25
Brokat- u. Seidentaschen für den Abend . früher 6.95, jetzt 5.25
früher 7.95, jetzt 5.75
früher 12.75, jetzt 8.50

Kinder-Handtasch. früh. 1.75, jetzt 1.45
früher 2.50, jetzt 1.75
Porte-monnaies früher 1.25, jetzt 1.05
früher 1.75, jetzt 1.45
in großer Auswahl . früh. 1.95, jetzt 1.65
früher 2.25, jetzt 1.85
früher 2.75, jetzt 2.10

Sport-Tresors früher 1.45, jetzt 1.15
früher 1.65, jetzt 1.25
Brief-taschen früher 6.50, jetzt 4.95
früher 10.50, jetzt 7.95
Zigaretten-Etuis früher 3.95, jetzt 2.75
Streichholz-Etuis früher 1.95 jetzt 1.10

PORZELLAN, MARMOR, BRONZEN :: NICKELWAREN

Für die Ballsaison
Ca. 300 Ansteckblumen
Erstklassige deutsche Ware
modernste Ausführung
zum Aussuchen, durchweg
Stück **1.95**
(früher Stück bis **18.50**)

Vasen . früher 5.25, jetzt 2.95
Mokkatass. frh. 2.95, jetzt 1.95
Kaffeeservice 15 teil., für 6 Pers. sonen früh. 56.00, jetzt 37.50
Mokkaservice 15 teil., gr. Auswahl früh. 31.50, jetzt 21.00
Bonbonnieren früher 11.50, jetzt 5.95
Keksdosen früh. 12.50, jetzt 6.25
Obstteller früh. 2.85, jetzt 1.95

Marmorschreibzeuge
Marmorschalen und Bronzen, Stehlampen
Tischlampen, Rauchtische, Serviertische
in großer Auswahl
Wesentlich reduziert bis zu 50%

Aschbecher fr. —.95, jetzt —.75
Aschbecher fr 1.15, jetzt —.95
Aschbecher fr. 1.95, jetzt 1.15
Aschbecher fr. 2.45, jetzt 1.95
Kartenpress. fr. 6.95, jetzt 5.55
Rauchservice 5 teilig, früher 26.50, jetzt 21.—
Zigarettenkästen früher 16.50, jetzt 13.—

Messerständer früher 2.80, jetzt 2.20
Obstmesser fr. 1.10, jetzt —.85
Likörschal. fr. 2.35, jetzt 1.90
Likörschal. fr. 2.65, jetzt 2.15
Krümelschaufel früher 6.95, jetzt 3.25
Eierbecher fr. —.95, jetzt —.75
Brotkörbe früh. 5.95, jetzt 4.75

Ein Posten
Damengürtel
in modernen Lederarten
Ia deutsche Ware
früher Stück bis **19.50**
jetzt durchweg Stck. **2.75**

KOFFER IN JEDER ART

Vulkan-Koffen mit 3 Reifen, 80 cm lang früher **59.50** jetzt **45.—**
Kupee-Koffer m. 2 Springschlössern, 75cm lg. früher **14.75** jetzt **10.50**
Kupee-Koffer m. 2 rundgeh. Reifen, 1 Springschl. u. 2 Schnäpp. 70 cm lang früher **23.75** jetzt **18.75**
Kupee-Koffer, Pappelholz m.Einsatz 75 cm lg. früher **28.—** jetzt **21.50**

Aufgebe-Koffer m. 4 Reifen, Einsatz u. Ledergriff, 95 cm . . früher **85.—** jetzt **52.50**
Aufgebe-Koffer m. 4 Reif., Einsatz u. Ledergriff, 110 cm . . früher **105.—** jetzt **65.—**
Echt Rohrplatt.-Koff., pa.Futt. u. Eins., 55×45 früh. **225.—** jetzt **150.—**

Einrichtungs-Koffer
40 cm . . früher **88.—** jetzt **69.50**
45 cm . . früher **85.—** jetzt **68.—**
50 cm . . früher **99.—** jetzt **79.—**
65 cm . . früher **235.—** jetzt **185.—**
Reise-Necessaires in Leder, 8teilig . früher **27.50** jetzt **18.50**
Reise-Artikel i. gr. Ausw. ries. preisw.

Hutkoffer 45 cm . . früher **16.95** jetzt **11.25**
Herrenhutkoffer Leder . . früher **47.50** jetzt **24.50**
Reisetaschen Leder 55 cm . . früher **53.90** jetzt **26.75**
Reisetaschen Segeltuch, m. Lederecken., 45 cm früh. **22.—** jetzt **14.95**

Leder-Kupee-Koff. m. 2 Springschlöss. 55cm früher **56.—** jetzt **42.50**
65 cm . . früher **75.—** jetzt **58.—**
60 cm . . früher **78.50** jetzt **62.50**
mit extra starken Lederecken
Schreibmappen
in eleg. Ausführung u. reicher Auswahl **zu bedeut. herabgesetzt. Preisen.**

THERMOSFLASCHEN, TOILETTE-ARTIKEL, BÜRSTEN, KÄMME

Thermosflasche mit Lederhülle
⅜ Liter früher **9.75** jetzt **4.75**
½ Liter früher **6.95** jetzt **3.95** Leder
½ Liter früher **7.95** jetzt **3.90** Nickel
¾ Liter früher **10.75** jetzt **5.15** „
¾ Liter früher **15.50** jetzt **6.25** „
1 Liter früher **13.50** jetzt **6.50** „
¾ Liter früher **15.75** jetzt **6.75** „
½ Liter früher **5.25** jetzt **3.10** „

Flakons für die Reise . früher **4.65** jetzt **3.75**
Flakons für die Reise . früher **2.65** jetzt **2.15**
Flakons für die Reise . früher **4.95** jetzt **3.95**
Flakons für die Reise . früher **6.75** jetzt **5.50**
Zerstäuber . . . . früher **19.75** jetzt **11.95**
Zerstäuber . . . . früher **13.95** jetzt **9.25**
Zerstäuber . . . . früher **14.75** jetzt **9.50**
Zerstäuber . . . . früher **12.50** jetzt **7.50**
Kammschalen . . . früher **10.25** jetzt **6.95**
Nadelschalen . . . früher **3.50** jetzt **2.25**
Seifenschalen . . . früher **4.50** jetzt **2.95**

Kopfbürsten . . . . früher **1.20,** jetzt **—.90**
Kopfbürsten . . . . früher **1.30,** jetzt **2.15**
Kopfbürsten . . . . früher **1.60,** jetzt **1.30**
Kopfbürsten . . . . früher **1.85,** jetzt **1.75**
Kopfbürsten . . . . früher **1.95,** jetzt **1.35**
Kopfbürsten . . . . früher **2.45,** jetzt **1.95**
Kleiderbürsten . . . früher **—.75,** jetzt **—.50**
Kleiderbürsten . . . früher **1.—,** jetzt **—.65**
Kleiderbürsten . . . früher **1.10,** jetzt **—.75**
Kleiderbürsten . . . früher **1.50,** jetzt **—.95**
Kleiderbürsten . . . früher **1.95,** jetzt **1.45**
Kleiderbürsten . . . früher **2.50,** jetzt **1.95**

Damen-Frisierkämme früher **—.65,** jetzt **—.45**
Damen-Frisierkämme früher **1.45,** jetzt **—.75**
Damen-Frisierkämme früher **1.50,** jetzt **—.95**
Herren-Frisierkämme früher **—.40,** jetzt **—.25**
Herren-Frisierkämme früher **—.60,** jetzt **—.45**
Herren-Frisierkämme früher **—.75,** jetzt **—.55**
Herren-Frisierkämme früher **—.90,** jetzt **—.75**
Herren-Frisierkämme früher **1.15,** jetzt **—.95**
Taschenkämme . . früher **—.30,** jetzt **—.15**
Taschenkämme . . . früher **—.40,** jetzt **—.20**
Taschenkämme . . . früher **—.60,** jetzt **—.35**

Eilen Sie, denn solche Qualitäten zu derartig niedrigen Preisen sind schnell vergriffen.
Dieser Sonderverkauf dauert nur vom 31. Januar bis 9. Februar. Er gilt für sämtliche „Drei Lilien"-Betriebe:

DANZIG **LANGFUHR** **ZOPPOT**

Kunstgewerbe **DREI LILIEN** Parfümerie

Danzig, Langgasse 17-18 **Langfuhr,** Hauptstraße 117 **Zoppot,** Kurhaus